DBZ

NEUE Deutsche Bauernzeitung

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

NUMMER 15
10. APRIL 1987
28. JAHRGANG
PREIS 40 PF
MONATS-ABONNEMENT 1,60 M
ISSN 0548-2739

Sauberer Saatacker in einem Zug

Das späte Frühjahr drängt die Termine für die Feldarbeiten sehr zusammen. Die Genossenschaftsbauern und ihre Kooperationspartner wetteifern darum, dennoch eine hohe Qualität zu erreichen.
Welche Anstrengungen dazu in der LPG Oppelhain unternommen werden, lesen Sie auf den Seiten 6/7.

LAND-WIRTSCHAFT IN ALLER WELT

Managua

Seit Beginn der Agrarreform in Nikaragua 1979 sind 3,9 Millionen Hektar Land an mehr als 93 000 Familien verteilt worden. Ein Fünftel der kultivierten Nutzfläche wird von staatlichen Agrarbetrieben bewirtschaftet, ein weiteres von annähernd 3000 Kooperativen unterschiedlichen Typs, die 70 000 ehemalige Pächter und landarme Bauernfamilien vereinen. Der Anteil des Großgrundbesitzes ist mittlerweile von fast 50 auf zehn Prozent gesunken. ADN

Brüssel

Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften (EG) warf den Vereinigten Staaten vor, Exporte der EG-Länder auf vielfältige Art und Weise zu behindern. So, um nur zwei von über 30 Beispielen anzuführen, verhängten die USA für zahlreiche Lebensmittel aus Westeuropa Importbegrenzungen, und verschiedene EG-Produkte belegten sie mit Zöllen von mehr als 20 Prozent. ADN

Moskau

Im Mittelpunkt einer zweitägigen Beratung in der sowjetischen Hauptstadt über die beschleunigte Entwicklung von Biotechnologien im RGW stand die Aufnahme direkter Kontakte in Forschung und Produktion zwischen Organisationen und Betrieben der Mitgliedsländer. Möglichkeiten der Spezialisierung und Kooperation wurden ebenfalls erörtert. ADN

Amsterdam

Vom 1. Mai an müssen die holländischen Viehhalter ein sogenanntes Güllebuch führen. Als maximal zulässige Phosphatmenge je Hektar, die in Form von tierischem Dung ausgebracht wird, sind 250 kg auf Grünland und 350 kg auf Maisflächen festgelegt worden. Außerdem treten am 1. Januar 1988 zeitliche Beschränkungen in Kraft. Wer die Höchstwerte überschreitet, hat neben der allgemeinen Gülleabgabe eine Überschußbuße zu zahlen. DBZ

Luanda

In der angolanischen Küstenstadt Tombua im Südwesten des Landes entsteht ein Komplex von Fischlagerhäusern. Auf einer Fläche von 13 000 Quadratmetern sollen Speicher dem geplanten Fangzuwachs Rechnung tragen, der nach der Indienststellung von 14 aus Spanien importierten Fischkuttern erwartet wird. ADN

Madrid

Spanien gibt in diesem Jahr umgerechnet 45 Millionen Mark für ein Programm zur Ausrottung der Schweinepest aus. Im Vorjahr waren 120 000 Tiere von der Seuche befallen. ADN

Algier

Zur Entwicklung der Landwirtschaft des algerischen Hochplateaubezirks Tiaret gewährte der Internationale Fonds für Agrarentwicklung – eine UNO-Einrichtung – einen Kredit. Er soll durch Mechanisierung sowie Bau und Erweiterung von Bewässerungsanlagen 3000 klein- und mittelbäuerlichen Wirtschaften, die 40 000 Hektar Land bearbeiten, eine Intensivierung der Produktion ermöglichen. ADN

Delhi

Mehr als 23 800 indische Dörfer erhielten im vergangenen Jahr eine Zapfstelle für sauberes Trinkwasser. 1987 sollen weitere 17 000 hinzukommen. Nach Meinung von Experten gibt es derzeit auf dem Subkontinent noch 227 000 „Problemdörfer", in denen die Einwohner weiter als 1,6 Kilometer vom nächstgelegenen Brunnen entfernt leben oder wo durch verunreinigtes Wasser Krankheiten hervorgerufen werden. ADN

Abordnung der KP Belorußlands besuchte die DDR

Eine Delegation der Kommunistischen Partei Belorußlands unter Leitung des Sekretärs des ZK Nikolai Dementjei studierte in der vergangenen Woche Erfahrungen der SED bei der Verwirklichung der Agrar- und Bündnispolitik. Werner Felfe, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, empfing sie zu einem Gespräch. Dabei wurde über weitere Möglichkeiten des Ausbaus der bewährten Zusammenarbeit zwischen der DDR und der Belorussischen Sozialistischen Sowjetrepublik auf dem Agrarsektor beraten.

Unter anderem geht es um Winterrapsanbau, Kartoffelzüchtung, Tierzucht und Instandhaltung von Technik. Mit dem Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, Bruno Lietz, hatte die Abordnung ebenfalls eine Begegnung. In LPG, Verarbeitungsbetrieben und wissenschaftlichen Einrichtungen machte sie sich mit Resultaten und Problemen der umfassenden Intensivierung der Agrarproduktion in unserer Republik vertraut. DBZ

Gerhard Müller bei Greußner Bauern

Auf ihrer Berichtswahlversammlung am vorigen Freitag berieten die 50 Genossen der SED-Grundorganisation der LPG Greußen im Kreis Sondershausen, wie ihre Genossenschaft mit Hilfe von Wissenschaft und Technik natürliche und ökonomische Ressourcen noch besser ausschöpfen und ungerechtfertigte Differenzen überwinden kann. 1987 sollen erstmals 70 Dezitonnen Getreide vom Hektar geerntet und bei Kartoffeln, Zuckerrüben, Futter und Gemüse ebenfalls hohe Erträge erreicht werden.

Herzlich begrüßter Gast war Gerhard Müller, Kandidat des Politbüros des ZK und 1. Sekretär der Bezirksleitung Erfurt. Er dankte den Greußner Pflanzenbauern für ihre hohen Leistungen und würdigte zugleich die anspruchsvollen Ziele, die sich die Kommunisten gemeinsam mit den anderen LPG-Mitgliedern stellten. ND-Korr.

Agrarausschuß der Volkskammer tagte

Auf seiner Sitzung Anfang der Woche konnte der Volkskammerausschuß für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft eine erfolgreiche Bilanz im Wettbewerb zur Vorbereitung des XIII. Bauernkongresses ziehen. Die Abgeordneten nahmen einen Bericht des stellvertretenden Landwirtschaftsministers Max Hartmann entgegen. Er informierte darüber, daß im I. Quartal der Plan bei Schlachtvieh, Milch und Eiern trotz der schwierigen Witterung überboten worden ist. Der Redner erklärte, daß ein Vegetationsverzug von 14 Tagen bestünde und die Bauern viele Helfer brauchten, um die Frühjahrsbestellung in kürzester Frist zu erledigen. Um die witterungsbedingten Ausfälle bei Gemüse auszugleichen, wird für die Anzucht von Jungpflanzen Folie für zusätzlich 750 Hektar bereitgestellt. Staatssekretär Dr. Christian Scholwin vom Ministerium für Allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau verwies darauf, daß die unlängst gefaßten Beschlüsse zur besseren Versorgung der Landwirtschaft mit Maschinen und Ersatzteilen konsequent verwirklicht werden, was unter anderem Sonderschichten erforderlich mache, um die geplanten Vorhaben termingerecht zu erfüllen. DBZ

Beitrag der CDU zum XIII. Kongreß

Das Präsidium des CDU-Hauptvorstandes beriet in Berlin mit 120 Parteimitgliedern aus der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft über die Mitarbeit der christlichen Demokraten bei der Vorbereitung des XIII. Bauernkongresses. Parteivorsitzender Gerald Götting teilte mit, daß die CDU ihre Stellungnahme zum Beschlußentwurf mit zahlreichen Vorschlägen verbunden habe. Christlicher Dienst am Frieden vollziehe sich unter den Gesellschaftsverhältnissen in der DDR am wirksamsten durch die allseitige Stärkung der sozialistischen Republik. ADN

Junge Neuerer haben viel vor

In Markkleeberg fand eine dreitägige Beratung zur Neuererarbeit in der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft statt. Im Plenum und in Seminaren tauschten nahezu 200 MMM-Beauftragte der Kreise und Bezirke Erfahrungen darüber aus, wie junge Bauern und andere Werktätige des Volkswirtschaftsbereiches hohe wissenschaftlich-technische Leistungen vollbringen können. So will die Landjugend 222,5 Millionen Mark Nutzen in der Aktion „Materialökonomie" erwirtschaften, nahezu 7000 Hektar Wald aufforsten und 23 600 Hektar Land durch Be- bzw. Entwässerung ertragreicher machen. Diese Ziele möchte sie vor allem durch neue Lösungen erreichen, die sie auf den Messen der Meister von morgen vorstellt. ADN

KdT beriet über Biotechnologie

Über effektive Verfahren in der Lebensmittelproduktion berieten in Potsdam Mitglieder der neuen Sektion „Biotechnologie" der Kammer der Technik. Zur Einführung gab Prof. Dr. Heinz Ruttloff aus dem Akademie-Zentralinstitut für Ernährung in Potsdam-Rehbrücke einen detaillierten Überblick des Standes der interdisziplinären Forschung auf diesem Gebiet. ND

Neue AdL-Sektion konstituierte sich

An der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften konstituierte sich eine Sektion Nahrungsgüterwirtschaft. Sie soll, wie der 1. Vizepräsident der AdL, Prof. Dr. Dieter Spaar, hervorhob, einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, daß in der Kooperationskette von der Erzeugung über den Umschlag, die Verarbeitung bis hin zum Verbraucher die Verluste sinken. Zum Vorsitzenden der Sektion wurde Prof. Dr. Günther Westphal, Mitglied des Präsidiums der AdL und Direktor der Sektion Nahrungsgüterwirtschaft und Lebensmitteltechnologie der Humboldt-Universität zu Berlin, berufen. ADN

Daß alle Anlagen schöner werden

Die Zahl der Mitglieder des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter hat sich seit dem VIII. Parteitag der SED um 432 000 auf 1,4 Millionen erhöht. Das teilte Erwin Wegner, 1. Sekretär des VKSK-Zentralvorstandes, in Berlin vor über 600 Funktionären des Verbandsaktivs mit. Vor dem 6. Verbandstag 1988 in Dresden komme es darauf an, die Anlagen überall noch schöner, erholsamer und produktiver zu machen. Bis 1990 sollen weitere 150 000 Gärten übergeben werden. ND

Maulraub

Einen ungewöhnlichen Raub nahm kürzlich die Polizei in Lissabon zu Protokoll. Überfallen und bestohlen worden war die Hündin „Cora", die das Portemonnaie ihrer Herrin mit umgerechnet 80 Mark im Maul trug.

„Laubabbrennen, ja. Aber in der Pfeife ist es doch nicht verboten!"

Redaktionskollegium

Dr. Udo Augustin
Chefredakteur

Inge Bachmann
Helmut Böhm
Stellvertretende Chefredakteure

Karlheinz Kohler
Redaktionssekretär

Dr. Manfred Grund
Hans Spieckermann
Rüdiger Tamm
Herbert Weimar

Redaktion
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
58 50
Telex: 11 27 28

Korrespondenten
Fridger Pelta
Max-Türpe-Str. 48
Karl-Marx-Stadt
9043
Telefon:
Karl-Marx-Stadt 22 78 84

Eugen Roth
Theodor-Körner-Str. 7
Postfach 302
Wöbbelin
2801
Telefon:
Wöbbelin 564

Rudolf Werner
Warschauer Str. 1a
Erfurt
5069
Telefon:
Erfurt 71 26 62

Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
58 50

Bankkonto
Neues Deutschland
Berliner Stadtkontor
Frankfurter Allee 21a
Berlin
1035
Konto-Nr.
6721-12-45

Postscheckkonto
Postscheckamt Berlin
Konto-Nr.
7199-56-55509

Veröffentlicht unter
Lizenz-Nr. 220
des Presseamtes
beim Vorsitzenden
des Ministerrates
der DDR

Erscheint
wöchentlich
Inkassozeitraum 1
Artikel Nr. (EDV)
501707

Satz und Druck
(140) Druckerei
Neues Deutschland
Berlin
1017

Anzeigenannahme
Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon:
5 85 27 77/24 71/21 77
und Annahmestellen in
Berlin und
in den Bezirken

Anzeigenannahme für
Auslandsanzeigen
INTERWERBUNG
Hermann-Duncker-Str. 89
Berlin
1157

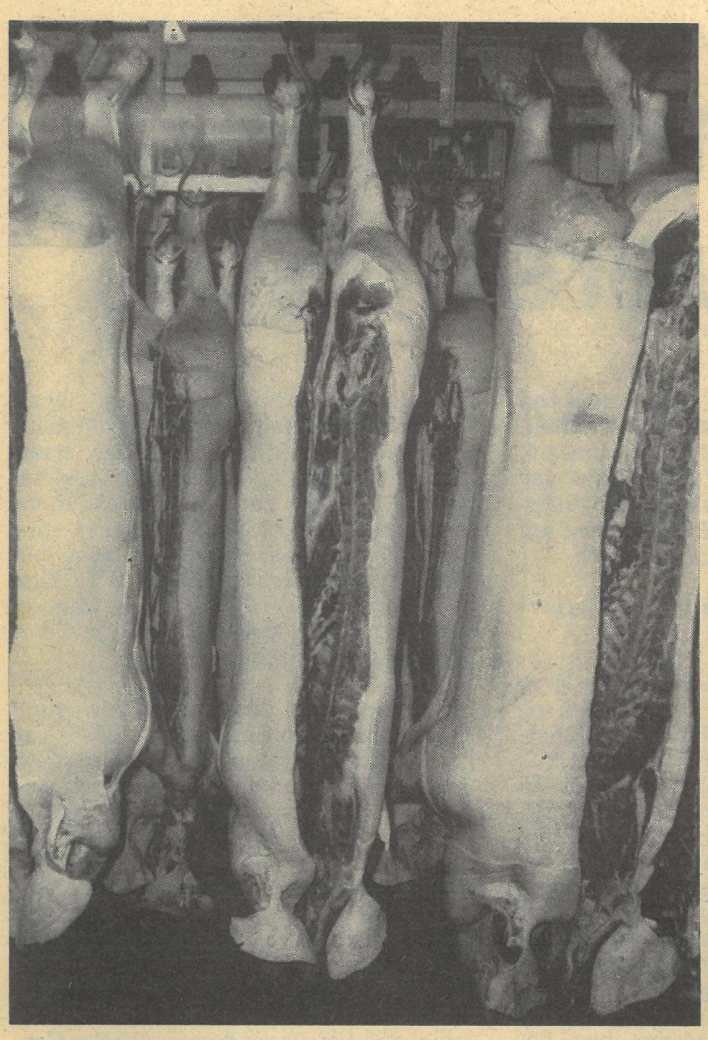
Es gilt die
Anzeigenpreisliste
Nr. 9 vom 1. Januar 1982

Die Redaktion
wurde 1974 mit dem
Vaterländischen
Verdienstorden
in Gold
und 1986 mit dem
Orden Banner der Arbeit
ausgezeichnet

Zeichnung
Klaus Arndt

Titelfoto
Rainer-M. Rührmund

Fotos: Rainer-M. Rührmund



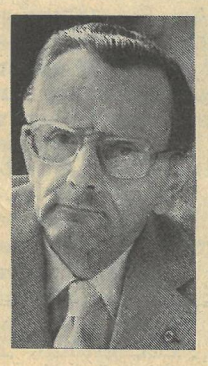
Den Plan erfüllt nach Menge und Qualität

Die 1325 Werktätigen des VEB Fleischwirtschaft Rostock riefen in diesem Jahr ihre Berufskollegen dazu auf, im Wettbewerb die Pläne jederzeit nach Menge und Qualität zu erfüllen. Die Rostocker Fleischer müssen dazu jeden Tag unter anderem 1200 Schweine schlachten. Damit die über 220 verschiedenen Erzeugnisse dieses Betriebes den hohen Ansprüchen genügen, überprüft Laborantin Helga Reimer regelmäßig das Sortiment. Ende März hatten die Rostocker, sie sind Mitglied im KOV „Fleisch", den Plan in allen Positionen erfüllt.

DDR XIII. BAUERNKONGRESS

Verantwortung vom Feld bis in den Laden

Entwurf der Rahmenordnung für Kooperationsverbände orientiert auf hohe Erzeugnisqualität und breite Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts



Unser Autor Walter Männel ist Stellvertreter des Ministers für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft

Es hat sich als vorteilhaft erwiesen, wenn alle, die an der Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch, Geflügel, Milch, Getreideerzeugnissen, Zucker, Kartoffeln, Obst und Gemüse beteiligt sind, Hand in Hand arbeiten. Sowohl die Erzeuger als auch die Verbraucher haben den Nutzen davon. Das ist unsere Erfahrung, und das entspricht auch dem internationalen Trend. Damit dieses Miteinander gut funktioniert, braucht man einen organisatorischen Rahmen. Deshalb wurden vor gut 20 Jahren bei uns die ersten Kooperationsverbände gebildet.

Inzwischen ist die Zeit vorangeschritten. Unsere Land- und Nahrungsgüterwirtschaft hat sich weiterentwickelt, eine neue Stufe erreicht. Das fordert zu neuen Überlegungen heraus. Viele der Zuschriften, die unser Ministerium in der Aussprache vor dem Bauernkongreß erreichen, beweisen das. Darin sind natürlich auch Meinungen und Vorschläge zum Entwurf einer Rahmenordnung zur Einbeziehung der Kooperatioinsverbände in den staatlichen Entscheidungsprozeß enthalten, der im Januar zur Diskussion gestellt wurde (veröffentlicht in der DBZ Nr. 1/1987).

Die Partnerschaft blüht, wo Demokratie herrscht

Gegenwärtig gibt es in der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft 350 Kooperationsverbände (KOV). Davon befassen sich 116 mit pflanzlichen und 234 mit tierischen Produkten. In ihnen arbeiten 9834 Betriebe und Einrichtungen der Landwirtschaft, der Verarbeitungsindustrie, des Handels und der Wissenschaft zusammen. Sie beliefern 1300 Verkaufsstellen auf direktem Wege und tragen auf diese Weise zu einer Verkürzung der Warenwege und damit zu einer besseren Frischversorgung bei. Der überwiegende Teil unserer Genossenschaften und volkseigenen Güter sind Mitglieder eines oder auch mehrerer Verbände.

Dennoch darf man nicht die Augen davor verschließen, daß die Verbände sich recht unterschiedlich entwickelt haben. Es zeigt sich: Die Partnerschaft festigt sich, wo demokratisch miteinander umgegangen wird. Die Erfahrungen besagen, daß beim Partner eine innere Bereitschaft vorhanden sein muß, die gemeinsamen Beschlüsse durchzusetzen. Der Wille dazu reift vor allem dort, wo weitblickend, wo konzeptionell, wo auf realistischer Grundlage gearbeitet und wo beherzigt wird, daß hier Vertreter juristisch selbständiger Betriebe am Tisch sitzen, die auf freiwilliger und gleichberechtigter Basis zum gegenseitigen ökonomischen Vorteil zusammenwirken. In der Rahmenordnung heißt es: „Kooperationsverbände sind eine bewährte Form der vorwiegend erzeugnisorientierten vertikalen Kooperation zwischen LPG, VEG, GPG sowie ihren kooperativen Einrichtungen der Rohstoffproduktion und der ersten Verarbeitungsstufe mit Betrieben der Nahrungsgüterwirtschaft und des Handels, die arbeitsteilig die Kette der Erzeugung, Lagerung, Be- und Verarbeitung sowie den Absatz landwirtschaftlicher Produkte planmäßig organisieren."

Perspektive der Betriebe als Programm formuliert

Doch über die organisatorischen Fragen hinaus gilt es heute den Blick auch auf neue inhaltliche Fragen zu richten. Das betrifft in erster Linie die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in aller Breite, das Wahrnehmen der Verantwortung in puncto Qualität vom Feld bis hin zum Ladentisch, das Bestreben, neue Produkte auf den Markt zu bringen, die Verluste weiter einzuschränken und überall für eine hohe Verkaufskultur zu sorgen.

Ein weiterer neuer Aspekt ergibt sich daraus, daß die Kooperationsverbände bzw. ihre Organe wie Bevollmächtigtenversammlung, Verbandsrat und dessen Arbeitsgruppen mehr und mehr in die Planung und Gestaltung des einheitlichen Reproduktionsprozesses einbezogen werden sollen. Das wird innerhalb der Kreise und Bezirke in engem Kontakt zu der staatlichen Leitung und den jeweiligen Kommissionen des RLN verwirklicht.

Bei der Weiterentwicklung der Verbände gebührt das besondere Augenmerk dem Abbau ungerechtfertigter Leistungsunterschiede. Während einige dabei über Erfahrungsaustausche und andere Veranstaltungen zur Qualifizierung noch nicht hinauskommen, sind andere bereits dabei, sich über die weitere Entwicklung ihres Verbandes Gedanken zu machen und die nächsten Schritte in einem Programm zu formulieren. Sie sichern sich die Unterstützung von agrarwissenschaftlichen Zentren, von Kommissionen und Arbeitsgruppen der RLN sowie von Beratungsdiensten der Kombinate und Betriebe der Nahrungsgüterwirtschaft.

Über Leistungsvergleiche hohen Zuwachs erzielt

Um auf der Höhe der Zeit zu sein, haben sich Leistungsvergleiche als sehr zweckmäßig erwiesen (siehe DBZ Nr. 11, Seite 8). Im KOV „Milch Prenzlau" ist es auf diese Weise gelungen, innerhalb von 10 Jahren das staatliche Aufkommen an Milch um 829 kg je Kuh zu steigern und den Fettgehalt um annähernd 0,5 Prozent zu erhöhen. Im Kooperationsverband „Fleischschwein" Leipzig dienen beispielsweise gemeinsame Anwenderseminare mit namhaften Wissenschaftlern dazu, aktuelle Informationen zur Zucht und Haltung sowie Fütterung an den Mann zu bringen. Im Bezirk Potsdam stehen 47 Verkaufseinrichtungen für Milch und Milcherzeugnisse im Leistungsvergleich. Darin einbezogen sind unter anderem das Sortiment, die Warenpflege und die Qualifizierung des Personals. Alle halbe Jahre werden unter Regie des Verbandes die Besten ermittelt und ausgezeichnet. Das hat der Verkaufskultur sichtlich gutgetan.

Abgestimmt beim Umbau von Stall und Schlachthof

Die Dresdner wiederum planen, eine spezielle Arbeitsgruppe WTF aufzubauen. Sie folgen damit einer Anregung aus dem Entwurf der neuen Rahmenordnung. Ihr Arbeitsplan sieht unter anderem vor, Erkenntnisse der Verhaltensforschung sowie der mikroelektronischen Klassifizierung und Wägung in der Praxis umzusetzen. Sie betrachten es als notwendig, die Rekonstruktion des Dresdner Schlachthofes und den Ausbau der Ställe möglichst aufeinander abzustimmen. So ist gewährleistet, daß große und einheitliche Partien Schlachtvieh produziert und verarbeitet werden können, was für alle Beteiligten arbeitswirtschaftliche Vorteile bringt. Und vieles von dem, was sich in der Vergangenheit als nützlich erwies, wird auch künftig von Nutzen sein. Nämlich, daß die Partner ihre Kräfte und Mittel innerhalb der Verbände auf Schwerpunkte konzentrieren. Das können ebenso Maßnahmen zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit sein wie die Rationalisierung der Ställe. Vor allem auf diesem Wege ist es möglich, mit neuen Verfahren rasch in die Breite zu kommen und damit die Produktion weiter zu intensivieren.

Kommissionen helfen Schwächeren zuerst

Gespräch mit dem Vorsitzenden des Rates des Kreises und des RLN Wismar über den Abbau von Leistungsunterschieden

DBZ: Im Jahre 1982 – kurz vor dem XII. Bauernkongreß – gab es im Kreis Wismar einige Sorgen. Damals wollte es in drei der 7 LPG Pflanzen- und drei der 15 LPG Tierproduktion nicht so recht vorangehen. Sie wiesen ein niedriges Produktionsniveau auf. Wie ist der gegenwärtige Stand zu bewerten?

Dr. Hans-Jürgen Czerwinsky: Alle diese Genossenschaften haben inzwischen tüchtig zugelegt und sich gefestigt. Das wirkte sich auf das Leistungsniveau des gesamten Kreises aus. Im Bezirksvergleich erreichten beispielsweise unsere Pflanzenbauer 1986 mit 55,6 GE je Hektar mittlerer Ertrag und die Viehwirte mit 2,54 MEF/fGV tierisches Eigenprodukt jeweils den 3. Platz.

DBZ: Wie hat der Rat des Kreises die schwächeren LPG unterstützt, was bewährte sich dabei besonders?

Dr. Hans-Jürgen Czerwinsky: Nach dem XII. Bauernkongreß bildeten wir Arbeitsgruppen unter Leitung je eines Ratsmitgliedes. Sie stellten gemeinsam mit den Bauern Stabilisierungsprogramme für diese LPG auf und sorgten vor allem dafür, daß sie durchgesetzt wurden. Zudem gewannen wir erfahrene Leiter, die die Genossenschaften stärkten, darüber hinaus Arbeitskräfte, vor allem Jugendliche. Investitionen, Technikzuführungen, auch die Mittel für den Um-, Aus- und Neubau von Wohnungen wurden zeitweilig dort konzentriert. Ebenso Qualifizierungsmaßnahmen vorrangig in jenen Genossenschaften durchgeführt. Hinzu kamen Erfahrungsaustausche mit erfolgreichen Betrieben. All das hat sich erfreulicherweise ausgezahlt.

DBZ: Also sind heute sozusagen alle über den Berg?

Dr. Hans-Jürgen Czerwinsky: Zumindest wirtschaften alle mit Gewinn. Zwei von den sechs LPG brauchen weiterhin besondere Unterstützung. Doch sind deren Kooperationsräte mittlerweile besser in der Lage, ihnen unter die Arme zu greifen, als es eine Arbeitsgruppe von außen vermag.

DBZ: Konnten mit der günstigen Entwicklung im Kreis die doch erheblichen ungerechtfertigten Leistungs- und Effektivitätsunterschiede früherer Jahre abgebaut werden?

Dr. Hans-Jürgen Czerwinsky: In der Pflanzenproduktion sind die Abstände deutlich geringer geworden. Wir haben dies aber auch ganz bewußt gefördert, weil bekanntlich von der vorrangigen Entwicklung dieser Genossenschaften in den Kooperationen alles andere abhängt: Die Zuwachsraten der Viehwirtschaft, das Tempo des sozialen und kulturellen Fortschritts in den Dörfern. So stiegen die Erträge seit 1984 in unseren 5 LPG, die auf D_5-Böden wirtschaften, bis zum Vorjahr bei Getreide um 2,6, bei Zuckerrüben um 71, bei Raps gar um 15,2 dt je Hektar, wobei die Unterschiede von LPG zu LPG teilweise auf ein Drittel zusammenschrumpften.

Der RLN hat die Aufgabe, eine breite demokratische Mitwirkung der Genossenschaftsbauern und Arbeiter bei der unmittelbaren Vorbereitung und Durchführung von Entscheidungen zur Leitung, Planung und wirtschaftlichen Rechnungsführung des einheitlichen landwirtschaftlichen Reproduktionsprozesses in der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft des Kreises zu organisieren. Alle Grundfragen zur gesellschaftlichen, ökonomischen und sozialen Entwicklung der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft im Kreis sind vor der Beschlußfassung im Rat des Kreises bzw. Kreistag im RLN und seinen Kommissionen gründlich zu beraten.
Aus dem Entwurf der Rahmenarbeitsordnung des Rates für Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft

DBZ: Und wie sieht es in der Tierproduktion aus?

Dr. Hans-Jürgen Czerwinsky: Es ging zwar überall vorwärts, doch nahm die Differenziertheit zwischen den Genossenschaften nicht ab. Schwächere LPG, die eigentlich die größeren Reserven haben, konnten mit dem Tempo fortgeschrittener nicht mithalten. Letztere waren schon besser in der Lage, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zügig für die Intensivierung zu nutzen. Sie legten daher in den Leistungen je Tier und in der Futterverwertung mehr zu als die zuerst genannten.

DBZ: Welche Wege werden nun beschritten, um das Wachstumstempo in jenen LPG zu beschleunigen?

Dr. Hans-Jürgen Czerwinsky: Hier hilft uns vor allem der Leistungsvergleich im Kreis, den unser Fachorgan ganz zielstrebig organisiert. Dazu gehören auch Erfahrungsaustausche und Anwenderseminare. Wir wollen diesen LPG verstärkt Mängel und deren Ursachen – also die Reserven – aufzeigen, die eigene Einsicht wecken. Wir stützen uns dabei auch auf die Kraft der Kooperationsräte. Mit ihnen berät unser Fachorgan, wie die schwächeren Glieder der Gemeinschaft bei der Intensivierung am wirksamsten zu unterstützen sind.

DBZ: Und in welcher Form nimmt der Rat für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft (RLN) des Kreises Einfluß?

Dr. Hans-Jürgen Czerwinsky: Ohne ihn hätten wir den heutigen Stand nicht erreicht. Seine Mitglieder helfen, staatliche Entscheidungen fundiert vorzubereiten. Bewährt hat sich, daß die Kommissionen des RLN Exkursionen oder Anwenderseminare zur Verallgemeinerung von Neuerungen und WTF-Themen organisieren. Oder seine Mitglieder beraten an Ort und Stelle mit den Genossenschaftsbauern.

DBZ: Nun steht der Entwurf zur neuen Rahmenarbeitsordnung des RLN zur Diskussion. Er räumt diesem Gremium mehr Rechte und damit einen noch größeren Spielraum ein. Welche Anregungen können Sie daraus entnehmen?

Dr. Hans-Jürgen Czerwinsky: Vor allem, daß sich die Bauernvertretung noch stärker für die Durchsetzung von WTF-Maßnahmen engagieren muß. Darüber waren sich übrigens auch die Delegierten unserer Kreisbauernkonferenz, auf der dieses demokratische Gremium ja neu gewählt wurde, einig. Wir wollen die Arbeit sämtlicher Kommissionen, ganz besonders aber der für Wissenschaft und Technik zuständigen, entsprechend aktivieren. Alle müssen so wirksam werden, wie es unsere Futterkommission jetzt schon ist: Neues anregen, organisieren, den Erfolg kontrollieren. Bewährt haben sich auch schon Patenschaften zwischen Wissenschaftlern aus Instituten bzw. Universitäten oder Dozenten der Ingenieurhochschule Wismar und schwächeren LPG.

DBZ: Mitunter stimmen gerade in jenen Genossenschaften die Strukturen der Pflanzen- und der Tierproduktion nicht überein.

Dr. Hans-Jürgen Czerwinsky: Wir haben es geschafft, daß Anbau- und Pro-

Jungpflanzen über den Plan hinaus

Auf Feldern und in Gewächshäusern der LPG Osternienburg gedeihen dieses Jahr wieder 13 Gemüsearten

Dicht an dicht stellt Margarethe Natho die Anzuchtbehälter mit Salatpflänzchen, die sie und andere Gärtnerinnen pikiert haben. Möglichst viele sollen ins Gewächshaus passen.

Wie die Feldbauer sind auch die Gemüsegärtner der LPG Pflanzenproduktion Osternienburg jetzt auf dem Sprung. Sobald es die Witterung zuläßt, wollen sie auf 6 ha Fläche Frühmöhren drillen. Schon Ende Juni soll die frische, vitaminreiche Ware in den Geschäften der näheren und weiteren Umgebung sein. Im Kreis Köthen ist die Genossenschaft seit Jahren für ihr umfangreiches Gemüsesortiment bekannt. Sie verfügt über 5500 ha Ackerland. Auf 96 ha Freiland baut sie 11 Arten an, zu denen Porree, Spargel, Grün-, Weiß- und Rotkohl, Salat und Spinat zählen. Dazu kommen 3,5 ha Gewächshausfläche, auf der sie Gurken, Tomaten, aber auch Blumen erzeugt.

Da gibt es viel zu tun in diesen Wochen. Noch sind in Großmieten gelagerte Spätmöhren zu sortieren und auszuliefern. Doch zugleich wird in den Gewächshäusern jede Hand zum Säen und Pikieren von Jungpflanzen gebraucht. Etwa 650 000 Stück sind für den eigenen Anbau bereitzustellen, mindestens 255 000 für individuelle Produzenten und andere Kleingärtner in den Dörfern. Seit Mitte März ernten die Osternienburger auch schon Gurken in ihren Gewächshäusern.

Wie bewältigt eine Genossenschaft, die schließlich vor allem Getreide, Hackfrüchte und Futter produziert, die vielfältigen Aufgaben in ihrem Nebenzweig? Der Handarbeitsaufwand bei Gemüse, das hier auf Flächen zwischen 2 und höchstens 11 Hektar gedeiht, ist beträchtlich. Pflege und Ernte lassen sich nur schwer mechanisieren. Deshalb bildet der zeitlich gestaffelte Anbau in geordneten Fruchtfolgen sowie die planmäßige Hilfe anderer Brigaden in Spitzenzeiten eine Voraussetzung für die erfolgreiche Produktion.

Zum anderen tragen vor allem die Arbeitsorganisation, die Stimulierung und Abrechnung der Ergebnisse dazu bei, daß jedes gärtnerisch tätige Mitglied dazu herausgefordert wird, täglich sein Bestes zu geben. So sind der Feldgemüse-

duktionspläne der Feld- und Viehwirte weitgehend zusammenpassen. Teilweise machte sich zwischen den Kooperationen ein Austausch von Kulturen notwendig. Die rechtzeitig fertiggestellten langfristigen Entwicklungskonzeptionen waren dabei eine große Hilfe. Heute haben alle gleich gute Voraussetzungen, ausreichend Grob- und Konzentratfutter zu produzieren.

DBZ: Wenn Tierproduzenten aufholen wollen, hängt meistens viel von der Modernisierung der Ställe ab.

Dr. Hans-Jürgen Czerwinsky: Da braucht sich der Kreis Wismar nicht zu verstecken: 80 Prozent aller Kühe und 72 Prozent der Schweine stehen bereits in rekonstruierten oder neugeschaffenen Ställen. Dabei wurden zurückgebliebene LPG vorrangig bedacht. Die erforderlichen staatlichen Entscheidungen bereiten wir durch eine offene, demokratische Aussprache im RLN vor, damit sich keiner benachteiligt fühlt. Auf diese Möglichkeit weist der Entwurf der neuen Rahmenarbeitsordnung ja nun ausdrücklich hin.

DBZ: Bei all den Maßnahmen zur Förderung zurückbleibender LPG dürfen aber auch die sozialen Belange nicht zu kurz kommen.

Dr. Hans-Jürgen Czerwinsky: Keinesfalls. Denn der soziale und kulturelle Fortschritt in unseren Dörfern ist ebenfalls eine wichtige Voraussetzung für den Leistungs- und Effektivitätszuwachs. Wir haben zum Beispiel darauf geachtet, daß die Konzeptionen zur Ortsgestaltung von vornherein mit denen zur Entwicklung der Produktion abgestimmt werden. Denn eines bedingt das andere: Wenn unsere Pflanzenproduzenten bis 1990 durchschnittlich 57 dt Getreide, 400 dt Zuckerrüben, zusammen 60 GE je Hektar ernten wollen, brauchen sie dazu auch bessere Arbeits- und Lebensbedingungen, steigende Arbeitsproduktivität und einen gesicherten Nachwuchs an jungen, gut qualifizierten, seßhaften Bauern. Dabei ist ausreichend Wohnraum, der modernen Ansprüchen genügt, ein wesentliches Problem. Deshalb wird sich der Um- und Neubau von Wohnungen auf dem Lande bis 1990 verdoppeln. Wir denken auch dabei zuerst an schwächere LPG. *Die DBZ vertrat Eugen Roth*

Häcksler halten nun länger durch

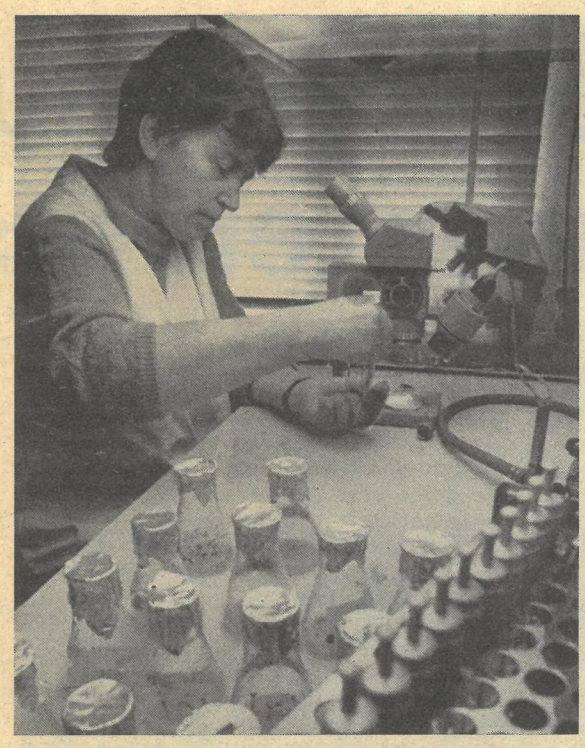
Die LPG Stechau steigert die Verfügbarkeit ihrer Technik in der Futterernte

Als die Pflanzenbauer der LPG Stechau im Kreis Herzberg die Schichtzeit in der Futterernte eingehend analysierten, stellten sie folgendes fest: Fast die Hälfte ihrer Arbeitszeit haben die Komplexmitglieder für die Reparatur der Häcksler aufgewendet. Daraus zogen die Genossenschaftsbauern vor allem zwei Schlußfolgerungen:

Erstens entschieden sie sich dafür, nicht mehr die Schlosser, sondern die Fahrer für die Pflege und Wartung dieser Maschinen verantwortlich zu machen. Und zweitens lenkten sie das materielle Interesse der Mechanisatoren nachdrücklich darauf, möglichst hohe Leistungen mit ihrer Stammaschine zu erreichen. Manche waren nämlich selbst bei kleinen technischen Defekten zu schnell dabei, sie den Schlossern zu überlassen und auf die am Feldrand bereitstehende Reservemaschine umzusteigen. Seit längerem wird deshalb für jeden Häckslerfahrer im Wettbewerb nur die Fläche gewertet, die er wöchentlich mit „seinem" E 280 aberntet. Das bringt der Genossenschaft, wie sich inzwischen herausstellte, erhebliche Vorteile. So werden die Maschinen nun von den Mechanisatoren pfleglicher behandelt, täglich gründlich durchgesehen und vorausschauend instand gesetzt.

Außerdem gingen die Reparaturzeiten deutlich zurück, und die Verfügbarkeit der E 280 erhöhte sich. Im Durchschnitt stieg sie bei der Ernte von Wiesengras auf 86 bzw. bei der von Welkgut auf 75 Prozent. Positiv entwickelten sich ferner die Instandhaltungskosten. Um sie real beurteilen zu können, wird der verbrauchte Dieselkraftstoff zugrunde gelegt. In Stechau stehen für den Häcksler E 280 durchschnittlich 4 Mark/l DK zu Buche. Das sind 70 Pfennig weniger, als es das Normativ vorsieht.

Dr. Hans-Detlef Miethe
Forschungszentrum für
Mechanisierung der Landwirtschaft
Schlieben-Bornim



Fotos: Hans-Peter Strauß, Zentralbild

Sojabohnen sollen heimisch werden

In Dornburg, Kreis Jena, in einer Abteilung des Institutes für Züchtungsforschung Quedlinburg, befassen sich Wissenschaftler und Versuchstechniker seit 1979 damit, die aus den Subtropen stammende Sojabohne in unseren Breiten heimisch zu machen. Klimatisch anpassungsfähiges Pflanzenmaterial, das zudem Frühreife, hohen Kornertrag und Eiweißgehalt verspricht, wird ausgelesen und schnell vermehrt. Dabei hilft den Züchtern die In-vitro-Kultur. Laborantin Monika Wirtschoch setzt Sprosse genetisch wertvoller Herkunft in Gläser ein. Auf Nährböden entstehen daraus neue Pflänzchen. In diesem Jahr werden versuchsweise in acht LPG und VEG der DDR Sojabohnen aus der Dornburger Züchtung angebaut. Das Erntegut ist für Gemüsekonserven vorgesehen. DBZ

Steine weg vom Ackerland

Erfahrene Bauern setzen sich für bessere Nutzung des Bodens ein

Oberstes Gebot ist es, so heißt es im Beschlußentwurf zum XIII. Bauernkongreß, den Boden vollständig und effektiv zu nutzen. Dabei hilft uns die Bodenkommission. Der Kooperationsrat hat ihre Arbeit aktiviert. Ihr gehören erfahrene Bauern aller vier Betriebe der Pflanzen- und Tierproduktion an, die mindestens einmal im Quartal zusammenkommen. So haben sie im Vorjahr den Bedarf und das Aufkommen an organischer Substanz in den Fruchtfolgen gegenübergestellt. Noch geht die Humusbilanz nicht überall auf. Deshalb unterbreiteten die Kommissionsmitglieder entsprechende Vorschläge. Sie sind besonders darauf gerichtet, die Dungproduktion bis 1990 von derzeit 108 auf durchschnittlich 120 dt je fGV zu steigern, die Qualität des Stallmistes und der Gülle weiter zu erhöhen, die Stroh- und Gründüngung auszudehnen sowie organische Abfälle zu kompostieren. Unlängst analysierte die Kommission den Stand der Bodennutzung. Auch in dieser Hinsicht ist unsere Kooperation 1986 gut vorangekommen. Davon zeugen vor allem die Erträge. Immerhin ernteten wir im Durchschnitt 57,8 dt Getreide bzw. 36,5 dt Raps je ha und übertrafen damit unsere 86er Wettbewerbsziele erheblich. Hinzu kommt, daß 1,8 ha Splitterflächen an individuelle Nutzer vergeben, etwa 2 ha Lagerplätze kultiviert und 10 ha Grünland erneuert wurden.

Die Bodenkommission unseres Kooperationsrates orientierte nun darauf, die Anstrengungen auf die Melioration zu lenken. Sie schlug vor, verstärkt Ackerland zu entsteinen, Lehmkuppen und Vorgewende speziell zu behandeln, Schadverdichtungen zu ermitteln und durch bedarfsgerechte Tieflockerung systematisch zu beheben.

Dorfkorrespondent *Heinz Topp*
Parteisekretär der LPG Arkona,
Kreis Rügen

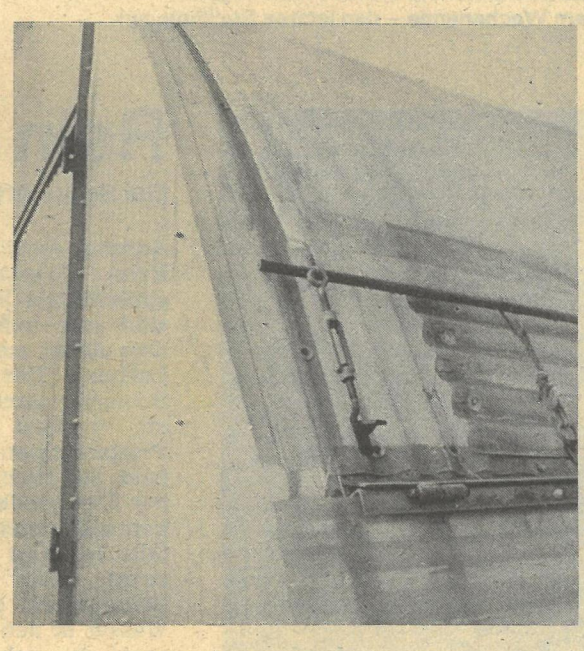
Noch bis Ende April bereiten die Osternienburger Bäuerinnen Möhren aus den Mieten in der LPGeigenen Anlage auf. Gewaschen und sortiert gelangt das Gemüse in die Geschäfte.

bau und zwei Gärtnereien jeweils eigenständige Bereiche. Die Kollektive haben gesonderte Pläne, Aufwand und Nutzen, der Anteil am betrieblichen Ergebnis werden getrennt ausgewiesen und haben Einfluß auf die Vergütung und Prämierung. Die Mitglieder in diesen Kollektiven verstehen ihr Fach. Was sie ihrer Genossenschaft auch finanziell einbringen, kann sich sehen lassen. Die Abteilung Freilandproduktion beispielsweise wirtschaftete 1986 mit einem Kostensatz von 82.

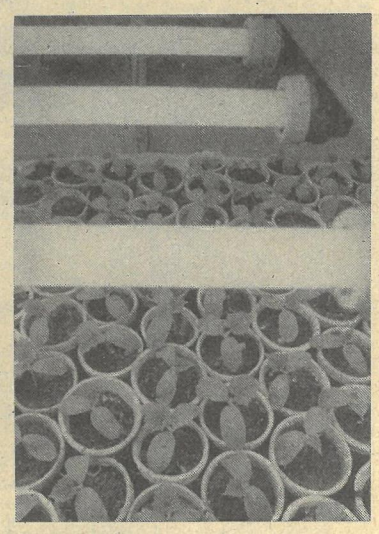
Indessen denken die Bauern auch an kommende Jahre. Sie wollen weiterhin ihren Teil zur Gemüseversorgung in den umliegenden Gemeinden beisteuern. Doch da ist eben auch ein Rückgang an Arbeitskräften einzukalkulieren. LPG-Vorsitzender Arnold Rommel dazu: „Das breite Sortiment muß im Interesse der Bürger bleiben. Dennoch gibt es sicher noch Möglichkeiten, durch kluges Abstimmen auf der Ebene des Kreises weiter zu spezialisieren. Wenn sich dann noch mehr LPG als bisher an der Gemüseproduktion beteiligen, sollten sich für jeden auch günstigere Bedingungen für die Mechanisierung ergeben."

Das heißt jedoch nicht, daß die Gärtner im eigenen Betrieb Möglichkeiten verschenken, mehr und effektiver zu produzieren. Zum Beispiel nutzen sie gegenwärtig jeden Quadratmeter in Frühbeeten und Gewächshäusern – dort sogar in den Gängen – für die Jungpflanzenanzucht. Sie wollen den Kleinerzeugern etwa 150 000 Stück über den Plan hinaus bereitstellen. Außerdem prüfen sie, wo eine Folienabdeckung beim Freilandgemüse helfen könnte, die Ernte zu erhöhen bzw. zu verfrühen. Zumal dafür in diesem Jahr allgemein mehr von dem Plastmaterial zur Verfügung steht.

Dr. Barbara Hentschel



Neuererlösung mit hohem Effekt: Bei älteren Plastgewächshäusern (Typ G 300) werden Dachplatten, die zu stark nachgedunkelt sind, entfernt. Dafür spannen die Osternienburger bis zur Grundinstandsetzung lichtdurchlässige Folie. Jede sechste Platte bleibt als Auflage für die 6 m breiten Bahnen liegen. Die Erträge steigen dadurch wieder um ein Drittel an. Diese Methode wollen die Gärtner 1987 schon auf einem Hektar Treibhausfläche nutzen.



Reicht das natürliche Licht nicht aus, werden die Gurkensämlinge zusätzlich beleuchtet – zwei Wochen alte Pflänzchen immerhin täglich 8 Stunden lang.

'Koretta' kann nun nicht länger warten

Ein Arbeitstag von Bernd Wolff, Abteilungsleiter der LPG Oppelhain

In der Mittagspause wertet Abteilungsleiter Bernd Wolff die Leistungen der Traktoristen kurz aus und lobt ihre Einsatzbereitschaft. Wenn's nicht regnet, streuen sie bis es dunkel wird – auch am Wochenende – den letzten Stalldung aus.

Die Frühlingstage dieses Jahres versetzen auch die Bauern der LPG Oppelhain, Kreis Finsterwalde, in Unruhe. Erst Anfang April ist der Boden frostfrei: Arbeiten, die im März nicht erledigt werden konnten, sind nun nachzuholen. Um dabei nicht noch mehr Zeit zu verlieren, suchen die Leiter der LPG in kurzen Abständen jene Felder und Schläge auf, die erfahrungsgemäß am ehesten abtrocknen. Zeigen sich auch nur Teile von ihnen befahrbar, geht's los.

Bernd Wolff, Leiter der Abteilung Lindena, ist mit dem Trabant unterwegs. Er will sich vom Fortgang der Arbeiten und vom Wachstum der Pflanzen überzeugen. Nutzt aber diese Touren auch, um sich mit den Mitgliedern zu beraten.

Gern steigt er an einer bestimmten Stelle auf den Elsterdeich. Von hier aus hat er einen Teil seines 3200 ha großen Bereiches vor Augen. Sein Blick streift den nahegelegenen Flugplatz. Ja, der ist endlich startklar. Morgen wird eine An 2 aus der VR Polen aufsteigen und binnen vier Tagen auf 700 ha Stickstoff ausbringen.

Dort das Schöpfwerk am glitzrigen Malbusen. Zu friedvoll und ruhig! Lieber hörte Bernd Wolff die Pumpen dröhnen, denn noch zu hoch ist der Pegel in den Gräben. Er muß mit einem Anruf erfragen, warum die Wasserwirtschaftsdirektion (WWD) das Werk nicht arbeiten läßt.

Neben dem Flugplatz befindet sich ein Ackerschlag. Kurt Buhrigk formt auf ihm gerade Dämme für Kartoffeln vor. Bis jetzt hat alles geklappt. Ein Glück, daß der Abteilungsleiter seinerzeit darauf gedrängt hatte, das offene Wetter bis zum 20. Dezember zu nutzen und den Boden zu pflügen. Wenn nun die Sonne ihr Werk tut, findet 'Koretta' von beiden Seiten angewärmte, lockere Dämme. Sie braucht dann nicht mehr zu warten. Unter diesen Bedingungen kann sie die in der Konzeption vorgesehenen 230 dt/ha bringen.

Der Mann auf dem Deich wendet sich dem Grünland zu. Obwohl die Flächen für die Frühweide in Abstimmung mit den Lindenaer und Kirchhainer Tierproduzenten längst gedüngt sind, gibt es noch einiges zu tun. So müssen Stichgräben wieder aufgerissen werden, damit überschüssiges Wasser von den Koppeln und Wartehöfen abfließen kann. Also werde ich mit Wolfgang Sandmann sprechen, nimmt er sich vor. Wenn wir diese Woche mit dem Dungfahren fertig sind, kann er mit seinem Kran dort „graben".

Bernd Wolff fährt weiter, ärgert sich über die Kuhlen, Huckel und Gleise des Weges. Sobald die Erde einigermaßen abgetrocknet ist, denkt er, muß der Wegehobel ran. Schade, daß wir ihn im Herbst nicht mehr reparieren und einsetzen konnten.

Das kleine Fahrzeug hält am „Schlößchen", einem 24 ha großen Schlag. Auf dessen höhergelegenen Teil wurde – darüber freut sich Bernd Wolff – bereits Hafer gesät. Er ist aber mit der Arbeit der Bodenvorbereiter nicht zufrieden.

Sie haben nämlich längs statt schräg zur Pflugfurche geackert. Nun ist das Saatbett uneben. Das wird er morgen auf der Brigadeversammlung auswerten.

In einer Viertelstunde ist Leitungssitzung in seiner Abteilung. Aber vorher will er noch zu den Düngerstreuern. Die drei leichten doppelbereiften Traktoren mit den aufgesattelten Vorratstrichtern rollen auf dem Zinsschlag. Sie werden in diesem Jahr von Rainer Marowski mit dem Kran beladen. Das geht schneller als mit der Hand. Die Streuer schaffen täglich 10 bis 15 Prozent mehr. Außerdem fällt weniger Dünger daneben.

Rein oder raus mit den Bohlen?

Die Stauwärter im Kreis Gransee stimmen sich untereinander ab

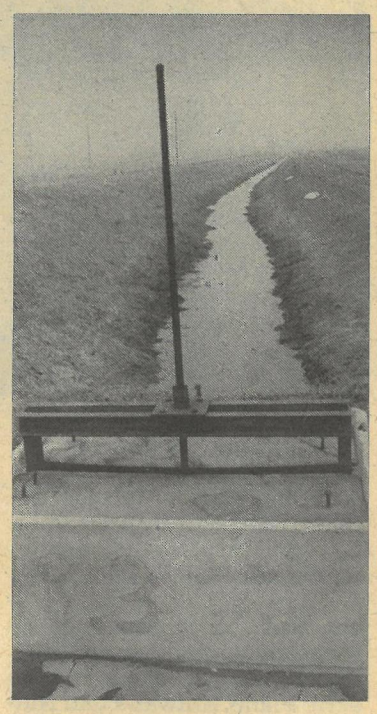
Jörg Schwabe, Stauwärter der LPG Großwoltersdorf, ermittelt an etwa zwei Dutzend Meßstellen den Grundwasserstand. Er beträgt durchschnittlich 75 cm. Es gibt also noch keinen Anlaß, ihn durch Stau anzuheben.

Anfang April bietet sich im Kreis Gransee ein widersprüchliches Bild: Die Gräben sind nur halbvoll, doch auf dem Acker stehen noch große Lachen. Der Grund: Das Schmelzwasser sickert nicht ab, es staut sich über den Frostschichten des Bodens. Sobald sie aber auftauen, wird der Unterboden die Feuchtigkeit aufsaugen. Davon jedenfalls ist Jörg Schwabe überzeugt. Wohl dem, so sein Standpunkt, der dann noch Wasser in den Gräben hat. Es sammelt sich nämlich nur schwer wieder an. Zumal, wenn das Gelände – wie in der LPG Großwoltersdorf – 50 bis 90 m über dem Meeresspiegel liegt.

Dennoch die blinkenden Lachen müssen vom Feld. Als sich Rinnen graben lassen, sind die Mitglieder der Meliorationsgenossenschaft Gransee zugange. Mit Hacke und Spaten bahnen sie gemeinsam mit Genossenschaftsbauern dem Wasser Wege, die zum jeweils nächstgelegenen Graben führen. Nach dem Drillen und Pflegen wird Jörg Schwabe in seiner Genossenschaft alle Staue höhersetzen, damit sich die Niederschläge in den Gräben sammeln und das Grundwasser auffüllen können. So gelangt es in die Reichweite der Pflanzenwurzeln.

Allerdings kann der Spezialist dabei nicht nur für die Kulturen seines Betriebes das Beste wollen. Wenn er beispielsweise auf dem Schlag Wendefeld den Graben Nr. 46 soweit einstaut, daß der Grundwasserstand auf über 60 cm unter Flur steigt, setzt er das tiefergelegene Grünland der LPG Lüdersdorf unter Wasser. Um solche negativen Folgen zu verhindern, stimmen sich die Stauwärter der acht beteiligten LPG regelmäßig bei Herbert Urpschat, dem Schöpfwerkswärter der zuständigen Meliorationsgenossenschaft, ab.

Er ist ebenfalls an einer guten Zusammenarbeit interessiert. Denn würden die Spezialisten der LPG etwa nach einem Gewitterguß alle Staue gleichzeitig öffnen, wäre er nicht im-



Der Graben 46 in der Großwoltersdorfer Flur nimmt in der Stauperiode das Wasser aus dem obenliegenden Gebiet auf. Die Bohlen werden rechtzeitig gesetzt.

Fotos: Dieter Roski, Hans-Peter Strauß

Das Grünland der LPG Oppelhain erhält 60 kg Stickstoff je ha.

Allerdings bemerkt der Leiter bei einem, daß der Harnstoff einen etwas dichteren Schleier bildet. Ob sich da der Einstellriegel selbständig gemacht hat? Er beauftragt den Traktoristen, den Mangel sofort zu beheben. Höchste Zeit jetzt, zur Sitzung zu kommen.

Fünf Leiter am Tisch, auf deren Schultern man Verantwortung verteilen kann. Karen Rasper ist für die Düngung und den Pflanzenschutz in der Abteilung zuständig. Über Winter hat sie, entsprechend den Höchstertragskonzeptionen, Art und Ausbringemenge des Stickstoffs geplant. Nun wird sie auf der Grundlage der Boden- und Blattanalysen ihre Vorschläge machen, wie er noch differenzierter einzusetzen ist.

Werner Mann, der Getreidebrigadier, will – falls das Wetter so bleibt – mit allen Grobgrubbern in die „Rade", damit der Schlag schneller ablüftet. Auf einem Teil, davon hat er sich überzeugt, könnte er drillen. Aber dann müßte Heinz Pulze, der Grünlandverantwortliche, seinen Kranfahrer beauftragen, den Hänger mit Saatgetreide zu füllen. Wenn das morgen erst geschieht, steht die Drille zu lange rum.

Das gefällt dem Abteilungsleiter. Allerdings fordert er, den Boden auch auf kleinen Stücken sorgfältig vorzubereiten. Stimmt sodann den weiteren Fahrplan ab: Auf dem Grünland geht das Walzen weiter. Beim Steinesammeln werden Lehrlinge helfen. Bitte die Brigadeversammlung nicht vergessen! Sonnabend und Sonntag ist voraussichtlich Bestellwetter. Kommen alle? Die Stalldungstreuer müssen diese Woche noch fertig werden, damit es auf dem Kartoffelacker besser vorangeht. „Sprecht mit euren Leuten, damit sie es auch schaffen."

Nach der halbstündigen Beratung eilen alle wieder hinaus. Der eine hat dem Kranfahrer Bescheid zu geben, der andere die Grubber anbauen zu lassen. Mit dem ACZ und der WWD muß telefoniert werden, und der Schlüssel für die Saatgutlagerhalle ist unbedingt aufzutreiben, den jemand unerlaubt eingesteckt hat. Morgen, um viertel Sieben, treffen sie sich wieder. Dann wird jeder berichten, wie er seine Aufgaben gelöst hat und wie es weitergehen soll.

Georg Martin

Vorgekeimt ins lockere Nest

Frühkartoffeln brauchen warmen Boden und geschützte Lagen

Kartoffelpflanzen benötigen etwa 50 Tage, um erste erntereife Knollen zu bilden. Also steht den Feldwirten relativ wenig Zeit zur Verfügung, ihr Wachstum so zu steuern, daß sie hohe und stabile Erträge bringen.

Eine Voraussetzung dafür ist, frostgeschützte Lagen auszuwählen. Den Vorzug verdienen Standorte, die sich schnell erwärmen und die man beregnen kann. An den Boden stellen die Sorten (siehe auch Tabelle) unterschiedliche Ansprüche. 'Karat', 'Christa N', 'Arkula' und 'Lisera' eignen sich für Flächen, auf denen Eisenfleckigkeit zu befürchten und deshalb 'Astilla' fehl am Platze ist. Auf schorfgefährdeten Böden erweist sich 'Lisera' als günstig.

Es empfiehlt sich, nur TGL-gerechte Knollen, möglichst in großer Fraktion, zu verwenden. Bei Sorten der Reifegruppe 1 sind sie, gut vorgekeimt, in das lockere, etwa 6 Grad Celsius warme Pflanzbett zu legen. Bei der Reifegruppe 2 sollten sie sich zumindest in Keimstimmung befinden. Sie werden dann nämlich 5 bis 12 Tage eher erntereif.

Sind Dämme vorgeformt worden, so gilt es, sie mit verstärkten Furchenziehern aufzuspalten und anschließend zu lokkern. Liegt der Acker in rauher Furche, ist möglichst in einem Arbeitsgang (Grubbern kombiniert mit Spurmarkieren und Lockern) ein sauberes Pflanzbett herzurichten.

Wer vorgekeimte Frühkartoffeln in hoher Qualität anbaut, kann ab Mitte Juni mit einem täglichen Ertragszuwachs von durchschnittlich 10 dt/ha rechnen. Bei zeitiger Ernte versprechen 'Arkula' und 'Astilla' die höchsten Marktwareerträge.

Dr. Reinhardt Frießleben
Institut für Kartoffelforschung
Groß Lüsewitz

Speisequalität der Kartoffelsorten in den Reifegruppen 1 und 2

Sorte	Aussehen	Geschmack	Verfärbung nach dem Kochen	Kochtyp*
'Astilla'	gut	mittel	gering	B
'Arkula'	gut	gut	mittel	B/C
'Christa N'	gut	gut	gering/mittel	B
'Karat'	gut	mittel	gering/mittel	B/C
'Lisera'	gut/sehr gut	gut/mittel	gering	B/C
'Auralia N'	gut	gut	gering	B/C

* B = ziemlich feste Kartoffel, für alle Zwecke geeignet; C = mehlige Kartoffel

Viele Drähte zur Wissenschaft

Im Wettbewerb zum XIII. Bauernkongreß wollen wir auf unserem D_2S-Standort eine pflanzliche Bruttoproduktion von 47 GE/ha LN erreichen. Diese hohe Zielstellung ist realistisch, weil wir in den vergangenen Jahren die Fruchtbarkeit unseres Hauptproduktionsmittels Boden systematisch erhöht hatten und dies auch weiterhin tun werden. Außerdem helfen uns schlagbezogene Höchstertragskonzeptionen, bäuerliche Erfahrungen und wissenschaftliche Erkenntnisse miteinander zu verbinden. Es gelingt uns zunehmend besser, die Bestände erfolgreich zu führen. Wir werden in unserer Kooperation eine Abteilung Wissenschaft und Technik bilden, die den WTF, besonders die Schlüsseltechnologien, umfassend durchsetzt. Beispielsweise nutzen wir für die bedarfsgerechte Stickstoffzufuhr und den differenzierten Einsatz von Halmstabilisatoren zu Getreide das Rechnerprojekt BEFU.

Zustatten kommt uns die vertraglich vereinbarte Zusammenarbeit mit dem Anfang dieses Jahres gegründeten Institut für Biotechnologie Potsdam. So sind wir imstande, Boden- und Pflanzenproben rasch und exakt zu analysieren. Nach Unterlagen des Institutes bauen unsere Neuerer eine Ausbringevorrichtung für Gülle in höheren Mais. Des weiteren führen wir gemeinsam mit Wissenschaftlern Produktionsexperimente durch, vor allem zum effektiven Einsatz organischer und mineralischer Düngemittel. Als vorteilhaft haben sich auch unsere Beziehungen zum Institut für Futterproduktion Paulinenaue, zum WTZ Potsdam und zur Sektion Pflanzenproduktion der Humboldt-Universität Berlin erwiesen. Beispielsweise prüfen wir zusammen, welche unserer Grünlandflächen sich für die Tiefpflugsanddeckkultur eignen. Letztere führt unter unseren natürlichen Bedingungen zu wesentlich höheren Erträgen.

Dorfkorrespondent Dietrich Melzer
LPG Treuenbrietzen, Kreis Jüterbog

Das von Herbert Urpschat bediente Wehr am Dammgraben hindert oder fördert den Abfluß des Wassers in den Gran-See. Er beeinflußt den Ertrag im über 50 000 ha großen Meliorationsgebiet.

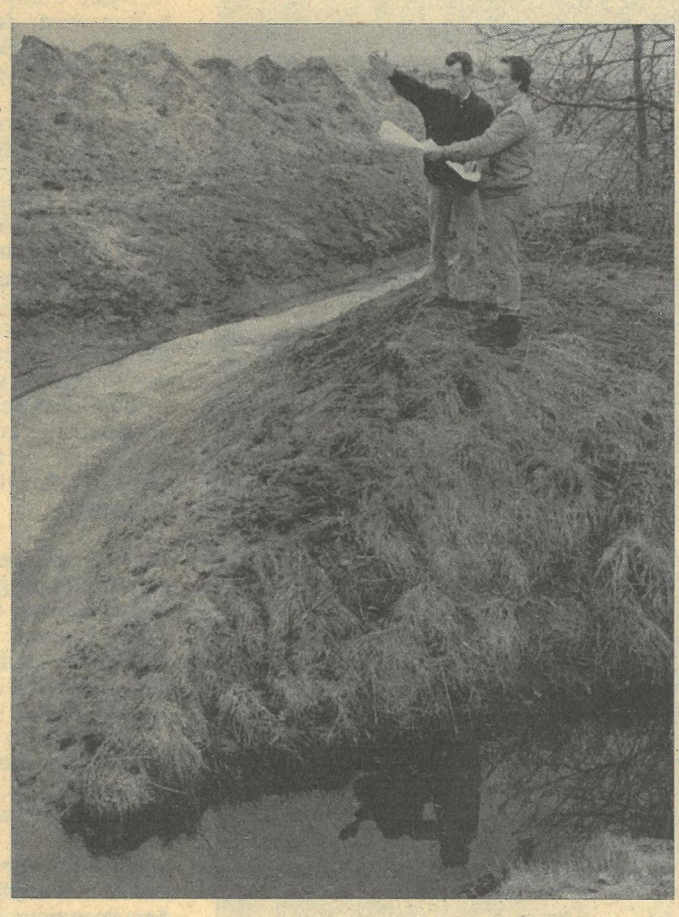
stande, das überschüssige Wasser in die Havel zu pumpen.

Andererseits sind alle aufeinander angewiesen, wenn in Trockenperioden das kostbare Naß aus dem Fluß in die Vorfluter und Gräben gedrückt werden muß. Oder wenn es gilt, das Wasser nicht in die Havel, sondern auf bedürftiges Acker- und Grünland zu leiten. Rein oder raus mit den Bohlen? Diese Frage ist nun wöchentlich zu klären.

Der rationelle Umgang mit dem Wasser erfordert natürlich auch intakte meliorationstechnische Anlagen. Sie präsentieren sich bei der Frühjahrsgrabenschau recht gut.

Die meisten Gräben sind nämlich entkrautet und frei von Hindernissen, die Staue und Wehre funktionieren. Stellenweise zeigen sich aber Auskolkungen, Einbrüche in den Grabenwänden. Sie zu beseitigen nimmt die Meliorationsgenossenschaft in ihren Plan zusätzlich auf.

Georg Martin



Hans Jürgen Bath, Vorsitzender der LPG Zehdenick, und Dieter Backhaus, Leiter der Meliorationsgenossenschaft, legen fest, wie der Grabenaushub rasch zu planieren ist. Denn der Schlag soll bis an die Böschung mit Kartoffeln bestellt werden.

FACH BUCH

Maschinen und Anlagen für die Pflanzenproduktion

Prof. Dr. Gerhard Kühn und Autorenkollektiv, VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin, erste Auflage, 316 Seiten, zahlreiche Fotos, Skizzen und Tabellen, Preis 24,90 Mark, Bestell-Nr. 5590577

Während der 1984 erschienene erste Band dieses Titels vor allem landtechnische Grundlagen sowie einige Querschnittsgebiete behandelte, widmet sich der vorliegende zweite Teil konkret der Mechanisierung in der Pflanzenproduktion. Erläutert werden dabei die wichtigsten Verfahren bei den Kulturarten. In elf übersichtlich gegliederten Kapiteln stellen die Autoren die jeweils gebräuchlichen Maschinensysteme vor und geben Anwendungshinweise. Sehr anschaulich werden die unterschiedlichen Bauformen oder Wirkprinzipien erklärt. Ferner wird herausgearbeitet, welches Leistungsvermögen die Technik besitzt und wie es sich unter den jeweiligen Einsatzbedingungen ausschöpfen läßt. Besonderes Gewicht legen die Autoren auf die Qualität der Arbeit. Deshalb nennen sie nicht schlechthin die Güteparameter der einzelnen Arbeitsgänge, sondern geben obendrein Ratschläge, wie diese am besten einzuhalten sind. Somit kann das Hochschullehrbuch sowohl den Studenten als auch den Praktikern behilflich sein.

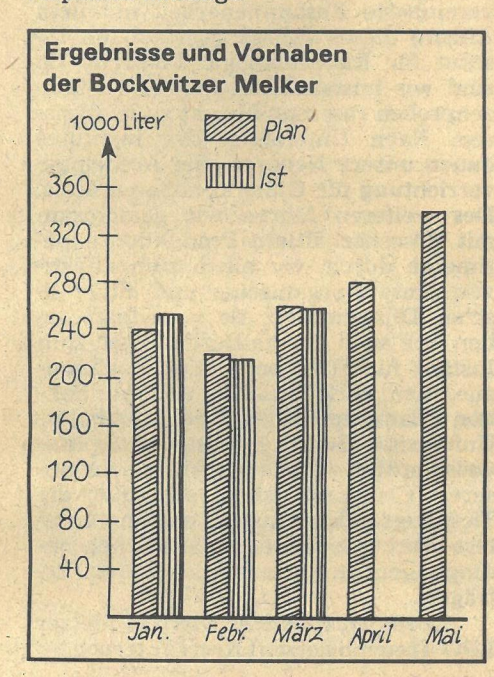
Landwirtschaftliche Meliorationen

Autorenkollektiv unter Federführung von Prof. Dr. Klaus Dörter, VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin, 1. Auflage, 316 Seiten, Preis 25,20 Mark, Bestell-Nr. 558 8936.

Auftrieb für die Milchkurve

Die Bockwitzer Genossenschaftsbauern bereiten die Übergangsfütterung ihrer Rinder gewissenhaft vor

In diesen Tagen lassen die Bockwitzer Melker im Kreis Torgau die Milchkurve nicht aus den Augen. Im Februar und März sind sie unter ihren Zielen geblieben. Das Polster aus dem Januar ist nahezu aufgebraucht. Jetzt steigt die Milchkurve langsam wieder an, weil einige Frischabkalber hinzugekommen sind. Die Bockwitzer Bauern wollen diesen Trend durch eine sorgfältige Übergangsfütterung halten. Außerdem wissen sie, was vom guten Einstieg in die Weideperiode für die Erfüllung des Jahresplanes abhängt.



Das fällt den Melkern in diesem Jahr schwerer als erwartet. Zwingt doch das späte Frühjahr dazu, länger als sonst mit den Konservaten auszukommen. Deshalb waren sie klug beraten, bereits im Herbst den Futtereinsatz so zu organisieren, daß die Silagen mindestens bis zum 10. Mai reichen. Selbst wenn ein neuerlicher Kälteeinbruch folgen sollte, stehen also ihre Rinder nicht vor leeren Krippen. Aber denkbar knapp wird es schon.

Die Bockwitzer Viehwirte halten es für ratsam, nicht ihre letzten Futterreserven aufzubrauchen. Etwas Silage wird später nämlich als stabilisierende Rationskomponente zum jungen Grün gebraucht. Nur so, sagen sie, ist ein nahtloser Übergang zu schaffen.

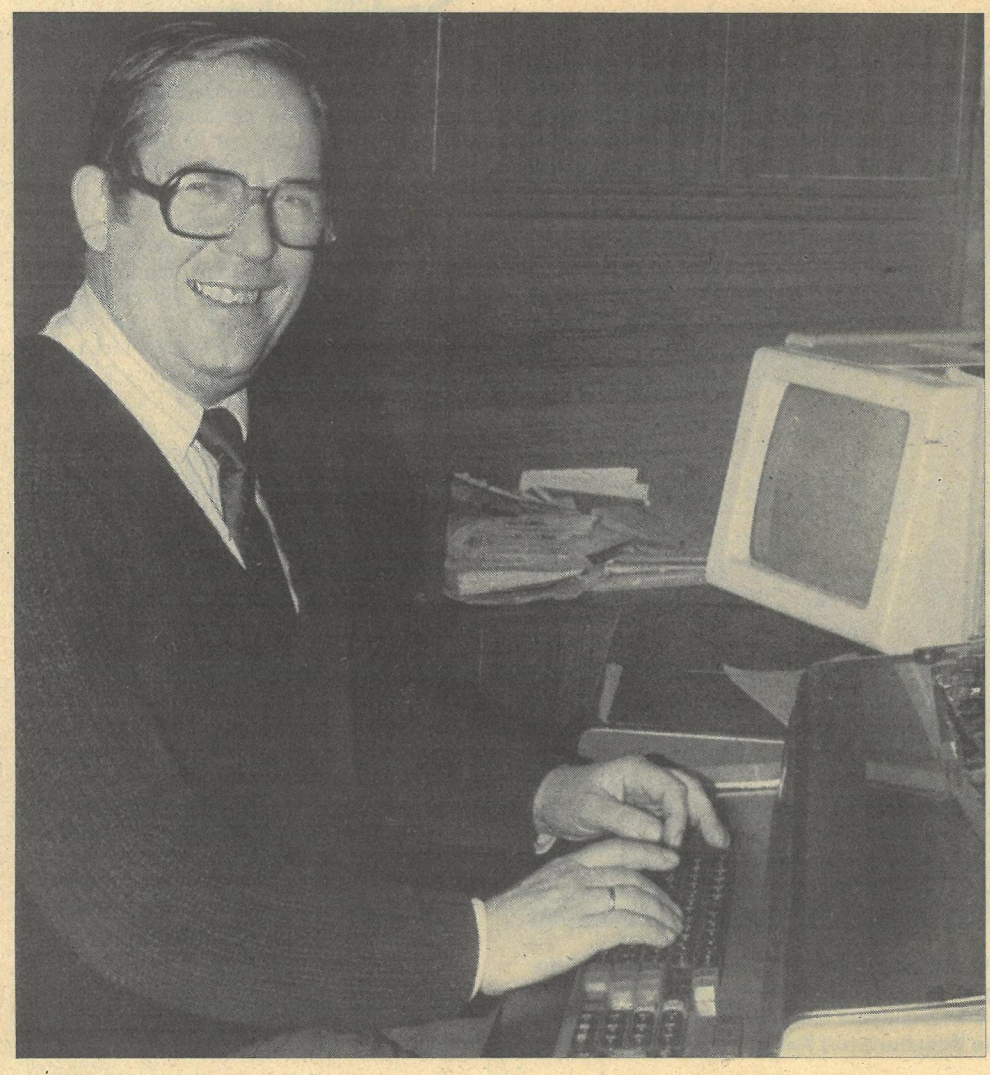
Mit ihren Kooperationspartnern unternehmen sie alles, um möglichst zeitig zu frischem Grün zu kommen. Die Frühweide auf Futterroggen ist vorbereitet. Sobald 5 bis 6 kg je Quadratmeter herangewachsen sind, werden die Kühe ausgetrieben. Zuerst stundenweise, dann allmählich länger. Durch diese langsam steigenden Gaben sollen sich die Tiere an die neuen Bedingungen gewöhnen. Im Stall erhalten sie dann von Tag zu Tag weniger an Silage und Kraftfutter. Schließlich kommt das erste Grün in seinem Nährwert den Konzentraten gleich.

Großen Wert legen die Bockwitzer darauf, daß mit Beginn der Weideperiode für die Rinder ausreichend Futterstroh bereitsteht. Die Kühe können davon in beliebiger Menge fressen. Denn nur über eine wiederkäuergerechte, rohfaserreiche Ration läßt sich das gehaltvolle junge Grün zu viel Milch veredeln. Während der Übergangsfütterung verabreichen die Melker ihren Tieren das mit Magnesium angereicherte Mineralstoffgemisch, um der Weidetetanie, einer gefürchteten Stoffwechselerkrankung, vorzubeugen. Wie die Bockwitzer weiter versichern, kommt es jetzt ganz besonders auf ein enges Zusammenwirken von Viehwirten und Pflanzenbauern an. So legt man beispielsweise gemeinsam fest, welche Flächen zuerst beweidet bzw. gemäht werden. Vom gelungenen Start, sagen sie, hängt oftmals der Erfolg der ganzen Weidesaison ab.

Uwe Bräunig

Den Computer spielend erobern

In Cottbus werden Genossenschaftsbauern schrittweise an der modernen Rechentechnik ausgebildet



Daß der Computer in jede LPG Einzug halten wird, daran zweifelt wohl heute keiner mehr. Schließlich lassen sich mit seiner Hilfe die Produktionsprozesse besser planen und steuern, abrechnen und analysieren. Die Daten müssen nicht erst in die Bezirksstadt gebracht, dort aufbereitet und wieder zurück verfrachtet werden. Dennoch zeigen viele Bauern Zurückhaltung, wenn es darum geht, die moderne Technik zu nutzen. Diese Hemmschwelle versuchen wir als Organisations- und Rechenzentrum Cottbus – uns hat der Rat des Bezirkes die Verantwortung für die Ausbildung der Praktiker am Computer übertragen – möglichst schnell abzubauen. So machen wir die zu uns delegierten Bauern nach einer kurzen theoretischen Einführung gleich mit der modernen Technik vertraut.

Im Grunde genommen führen wir unsere Schützlinge ans Instrument wie ein Klavierlehrer den künftigen Pianisten. Nach kurzer Erklärung des Aufbaus und der Tastatur beginnen die Übungen. Zunächst sind ganz einfache Dinge an der Reihe. Beispielsweise kann der „Schüler" alle Telefonnummern seiner Kollegen eingeben und sie dann geordnet abfragen. Das macht Spaß und weckt Interesse. Er möchte dem Computer bald mehr entlocken. Der Melkermeister will beispielsweise erfahren, wie die Reihenfolge bei der Milchleistung seiner Kühe aussieht, der Lagerverwalter wünscht eine Übersicht seiner Vorräte auf dem Speicher, dem Futterökonomen geht es schließlich um eine optimale Ration für sein Vieh. Für alles das gibt es entsprechende Programme, die auf sogenannten Disketten gespeichert sind. Doch das ist dann schon höhere Schule.

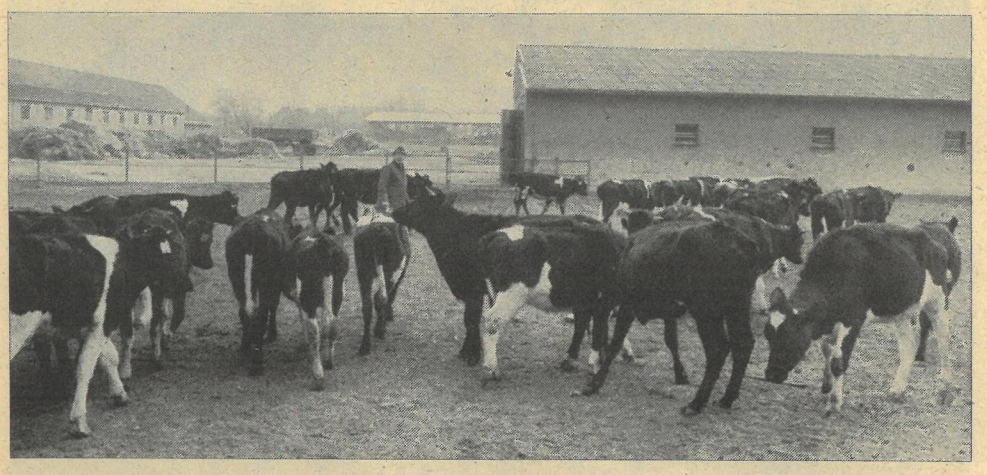
Um auf das Klavierspielen zurückzukommen, sind wir vergleichsweise jetzt erst beim kleinen Volkslied. Nun heißt es, fleißig üben, um sich bald auch an anspruchsvollere Stücke heranwagen zu können. Dazu bietet unser Rechenzentrum ausgiebig Gelegenheit.

Wir haben die Erfahrung gemacht, daß das Erlangen einer gewissen Fertigkeit die Grundvoraussetzung dafür ist, daß mit dem Rechner intensiv gearbeitet wird. Wer dauernd auf die Tasten schauen muß, kann sich nicht richtig auf das konzentrieren, was der Bildschirm bietet. Das ist ermüdend und zugleich wenig effektiv. Es hat sich daher bewährt, Praktiker direkt bei uns auszubilden und sie eine gewisse Zeit an den verschiedenen Computern arbeiten zu lassen. So gewinnen sie Sicherheit im Umgang mit diesen Geräten. Beispielsweise war Kati Kamenz aus der LPG Golßen ein dreiviertel und Angelika Kloß aus der LPG Kasel ein viertel Jahr bei uns. Sie beherrschen die moderne Technik mittlerweile so gut, daß sie sozusagen schon konzertreif sind. Jetzt

Unser Autor Johannes Kapelle ist Fachschuldozent für Mathematik und Agraringenieur. Er arbeitet seit 1968 im Organisations- und Rechenzentrum Cottbus. Für sein Engagement beim Einsatz der Computer wurde er als „Verdienter Aktivist" ausgezeichnet.

Fotos: Rainer-M. Rührmund, Fritz Fleege

◀ **Strohpellets sind jetzt eine willkommene Komponente in der Grobfutterration. In der Milchviehanlage Belgern der LPG Bockwitz sorgt Melkermeister Willi Redlich dafür, daß sie pünktlich und qualitätsgerecht in die Krippen kommen.**



Erstmalig weidende Jungrinder werden besonders sorgfältig auf den Austrieb vorbereitet. In Bockwitz hat sich dabei ein stallnaher Auslauf bewährt, wo sich die Tiere schon einige Wochen vorher an die Haltung im Freien gewöhnen können.

Heiko Winkler und Ralf Schlöffel aus der Schlosserbrigade überprüfen und reparieren die Tränkwagen. Viel Zeit bleibt nicht mehr, denn am Tag der Weidebereitschaft Mitte April muß alles fertig sein.

Spätes Frühjahr, leere Krippen?

Eine Umfrage zum Futtereinsatz in diesen Wochen

Weil das frische Grün nur spärlich heranwächst, müssen, wie das Beispiel in Bockwitz zeigt (siehe nebenstehenden Beitrag), die Viehwirte und ihre Partner vielerorts die Futterpläne verändern. Dabei treten recht unterschiedliche Probleme auf. Wie sie gemeistert werden, danach erkundigten wir uns in LPG, ZGE und VEG.

Kühe verlieren Gewicht

Günter Gießler, Vorsitzender der LPG Kerspleben, Kreis Erfurt:
Vor dem 10. Mai wird hier kein Grünes zu erwarten sein. Da sich bei uns das Frühjahr des öfteren Zeit läßt, sind wir darauf vorbereitet. Das Grobfutter reicht aus. Eigenartigerweise geben die Kühe seit Wochen mehr Milch, als die Rationsberechnungen erwarten lassen. Sie verlieren allerdings an Körpersubstanz. Darin sehen wir eine Gefahr. Um jedes Risiko für ihre Gesundheit auszuschließen, gewöhnen wir die Kühe allmählich ans frische Grün. Was wir beim jungen Roggen als Zufutter benötigen, darf jetzt nicht angetastet werden.

Balsam auf die Gräser

Annett Stripp, Lehrling im VEG Elmenhorst, Kreis Grevesmühlen:
Man kann gar nicht zeitig genug mit der Vorbereitung beginnen. Schon im Winter erhielten etwa ein Drittel unserer Weiden eine kräftige Humusgabe. Unser Lehrmeister sagt: Das ist Balsam für die Gräser und durch nichts zu ersetzen. Der Wind bei uns an der Küste pfeift zwar noch mächtig, doch sieht man das Grüne schon sprießen. Obwohl wir die Krippen noch gut füllen können, lauert alles auf den Austrieb. Bevor es soweit ist, lassen wir die Kühe auf den Wirtschaftshof. Dort können sie sich abreagieren und gleichzeitig an Sonnenschein und frische Luft gewöhnen. Beim Austrieb helfen uns viele Einwohner. Sie sperren Straßeneinmündungen und Gefahrenstellen ab, damit beim Marsch auf die Weide nichts passiert.

Nachtkoppel mit Lampe

Wilfried Rungenhagen, Produktionsleiter in der ZGE Jungviehaufzucht Falkenthal, Kreis Gransee:
Wir müssen die Rationen zwangsläufig strecken, um den Übergang zur Grünfutterperiode reibungslos zu schaffen. Das bleibt auch beim Jungvieh nicht ohne Folgen. Wenn man nicht aufpaßt, fehlt es den Färsen später womöglich an Gewicht. Nach dem Austrieb lassen wir die Jungrinder nicht aus den Augen. Anfangs bleibt in der Weidezentrale nachts eine Lampe brennen. Das beruhigt die Tiere, und sie gewöhnen sich schneller an ihre neue Umgebung.

Qualität zahlt sich aus

Helmut Schwabe, Futterökonom in der LPG St. Egidien, Kreis Hohenstein-Ernstthal:
Unsere Viehpfleger und Melker sind sparsam mit dem Futter umgegangen, so ist es uns um den Anschluß an die Grünfutterperiode nicht bange. Je Kuh und Tag können wir 18 bis 20 kg Silage und auch noch einige Kilo Futterrüben geben. Die Langenchursdorfer Pflanzenbauer produzierten nicht nur mehr, sondern auch energiereichere Welksilage als in den Vorjahren. Deshalb fließt die Milch in den 17 Ställen jetzt reichlich.

Stroh liegt bereit

Fritz Hofmann, Abteilungsleiter in der LPG Nahwinden, Kreis Arnstadt:
Unsere stallnahen Weideflächen sind gut präpariert. Futterstroh liegt genügend bereit. Da es abzusehen war, daß es in unserer Kooperation nicht reicht, besserten wir schon im vergangenen Sommer unseren Vorrat etwas auf, indem wir Stroh bei einer Nachbargenossenschaft bargen.

Planvorlauf halten

Dieter Einenkel, Leiter der Futterwirtschaft in der LPG Königswalde, Kreis Annaberg:
Es wird nicht leicht, die Vorräte schmelzen dahin, und die Weideperiode ist in unserer Gebirgsregion noch lange nicht in Sicht. Jetzt haben wir die Silagerationen von 6 auf 5 kg Trockenmasse je RGV und Tag gekürzt. Das Minus gleichen wir mit Konzentraten aus, die wir in den vergangenen Monaten einsparten. Unser Planvorlauf beträgt 35 000 Liter. Den wollen wir unbedingt halten. Bis zum Anschluß an das grüne Fließband müssen wir daher alle unsere Futterkünste aufbieten.

Reserven gehören dazu

Bertold Schmiedel, Melker in der LPG Löwenberg, Kreis Gransee:
Unsere Silos und Schober sind so gut wie leer. Und das Grasland ist noch grau. Wie weit wir mit der Milch abgerutscht sind, möchte ich für mich behalten. Wichtig ist, daß wir jetzt die Tiere wieder leistungsfähig bekommen. Die Frühweide auf dem Futterroggen wird uns hoffentlich helfen. Aus der diesjährigen Misere sollten wir die Schlußfolgerungen ziehen, daß Futterbedarf und -aufkommen einfach übereinstimmen müssen. Und entsprechende Reserven gehören dazu.

bilden wir in jedem Quartal zwei Praktiker auf diese Weise aus.

Wenn sie wieder in ihre Genossenschaften gehen, betrachten wir die Angelegenheit für uns nicht als erledigt. Beim Rat des Bezirkes wurde eine Arbeitsgruppe Schlüsseltechnologie gebildet, der auch Vertreter aus unserem Rechenzentrum angehören. Sie hilft den Genossenschaftsbauern auch nach dem Lehrgang, mit den modernen Geräten richtig umzugehen.

Wir raten den Betrieben immer wieder, die Computer vor allem für die Lösung täglicher Aufgaben zu nutzen, beispielsweise zur Bestandesführung, zur Abstimmung von Produktionszyklogrammen oder bei der Berechnung von Futterrationen. Das alles will sorgfältig vorbereitet werden.

Damit wird man natürlich viel besser fertig, wenn man bereits vorher eine ordentliche Dokumentation geführt hat. Vom Computer sind keine Wunder zu erwarten. Er hilft lediglich, die vielen Daten sehr schnell zu verarbeiten und auszuwerten. Solche Bäuerinnen wie Kati Kamenz oder Angelika Kloß haben sich sehr gut reingefunden. Sie sind jetzt auch in der Lage, in ihrer Genossenschaft andere anzuleiten. Unsere Methode, den Rechner spielend zu erobern, gefiel ihnen so, daß sie mit ihren „Schülern" nun ebenso verfahren und dadurch neue Interessenten finden. Das ist sehr wichtig, denn der Computer mausert sich mehr und mehr zu einem ständigen Arbeitsmittel von Pflanzen- und Tierproduzenten.

Johannes Kapelle
Stellvertretender Direktor im Organisations- und Rechenzentrum für Landwirtschaft Cottbus

Zeitige Kolostrumgabe bremst die Kolikeime

Ratschläge zur gesunden Kälberaufzucht

Viele Kälberpfleger fragen sich, weshalb die Neugeborenen in den ersten Lebenstagen oft an schwerem Durchfall erkranken und manchmal sogar daran verenden, obwohl die Tiere gesund zur Welt gekommen und auch sonst ordnungsgemäß betreut worden sind.

Forscht man nach den Ursachen, stellt sich häufig heraus, daß Koliinfektionen dafür verantwortlich sind. Sie treten beim Kalb in zwei Formen auf, wobei die Keime auf unterschiedliche Weise wirksam werden. Bei der Koliruhr bilden die schädlichen Bakterien im Darm der Tiere Giftstoffe (Enterotoxine), die die Schleimhaut schädigen und somit Durchfall hervorrufen. Während hier nur der Verdauungstrakt angegriffen wird, gelangen sie bei der sogenannten Koliseptikämie über den Blutkreislauf in den ganzen Körper und führen zu allgemeinen Krankheitserscheinungen wie beispielsweise Mattigkeit und Appetitlosigkeit.

Bei beiden Formen gelten zur Verhütung die gleichen Grundsätze. Um einer Infektion vorzubeugen, sollte man bereits dem Zeitraum vor der Geburt große Aufmerksamkeit schenken. So sind die Kühe sachgerecht trockenzustellen, bedarfsgerecht zu füttern und spätestens eine Woche vor dem voraussichtlichen Geburtstermin in das Abkalbeabteil zu bringen.

Besonders zu beachten ist die Hygiene beim Kalben und in den ersten Lebenstagen, weil da die Neugeborenen besonders anfällig sind. Aus diesem Grunde sollte man jede Geburt überwachen, den Nabel des Jungtieres desinfizieren und die Abkalbeplätze unbedingt sauberhalten.

Die Neugeborenen sind dann umgehend im Kälberabteil unterzubringen. Dort müssen sie innerhalb der ersten zwei bis sechs Lebensstunden zwei Liter körperwarme Kolostralmilch vom Muttertier erhalten. Mit ihr nehmen sie Schutzstoffe (Antikörper) auf, die die Ausbreitung von krankmachenden Bakterien verhindern.

Das frühzeitige Tränken ist somit die wirksamste Maßnahme zur Verhütung von Koliinfektionen. Dabei sollte man die Milch unbedingt in sauberen Gefäßen anbieten und es vermeiden, in die Mundhöhle der Kälber zu greifen. Außerdem empfiehlt es sich, die Jungtiere getrennt nach Altersgruppen aufzustallen und kranke zu isolieren. Konsequent ist das Prinzip „Alles rein-alles raus" einzuhalten.

Dr. Frank Schulze
Institut für bakterielle Tierseuchenforschung Jena der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR

Fotos: Fridger Pelta

Kiefernsaat von Pfropfplantagen

In zwei Mutterbaumbeständen können die Oelsnitzer Zapfenpflücker bereits auf ihre Steigeisen verzichten

Bis zum März pflückten vogtländische Waldarbeiter Zapfen in den beiden Kiefernpfropfplantagen ihres Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Oelsnitz. Damit ging die jüngste Saatguterntesaison hier zu Ende.

Abteilungsleiter Joachim Voigtmann ist mit dem Ergebnis allerdings nur teilweise zufrieden. „Beginnen wir mit dem Erfreulichen", meint er. „Unser Aufruf – insbesondere an die Schüler –, Früchte einheimischer Laubgehölze zu sammeln, hat starken Widerhall gefunden. So konnten wir mehr aufkaufen als erwartet. Bei Traubeneicheln erreichten wir mit 15 Tonnen einen Rekord und bei Eschensamen mit drei Tonnen ebenfalls ein Spitzenresultat. Noch im Herbst haben wir in den Revieren Gutenfürst und Bobenneukirchen an die 20 Hektar Freiland mit beidem bestellt.

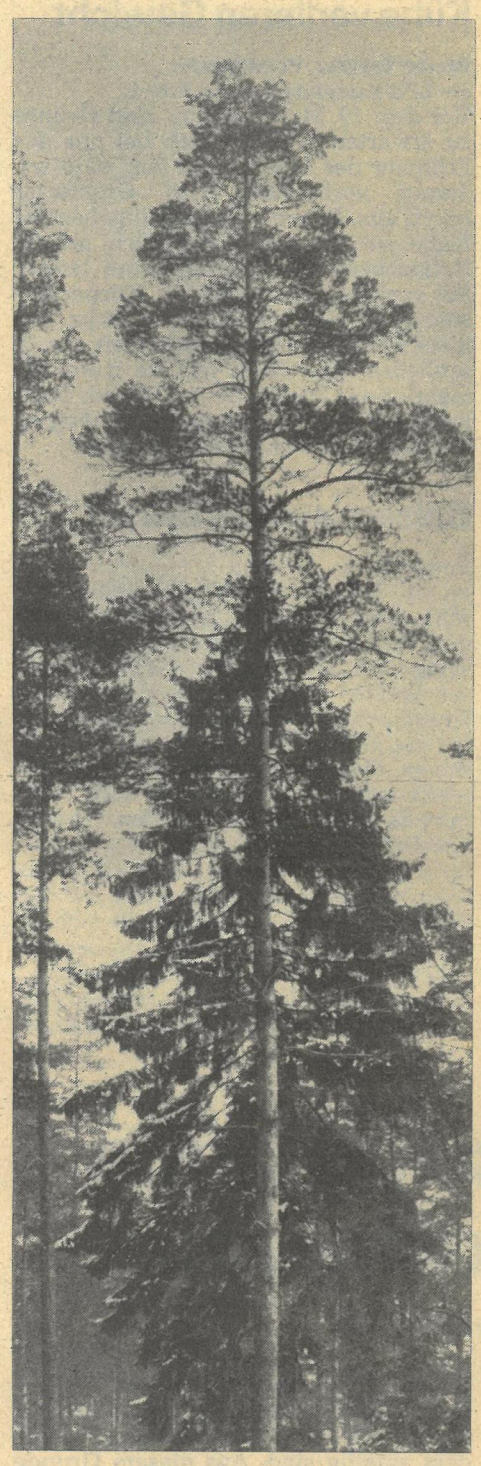
Überdies", fährt der Oberförster fort, „sind 600 kg Bucheckern, 570 kg Ahorn-, 60 kg Hainbuchen- und 20 kg Lindensamen zusammengekommen. Ein Großteil des Saatgutes ging freilich an die moderne Baumschule in Bad Liebenwerda. Die zieht für uns vertragsgemäß Setzlinge heran. Weniger gut", schätzt Joachim Voigtmann ein, „haben hingegen die Nadelhölzer gefruchtet."

Die Oelsnitzer Zapfenpflücker holten vom eigenen Douglasienbestand ganze zwei Dezitonnen herunter. Um die Bilanz ein wenig aufzubessern, waren sie mit ihren Steigeisen noch in mecklenburgischen Revieren unterwegs.

„Die Erträge schwanken stark – nicht nur von Art zu Art, sondern auch von Jahr zu Jahr", erklärt der Fachmann; „wir unterscheiden Voll-, Halb- und Sprengmast. Mit letzterer haben wir uns in der vergangenen Saison bei Nadelbäumen begnügen müssen."

Auch die Ernte in den zwei Saatgutplantagen der Vogtländischen Höhenkiefer blieb bescheiden. Diese bodenständige Rasse von Pinus silvestris ähnelt im Habitus der Fichte: Sie ist feinastig, von schlankem Wuchs und spitzkronig.

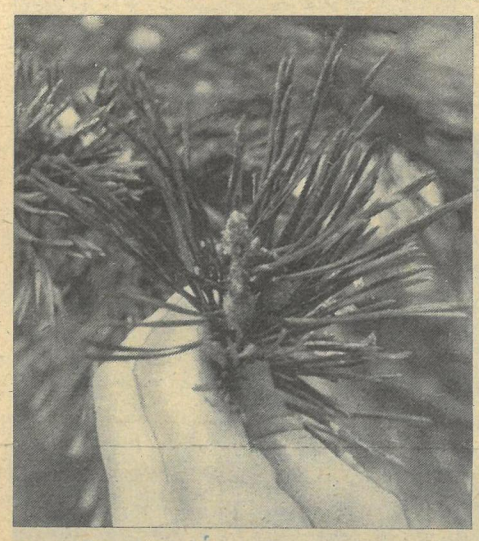
„Damit gilt sie als ziemlich schneebruchfest, und das macht sie für unsere Gebirgslagen besonders geeignet", so der Grünrock. „Derzeit nimmt sie bei uns 16 Prozent der Fläche ein. Diesen Anteil wollen wir der Föhre auch zukünftig sichern. Dazu ist jedoch nun einmal ausreichend anerkanntes Saatgut von hiesiger Herkunft unerläßlich."



Erinnert im Wuchs an eine Fichte: die Vogtländische Höhenkiefer

Anfang der 60er Jahre hat der Forstbetrieb von ausgewählten Mutterbäumen Reiser entnommen und sie Kulturen in den Revieren Rothenfeld und Kürbitz aufgepfropft. Das sichert ihm nun Saatgut bester Güte, und seinen Arbeitern erleichtert es die Ernte wesentlich. Einen Teil der Zapfen bergen sie vom Boden aus, und an die oberen Zweige der vier, fünf Meter hohen Stämme kommen sie mit Leitern und Pflückerstock heran.

In Säcken gelangen die Samenträger in die Darre des StFB Flöha. Hier erfolgt mittels Wärme und mechanischer Nachhilfe das Ausklengen, das Entkörnen.



Forstfacharbeiter Günter Reißaus sieht bei der Saatguternte in der Pfropfplantage des Kürbitzer Reviers ...

... die Kiefernzweige reich mit Minizapfen behangen, was auf einen höheren Ertrag im nächsten Jahr hinweist.

Aus 100 kg Zapfen werden 1,5 kg Saatgut gewonnen. Es hat eine Keimfähigkeit von 80 bis 90 Prozent.

Die Pflanzenanzucht übernimmt mit Cottbus ein weiterer Forstbetrieb der Niederlausitz, wo günstigere klimatische Bedingungen herrschen. Nach zwei Sommern kehren die Sämlinge in ihre südwestsächsische Heimat zurück, um ihren endgültigen Standort zu finden.

„1987 werden dies", erfahre ich von Joachim Voigtmann, „400 000 sein. Denn soviel brauchen wir, um wie geplant auf 40 Hektar Föhrenkulturen zu begründen. Würde indes der jüngste Fruchtbehang zum Maßstab, müßte uns um die Zukunft bange sein. Zum Glück gibt es in der Natur immer einen Ausgleich."

Zum Beweis zieht der Oberförster einen Zweig herunter: Zahlreiche Minizapfen versprechen reichen Ertrag in der nächsten Saison. An Nachwuchs für die Vogtländische Höhenkiefer wird's also nicht fehlen.

Fridger Pelta

Waldbränden aus der Luft zu Leibe

Im Auftrag des Landwirtschaftsministeriums und der INTERFLUG hat das Markkleeberger Filmstudio 1986 in unserem Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Gardelegen den farbigen Dokumentarstreifen „Waldbrandbekämpfung mit Luftfahrzeugen" gedreht. Er zeigt, was Grünröcke, Feuerwehrleute und Piloten beim frühen Erkennen und Löschen von Feuer jeglicher Art im Revier erreichen können, wenn sie klug zusammenwirken und die Agrarflugzeuge gruppenweise eingesetzt werden. Der Film demonstriert, wie die Leitung handeln, was für Technologien sie anwenden und in welcher Weise sie den UKW-Sprechfunk nutzen muß, damit Flammenherde aus der Luft und vom Boden her mit optimaler Taktik bekämpft werden. Eindrucksvoll veranschaulicht er schließlich, welche Bedeutung bei hohen Warnstufen aufwendige Vorkehrungs- und Kontrollmaßnahmen wie die Sitzbereitschaft der Agrarpiloten auf löschwasserversorgten Startplätzen oder Patrouillenflüge haben. 35-mm-Kopien dieses Lehrstreifens können ab Juni 1987, solche von 16 mm ab 1988 bei den Bezirksfilmdirektionen und der „agra" in Markkleeberg ausgeliehen werden.

Hans-Christian König
Forstmeister

BAUERNKONFERENZEN

„Daß ein Wiegemeister und Tankwart notwendig ist"

Ein Jahr nach dem VI. Parteitag der SED, vom 28. Februar bis 1. März 1964 beriet in Schwerin der VIII. Deutsche Bauernkongreß, welchen Beitrag die Landwirtschaft leisten kann und muß, um den Sozialismus umfassend aufzubauen und seine Vorzüge mit den Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu verbinden.

In den Monaten zuvor waren die dazu von Wissenschaftlern und Bauern gemeinsam erarbeiteten Thesen öffentlich diskutiert worden. Dabei standen Erfahrungen solcher LPG wie Görzig, Kreis Köthen, Priborn, Kreis Röbel, Krien, Kreis Anklam, Wessin, Kreis Schwerin, Dahlen, Kreis Oschatz, und Holzhausen, Kreis Leipzig, im Mittelpunkt. Sie hatten den Übergang von der einzelbäuerlichen Wirtschaftsweise zur guten genossenschaftlichen Arbeit erfolgreich bewältigt und waren in den zwei zurückliegenden Jahren hinsichtlich des Wettbewerbs und der materiellen Interessiertheit besonders vorangekommen. An der Aussprache beteiligte sich unter anderem der Vorsitzende der LPG Typ III Brietzig im Kreis Pasewalk, Dr. Hans Watzek. Seine Genossenschaft hatte die Kostenrechnung eingeführt und damit zugleich eine Reihe anderer Probleme in Ordnung gebracht. Er berichtete: „Es kam vor allem darauf an, die Mitglieder von der Notwendigkeit dieser Maßnahmen zu überzeugen – zum Beispiel auch davon, daß es notwendig ist, einen Genossenschaftsbauern speziell als Wiegemeister, Lagerhalter und Tankwart einzusetzen."

Viele LPG standen diesbezüglich noch am Anfang. So war 1963 die wirtschaftliche Rechnungsführung erst in 1500 der über 16 000 Genossenschaften durchgesetzt.

Die Delegierten verabschiedeten einen Beschluß, der dazu aufrief, die Grundsätze der sozialistischen Betriebswirtschaft überall entsprechend dem jeweils erreichten Produktionsniveau anzuwenden. Sie empfahlen dem Ministerrat Maßnahmen zur Verbesserung der Planungsmethoden und zur ökonomischen Stimulierung der Genossenschaften, um deren Eigenverantwortung zu erhöhen und einen wesentlichen Leistungszuwachs zu sichern. Junge Fachleute forderte der VIII. Bauernkongreß auf, in noch schwache LPG der Nordbezirke zu gehen und sie voranzubringen.

Dr. Christel Panzig
Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR

Foto: Autor

Karl-Heinz Schleinitz

Das elfte Jahr auf Landmaschinen

Bäuerin Christa Mahlo, Mitglied der LDPD, ist eine vielseitige Mechanisatorin in der LPG Pflanzenproduktion Cobbelsdorf

Da stöhnte alle Welt über diesen barbarischen Winter mit seinem Schnee, nicht aber eine Christa Mahlo. Endlich auch hier im Fläming mal richtig alles in Weiß!

Es war die Liebe, noch dazu eine auf den ersten Blick, daß es sie aus ihrem Thüringen nach Buko im Kreis Roßlau verschlug, in die Heimat ihres Mannes.

Jederzeit einsatzbereit

Beide sind vom Jahrgang 1937. Beide Chemiefacharbeiter. Aber während ihr Siegfried im Beruf bleibt und nun im nahen Coswig in der Forschungsabteilung des großen Chemiewerkes ein Meister ist, Schichtbetrieb, erfüllt sie sich den Kindheitswunsch und wird Bäuerin, arbeitet jetzt bereits seit langem in der landesweit angesehenen LPG Cobbelsdorf als Mechanisatorin. Die Kinder der beiden: Ute, die ihre Eltern mit der nunmehr ein Jahr alten Carolin zu Großeltern beförderte, eine Diplomagraringenieurin, tätig in der Nachbargenossenschaft Thießen, und Uwe, Schlosser im KfL Klieken, Bewerber um einen Platz in der Meisterschule. Christa Mahlo ist delegiert zum kommenden Bauernkongreß. Sie und ihr Mann sind Mitglieder der LDPD, die vom 9. bis 11. April ihren Parteitag hat.

Der Cobbelsdorfer Vorsitzende Gerhard Sittig, Genosse, ebenfalls ein Thüringer, über das Mitglied seines Vorstandes: „Wie Christa sich für die Genossenschaft und die Gesellschaft, für den Sozialismus einsetzt ... ein Vorbild!“

So verfolgte sie in diesem Winter Abend für Abend am Fernseher den Wetterbericht. Nachdem der vorbei war, sagte ihr Siegfried oft, du brauchst den Wekker nicht zu stellen, die paar Wolken verläppern sich. Doch nur selten ging sie darauf ein. Ließ sich lieber einmal umsonst um drei Uhr wachbimmeln. Denn wenn Flocken gefallen waren, hieß es: raus aus den Federn und ins Dorf zu der geheizten Garage, wo ihr ZT 300 stand, jederzeit einsatzbereit. Draußen ran mit dem Schneepflug und die Straßen bis hin zu den Eingangsschildern der Nachbargemeinden freigeschoben ... alle sollen gut zur Arbeit oder zur Schule kommen, ich habe die Pflicht nun einmal übernommen!

Liebe und Tränen

Es war einmal, daß in einem thüringischen Zweigbetrieb des Coswiger Chemiewerkes die Jungfacharbeiter herumalberten, wo blieb da der Arbeitsschutz, Jugendfreunde?, und ein Putzlappen flog hin und her, gewandt wich das Mädchen aus, das mit allem begonnen hatte, aber knallte mit dem Kopf gegen eine Armatur, das Blut floß – und aus der Nachbarabteilung eilte ein Junge herbei, der die Einheimische bisher kaum beachtet hatte, und verband und kümmerte sich überhaupt um sie. Weiteres wissen wir bereits.

Im Jahr danach, 1956, stellte Siegfried den Eltern seine Freundin vor. Die waren mit seiner Wahl rundum einverstanden. Hast dir was Handfestes ausgesucht, Junge!

Christa hingegen ... Alles war hier so anders als zu Hause. Da gab es längst ein Bad! Und selbstverständlich fließend Wasser! Dann dieser Sand in der Feldflur – darauf sollte was wachsen? Nicht mal Berge hatten sie hier. Und Siegfried tat immer so, als käme sein Fläming gleich hinter den Alpen ...!
Die Liebe war stärker. Bald nach dem Besuch zog Christa nach Buko, und die Hochzeit folgte. Zumal es nahelag, daß

der Wunsch aus den Tagen der Kindheit nun in Erfüllung ging ...

Die Vorgeschichte: Sie hatten daheim zur Anspannung drei Ochsen. Freilich besaßen die ihre besonderen Launen, vor allem der Maxe, dem die Natur eine äußerst genau gehende Uhr eingebaut haben mußte – legte sich Punkt zwölfe hin, selbst wenn er im Geschirr war, und ließ sich durch nichts bewegen weiterzuarbeiten, bis seine ochsengewerkschaftliche Mittagspause herum war. Aber man konnte als Kind, wenn man die Tiere vorn führte, der Vater hinter ihnen am Pflug, so schön träumen ... träumen, mal eine Bäuerin zu werden!

Und nun kam die Gelegenheit und der Christa schon auf dem Wege dahin das weinende Elend. Erst heulte sie sich heimlich aus. Doch eines Tages gestand sie ihrem Siegfried, die Tränen vor ihm nicht mehr zurückhaltend, daß ihr Leben so sehr anders verlief, als sie es sich vorgestellt hatte. Wäre ich nur so wie du der Chemie treu geblieben! Was ist denn das für ein Dasein ... bin zwar erst die Magd, aber selbst, wenn ich die Bäuerin sein werde, was wird dann anders? „Ich kann doch mehr!“

Im Grunde dachte ihre Schwiegermutter wie sie, beide Frauen mochten sich, und sie redeten auf den Bauern ein, endlich in die LPG zu gehen. Der antwortete stets, sollen denn andere denken, ich schaffe Unseres nicht mehr allein? Er gehörte zu den letzten, die sich schließlich durchrangen. Aber das Vieh bleibt mir auf dem Hof!

Eintritt in die Typ I also – für die Frauen ein Fortschritt, wenn auch noch keine grundlegende Änderung ihrer Situation.

Nicht lockergelassen

Es war anderthalb Jahrzehnte später, im Herbst 1975, Christa stoppelte Kartoffeln für die persönliche Hauswirtschaft, das Individuelle war inzwischen eingebracht worden, und sie rutschte gerade auf den Knien, kreuzlahm vom vorangegangenen Arbeitstag, als quer über den Acker eine große Gestalt auf sie zuschritt: Dr. Siegfried Siegert, der damalige, leider allzu früh verstorbene Vorsitzende. Ohne Umschweife sagte er, das war nun mal seine Art, die Genossenschaft beabsichtige, in einem Mähdrescherkomplex Frauen ans Steuer zu setzen, und eine Christa Mahlo müsse einfach dazugehören.

„Ich weiß nicht, Siegfried ...“ „Nun schlägt's dreizehn – bändigte mal Ochsen, mal Schwefelsäure und hat angeblich keine Traute!“

Was Christa auch an Einwänden vorbrachte, der Vorsitzende ließ es nicht gelten. Sein letztes Argument: „Du kannst mir doch nicht sagen, daß du mit deiner jetzigen Arbeit zufrieden bist. Hast du dich nicht oft genug in Versammlungen zu Wort gemeldet? Du, ich lasse bei dir nicht locker – sprich das zu Hause mit deinem Mann durch, und dann ran an den Lehrgang; tschüß!“

Um diese Zeit war die kleine Bukoer Typ I längst zu einer Typ III geworden. Anfangs hatte Christa im Kuhstall gearbeitet, das entsprach ihren Neigungen, sie liebt nun mal Tiere, und sie hatte hierfür den Abschluß gemacht. Dann ging es nicht mehr mit dem Melken, und sie erwarb den Fachbrief für die Feldwirtschaft: Man kann nie genug wissen, auch wenn man nur in der Frauenbrigade steckt ... Handarbeiten verrichtet ...

Und nun der Siegert mit diesem Überfall! Danach zu Hause ihr Siegfried: „Du und Bange vor der Technik – daß ich nicht lache! Außerdem, hat er nicht recht, dein Siegert? Wer liegt denn auch mir noch immer in den Ohren ‚Ich kann doch mehr'?“

Neuer Lack für Nr. 6

Mit weiteren elf Frauen absolvierte Christa den Lehrgang, und in der darauffolgenden Ernte schwenkte sie auf ihren ersten Schlag ein. Sie gibt freimütig zu, daß es in den Anfangswochen häufig Tränen gab, wenn etwas dazwischenkam, es nicht so flutschte. Und sie lobt die erfahrenen Kapitäne, die sich allesamt als Kavaliere erwiesen und rasch mal ihre Maschine für einen Rat, einen helfenden Handgriff verließen. Stellvertretend für alle nennt sie Otto Eichelbaum.

Eine Frau, die sah, daß sie doch mehr konnte, blühte auf. Kurz danach machte sie die Berechtigungsscheine für den Schwadmäher, den Mähhäcksler, den Gabelstapler – na, der für den Traktor war sowieso Voraussetzung. Und das Wetter wie die agrotechnischen Termine begannen zu bestimmen, auf welcher Maschine sie zu sitzen hat.

In diesem Frühjahr sind von ihr nun endlich auch die Kartoffeln mit zu legen, Saatgutvermehrung, wie da auf dem ZT aufgepaßt werden muß – 70 000 Pflanzen pro Hektar sollen heranwachsen. Danach geht es ans Grünfutter, auch ans Heu, hier im Bunde mit anderen Frauen. Dann die Ernte mit dem Mähdrescher Nummer 6 – noch immer ist es der vom Sommer 1976, und da war er schon zwei Jahre im Dienst. Schließlich spannt sie sich mit dem Traktor vor die Kartoffelkombine. Und zwischendurch mit dem treuen Stamm-ZT, Betriebsnummer 14, immer wieder Transporte: Mal ist Mist zu fahren, mal heißt es, aus Weimar ist eine Kartoffelkombine zu holen, aus Landsberg ein anderes Großgerät.

Selbstbewußt wie Christa steuern ihren ZT 300 Waltraud Stamm und Margot Wuschek. Und in der Lagerhalle der Cobbelsdorfer sitzen auf den Gabelstaplern nur Bäuerinnen – in zwei Schichten zweiunddreißig! Was zum Leidwesen von Christa Mahlo zur Folge hat, daß beim Mähdrusch nur noch gelegentlich eine andere Frau dabei ist.

Freilich wollte Christa in diesem Jahr ebenfalls nicht mehr den Mähdrescher fahren. Wollte als Oma auch im Sommer ein bißchen Zeit für Carolin haben. Als ob das der Vorsitzende gerochen hätte! Läßt die Nummer 6 neben dem üblichen Aufmöbeln noch neu spritzen, so schick sieht das Maschinchen nun aus – und da nicht wieder dabeisein?

*

Gerhard Sittig zu mir: „Daß du mir ja reinschreibst, was ich für so wichtig halte – daß die Christa sich nicht scheut, ihre und andere Leiter zu kritisieren, wenn sie es für nötig hält.“„Auch den ... Vorsitzenden?“„Eben.“

Durch betriebliche Vereinbarungen zu höherer Sicherheit

Von Gerhard Rohr, Vorsitzender der LPG Klein Bünzow

Durch das Einhalten gesetzlicher Bestimmungen und betrieblicher Festlegungen auf dem Gebiet des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes (GAB) läßt sich die Gesundheit unserer Mitglieder schützen und die Produktion sichern. Diese Aufgabe können die Leiter unserer Genossenschaft im Kreis Anklam nur gemeinsam mit ihren Kollektiven lösen. Wir schenken dem GAB die gebührende Aufmerksamkeit und setzten bereits 1975 einen hauptamtlichen Sicherheitsinspektor ein. Seitdem wirkt Ernst Just recht erfolgreich für eine höhere Ordnung und Sicherheit in allen Bereichen unserer LPG. Durch sein umsichtiges und konsequentes Auftreten gegenüber Mängeln und Mißständen war es uns möglich, wesentliche Gefahrenquellen zu beseitigen, und die meisten Mitglieder bemühen sich um die bewußte Einhaltung der Disziplin.

Brandschutzordnung für alle Bereiche

Auf jeder Leitungs- und Vorstandssitzung, Mitgliederversammlung, Abteilungs- und Brigadeberatung wird meist auch über Fragen des GAB und der Verkehrssicherheit diskutiert. Dies geschieht grundsätzlich im Zusammenhang mit den ökonomischen Aufgaben. Wo notwendig, konkretisieren bzw. ergänzen wir die Rechtsvorschriften durch betriebliche Regelungen und Weisungen. So beschlossen wir Brandschutzordnungen für die einzelnen Bereiche, die Alarmordnung, einen Plan zur gesicherten Produktion bei extremem Wetter; schließlich legten wir fest, wie die Meister, Brigadiere und weitere Leitungskräfte zur ordnungsgemäßen Belehrung in ihren Verantwortungsbereichen zu befähigen sind. Über die Erfüllung ihrer GAB-Aufgaben berichten sie regelmäßig vor dem Vorstand bzw. der Leitung.

Das alles half, die Zahl der Unfälle zu verringern. Gab es 1976 noch 18, so waren es in den letzten drei Jahren jeweils 2. Dazu haben auch unsere Schadenverhütungsvereinbarungen beigetragen. Sie werden jährlich zwischen dem Vorstand und den einzelnen Brigaden und Meisterbereichen abgeschlossen und sind grundsätzlich Bestandteil der Wettbewerbsprogramme der Kollektive zur Verteidigung des Titels „Bereich der vorbildlichen Sicherheit, Ordnung und Disziplin".

Vor jeder Kampagne wird neu belehrt

Durch diese Vereinbarungen beeinflussen wir unsere Mitglieder, die sozialistischen Rechtsnormen einzuhalten, das genossenschaftliche Eigentum zu schützen, es auch vor Havarien und Bränden zu bewahren. Deshalb gehören in diese Dokumente Aussagen, wie die Belehrungen bei Neuaufnahme einer Arbeit, bei Neueinstellung oder bei Beginn einer Kampagne zu erfolgen haben. Dabei wird gesichert, daß jedes Mitglied innerhalb von zwei Jahren mit allen notwendigen gesetzlichen und betrieblichen GAB-Regelungen vertraut gemacht wird. Ferner werten wir regelmäßig den Krankenstand aus und kümmern uns um die Betreuung erkrankter Mitglieder.

Großen Wert legen wir außerdem auf die Objektsicherheit nach Feierabend sowie auf saubere und ordentliche Arbeitsplätze. Bei einem schuldhaft verursachten Schaden wird stets die materielle Verantwortlichkeit geprüft.

Ausfahrkontrollen mehrmals im Jahr

Für eine hohe Verkehrssicherheit ist es unerläßlich, die Traktoren und selbstfahrenden Arbeitsmaschinen vorschriftsmäßig zu pflegen und festgestellte Mängel sofort zu beseitigen. Dies wird von den Brigadieren gewissenhaft überprüft. Alle Schulungen und Veranstaltungen des Verkehrssicherheitsaktivs sind von den Traktoristen zu besuchen. Fahrzeuge mit technischen Mängeln dürfen nicht eingesetzt werden. Das Abstellen außerhalb des Betriebsgeländes muß sowohl von der LPG als auch vom jeweiligen Rat der Gemeinde genehmigt sein. Unsere GAB-Kommission führt mehrmals jährlich Alkohol- und Ausfahrkontrollen durch.

Diese Vereinbarungen unterstützt unser Vorstand natürlich auch materiell. So stellen wir jährlich 3000 Mark für Kollektiv- und Einzelprämien bereit, die nach unterschiedlichen Sätzen und entsprechend der jeweiligen Zahl der Arbeitskräfte auf die einzelnen Brigaden, Meisterbereiche, Werkstätten usw. aufgeteilt sind. Der Prämiensatz wird dort am Jahresende voll ausgezahlt, wenn die Kollektive ohne Arbeitsausfall, Havarie und Brand ihre Aufgaben erfüllt haben und die gesetzlichen Bestimmungen stets einhielten. Bei jedem meldepflichtigen Unfall, bei Brand oder Havarie verringert sich die Prämie um 30 bis 50 Mark für die Brigade bzw. 10 bis 25 Mark für den verantwortlichen Leiter. Dies trug ebenfalls zum Mitdenken sowie zur Ordnung und Disziplin am Arbeitsplatz bei.

Foto: ZB/Schulz

Mehr Schulen und Unterrichtsmittel

Die Zahl der Unterrichtsräume an den Schulen stieg von 89 594 im Jahre 1970 auf rund 120 000 Ende 1986. In der gleichen Zeit wurde die Anzahl der Schulsporthallen verdoppelt. Eine zehnklassige Oberschule verfügt heute über Unterrichtsmittel im Wert von 225 000 Mark.

Quelle: Zur Sozialpolitik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Neues Deutschland vom 29. Januar 1987

Sprechstunden unseres Juristen
dienstags und freitags 15 bis 17 Uhr in
Franz-Mehring-Platz 1 (Nähe Ostbahnhof), Berlin, 1017

DBZ §

Für den Jüngsten Kindergeld, Zuschuß fürs Drittgeborene

Familie Eisoldt ist kinderreich. Ein Mädchen und drei Jungen gehören zu ihrem Haushalt. Die Älteste studiert, der Zweite besucht die Erweiterte Oberschule, der Dritte hat im Herbst mit der Lehre begonnen, und der Jüngste geht noch zur Schule, in die 8. Klasse. Mit der ab 1. Mai in Kraft tretenden Verordnung über das staatliche Kindergeld wird sich auch bei ihnen einiges verbessern. Doch sind sich Eisoldts nicht so recht im klaren, wie es sich nun in ihrem Fall im einzelnen mit dem Kindergeld bzw. dem Zuschuß zum Familieneinkommen verhält.

Entsprechend der neuen Verordnung vom 12. März 1987 (GBl. Teil I Nr. 6) wird für die zum Haushalt gehörenden Kinder bis zum Ende des Besuchs der zehnklassigen Oberschule, einer Spezialschule oder -klasse bzw. Sonder- oder achtklassigen Hilfsschule ein Kindergeld gezahlt. Ferner gibt es diese Zuwendungen für Kinder bis zum vollendeten 16. Lebensjahr, wenn sie keine allgemeinbildende Schule besuchen und nach ärztlichem Gutachten keine Berufsausbildung oder berufliche Tätigkeit aufnehmen können. Neu ist die Höhe des monatlichen Kindergeldes. Es beträgt für das erste Kind 50 Mark, für das zweite 100 Mark, für das dritte und jedes weitere 150 Mark.

Im Falle der Familie Eisoldt besteht der Anspruch auf Kindergeld nur für ihren Jüngsten, denn alle anderen sind schon über 16 und nicht mehr Schüler einer allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule. Für die Höhe des Kindergeldes zählen allerdings alle zum Haushalt gehörenden wirtschaftlich noch nicht selbständigen Kinder mit. Das sind hier die drei älteren Geschwister, die also bei der Berechnung berücksichtigt werden, selbst aber kein staatliches Kindergeld mehr erhalten. Nur für den Jungen, der noch die POS besucht, wird ab Mai der monatliche Betrag von 150 Mark gewährt, wie es für das vierte Kind nach § 2 der Verordnung vorgesehen ist.

Beim Zuschuß zum Familieneinkommen ist zu beachten, daß dieser immer nur für das Drittgeborene oder jedes weitere Kind gewährt wird, das keinen Anspruch mehr auf Kindergeld hat. Es muß sich allerdings in der Berufsausbildung befinden, die EOS bzw. die Klassen 11 oder 12 einer Spezialschule, -klasse oder Sonderschule besuchen bzw. eine finanzielle Zuwendung gemäß des § 8 der Verordnung über besondere Unterstützung der Familien mit schwerstgeschädigten Kindern (GBl. Teil I 1986 Nr. 15) erhalten. Eine weitere Voraussetzung ist, daß zum Haushalt mindestens noch zwei weitere ältere und wirtschaftlich noch nicht selbständige Kinder gehören. Ferner sind auch jene zu berücksichtigen, die bereits über ein eigenes Arbeitseinkommen verfügen, aber das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Zutreffend wäre dies u. a. für Schulabgänger der 8. Klasse, die ihre Berufsausbildung vor Erreichen der Volljährigkeit abschließen.

Eisoldts 3. Kind befindet sich noch in der Lehre. Da der Lehrling noch zwei ältere Geschwister hat, die noch nicht verdienen, und er selbst kein Kindergeld mehr bekommt, erhält die Familie für ihn ab Mai diesen monatlichen Zuschuß in Höhe von 50 Mark. Anspruchsberechtigt wäre nach der 10. Klasse auch der Jüngste der Familie, vorausgesetzt, zwei seiner älteren Geschwister haben noch kein eigenes Arbeitseinkommen.

Dieses Geld wird, wie auch bisher, über die Zahlstellen der Betriebe und Genossenschaften ausgegeben. Für das Kindergeld erfolgt dies auf der Grundlage der hinterlegten Auszahlungskarte. Um den Zuschuß zum Familieneinkommen zu bekommen, muß im jeweiligen Betrieb ein formloser Antrag gestellt werden. *Detlef Seeger*

Einsparen stärker stimuliert

Mit der Anordnung Nr. 3 über die materielle Anerkennung der Werktätigen für Einsparungen von volkswirtschaftlich wichtigen Energieträgern, Rohstoffen und Materialien (GBl. Teil I 1987 Nr. 5) werden Aktivitäten auf diesem Gebiet mehr als bisher stimuliert. Wurden die bestätigten Normen des Energieverbrauchs unterboten, ist der erzielte ökonomische Nutzen nach der in Anlage 2 der Verordnung über die Arbeit mit Normen und Normativen des Materialverbrauchs (GBl. Teil I 1982 Nr. 28) veröffentlichten Tabelle zu ermitteln. Dies geschieht mit einem Multiplikator, der von 2,5 auf 4 erhöht wurde. So beträgt bei einem erzielten Nutzen von 10 000 Mark der Anerkennungssatz 6 Prozent, das wären 600 Mark. Hinzugerechnet wird ein Festbetrag von 220 Mark, zusammen sind das 820 Mark. Mal Multiplikator 4 ergibt das eine materielle Anerkennung von 3280 Mark (nach altem Multiplikator 2,5 = 2050 Mark).

Anzumerken bleibt, daß nach der auch für LPG geltenden Anordnung der höhere Multiplikator rückwirkend bis zum 1. Januar 1987 anzuwenden ist. Damit sollen auch jene Leistungen zum Einsparen von Elektroenergie gewürdigt werden, die unter den schwierigen Witterungsbedingungen der vergangenen Wochen erzielt wurden. *Dr. Norbert Moc*
Ministerium für
Materialwirtschaft

Dosieren nun erleichtert

Für das Ansetzen kleiner Mengen bzw. gering konzentrierter Spritzbrühe sind Meßmittel unerläßlich. Den Kleingärtnern ist es nunmehr möglich, die auszubringenden Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel mit einem Dosierbesteck (Hersteller: VEB Ammendorfer Plastwerk) exakt zu bemessen. Dazu gehören für pulverförmige Schutzmittel eine Balkenwaage und für flüssige Präparate ein Meßzylinder, die beide in einem stabilen Plastbehälter verpackt sind, sowie Löffel, Pinsel und eine Aufwandtabelle.

Der Wägebalken, an jedem Ende befindet sich ein kleiner Becher, verfügt über Markierungen, die das Abwiegen von 2,5, 10, 15, 20, 30, 40 bzw. 50 g eines pulverisierten Mittels ermöglichen. Auf der Innenseite des Deckels befindet sich die Aufwandtabelle. Daran können sich die Anwender schnell und sicher je nach erforderlicher Konzentration und Bedarf an Pflanzenschutz- oder Schädlingsbekämpfungsmitteln informieren.

Das Dosierbesteck kostet 17,90 Mark. Es wird in den Konsument- und Centrum-Warenhäusern, Spezialverkaufsstellen für Gärtnerbedarf sowie BHG angeboten und dürfte für manchen passionierten Freizeitgärtner doch recht nützlich sein. DBZ

Bank muß zustimmen

Eine LPG im Bezirk Potsdam will mehrere ältere Gebäude rekonstruieren und dort einen Pflegestützpunkt einrichten. Die dafür erforderlichen Ausgaben kann die LPG vollständig aus Eigenmitteln finanzieren. Deshalb meint der Hauptbuchhalter, daß zur Aufgabenstellung bzw. zur Grundsatzentscheidung die Bank für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft nicht zustimmen muß. Aber dieser Standpunkt widerspricht den geltenden rechtlichen Vorschriften. Entschließen sich Landwirtschaftsbetriebe zu Rekonstruktionen, ist die Genehmigung der Bank einzuholen. Dies trifft unabhängig von Art und Größe des Vorhabens sowie von der Finanzierungsquelle zu. In der „Verfügung über die zweigspezifischen Regelungen zur Vorbereitung von Investitionen und Generalreparaturen ..." vom 30. April 1986 wird im Punkt 4.7. ausdrücklich gesagt, daß die Aufgabenstellung bestätigt und die Grundsatzentscheidung nur dann getroffen werden darf, wenn u. a. die zuständige Filiale der Bank zugestimmt hat. Dies gilt uneingeschränkt auch dann, wenn zur Finanzierung keine Kredite benötigt werden. DBZ

Schutzhelm ist sicherer

Nach der „Fünften Verordnung über das Verhalten im Straßenverkehr" (GBL. Teil I 1986 Nr. 31), die ab 1. Juli 1987 in Kraft tritt, sind alle Führer von Krafträdern und neuerdings auch jene von Kleinkrafträdern einschließlich der Mitfahrer verpflichtet, ab 1. Januar 1988 einen Schutzhelm zu tragen. Bis dahin haben die betreffenden Verkehrsteilnehmer die Möglichkeit, sich entsprechend auszurüsten.

Das Tragen von Schutzhelmen hat sich bewährt. Das zeigte sich eindeutig an rückläufigen Unfallzahlen bei Motorradfahrern, während sie bei Führern von Kleinkrafträdern gleichbleibend waren. Eindeutig aber auch dies: Annähernd die Hälfte der getöteten und über 40 Prozent der verletzten Benutzer von Zweiradkraftfahrzeugen fuhren ohne Schutzhelm. Bei einem Aufprall werden der Fahrer und sein Sozius in den meisten Fällen in Fahrtrichtung von der Maschine geschleudert und schlagen mit dem Kopf auf die Fahrbahn, gegen andere Fahrzeuge, Bäume oder dergleichen. Der ungeschützte Kopf trägt fast immer Verletzungen davon, oft mit tödlichen Folgen. Jeder sollte sich deshalb in seinem eigenen Interesse rechtzeitig auf diese neue Bestimmung einstellen und nicht unbedingt bis zum letzten Termin warten.
DBZ

Geteilte Vollversammlung

Wenn ein sonst nur Wind, Wetter und Bewegung gewohnter Mensch für einige Stunden in einem mollig warmen, viel zu selten gelüfteten Saal artig auf einem Stuhl zu sitzen und mit Zahlen gespickten Reden zu folgen hat, können schon mal am hellerlichten Tage die Augendeckel zu klappern beginnen. Wann und wem in Grambow, Kreis Pasewalk, solche Nickerchen zur Unzeit während Vollversammlungen zuerst auffielen, läßt sich heute nicht mehr sagen. Tatsache ist, daß die Pflanzenbauern dort meinen, Mittel gegen solcherart Schläfrigkeiten gefunden zu haben: Sie konzentrieren ihre Jahreshauptversammlung, indem sie sie verlängern. Paradox nur auf den ersten Blick; denn in Grambow findet diese wichtigste Zusammenkunft des Jahres mit einer Fortsetzung statt.

Im ersten Teil wird über das beraten, was unabdingbar zum Schluß bzw. Beginn des genossenschaftlichen Jahres gehört: Rechenschaftsbericht, planender Vorausblick, Wettbewerbsbilanz, Debatten darüber, Grußworte von Gästen. Dies fordert schon allerhand Aufmerksamkeit, Mitdenken. Hier kann zumeist noch hellwach gefolgt werden, zumal zuvor in den Brigaden darüber gesprochen worden ist, es sich also nicht mehr um große Unbekannte handelt. Arbeitsatmosphäre jedenfalls. So anregend ist auch Teil II der Jahreshauptversammlung. Er folgt wenige Wochen später, wenn vom Rechenzentrum alle Daten des hier seit Jahren mit Akribie geführten Wettbewerbes hingeblättert werden können; denn das Rechnen in Grambow geht bis zum Bordbuch des einzelnen und den sich daraus ergebenden Prämien. Das ist schon etwas zum Munterhalten, wenn die eigenen Arbeitsdaten und die der Männer und Frauen nebenan zu verfolgen sind – bis sie in die große Bilanz der LPG münden. Niemand vermag sich hier mit pauschalen Zahlen oder Bemerkungen, sonst zum Teil auch durch Zeitdruck bedingt, über die Runden zu mogeln.

LESER-BRIEFEN AUF DER SPUR

An Diskussionsstoff hat es in Grambow weder in der großen noch in den kleineren Brigadeversammlungen gemangelt. Auch das war ja ein Grund, mit Teil I und II mehr Platz dafür zu schaffen. Viele in der Genossenschaft spürten: Dieses gemeinsame Rechnen, Knobeln, Debattieren bringt voran, ist gut für die LPG und damit für alle. Im Teil II bleibt in Grambow Zeit genug, um sich auch mit Neuaufnahmen von Mitgliedern gründlich zu befassen. Gerade der Zustrom weiterer Kräfte wird mit gebotenem Ernst und feierlich betrieben; denn schließlich wechselt man die Mitgliedschaft nicht wie das Hemd. Gelegenheit auch, die Kandidaten für den neuen Vorstand unter die Lupe zu nehmen. Über sie ist ohnehin schon in den Arbeitskollektiven debattiert worden. Es gibt Beifall, wenn die besten Mechanisatoren geehrt und Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb ausführlich genannt werden. Vorbildliches spornt auch hier an. Dieser Versammlungsteil schließt mit einem „Festlichen Ausklang". Er beginnt mit einem gemeinsamen Essen und endet nach zünftigem Bauernball. Harte Arbeit – frohe Feste.

Nun steht in den Musterstatuten von so einer Versammlung mit Fortsetzung kein Wort. Ein Verstoß dagegen also? Beileibe nicht. Nach obenhin ist die Skala, die Aktivitäten zur genossenschaftlichen Demokratie anzeigt, immer offen, und Erfindungsreichtum bleibt hier gefragt. Das soll auch als Antwort auf Leserbriefe gelten, in denen gewünscht wird, Vollversammlungen munterer, gewichtiger einzurichten.

„In Grambow hat man richtig erkannt, daß die Jahreshauptversammlung eine herausragende Bedeutung besitzt", kommentiert Prof. Dr. Reiner Arlt. „An solche Zusammenkünfte müssen daher besonders hohe Anforderungen gestellt werden. Eine derart umfangreiche und gewichtige Tagesordnung braucht selbstverständlich Zeit, zumal wenn sie nicht nur formal durchgeführt werden soll und die Mitglieder Gelegenheit bekommen müssen, ihre Meinung zu den Grundfragen des abgelaufenen und des künftigen Wirtschaftsjahres zu äußern", meint der Agrarrechtler von der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft Potsdam-Babelsberg, der auf der folgenden Seite weitere Fragen von Lesern zur genossenschaftlichen Demokratie beantwortet.
Die Grambower gehen dabei keinesfalls den Weg, „Kleinkram" aus den Brigaden mit der Beratung wesentlicher, die Gesamtheit des Kollektivs betreffender Aufgaben zu vermengen; denn das Zusätzliche bei der Vollversammlung geht nicht zu Lasten von Besprechungen in den Brigaden. In Grambow wird also auch in dieser Hinsicht der Beschlußentwurf des XIII. Bauernkongresses unterstrichen, daß unsere bewährte sozialistische Demokratie unablässig vervollkommnet wird.
Natürlich ist eine Versammlung in zwei Etappen dafür kein überall wirkendes Rezept. Aber vielleicht schreiben uns Leser, wie in ihrer LPG von Lenins Worten ausgegangen wird, „daß die Bauernschaft die feste Überzeugung gewinnt, ... daß es den Bauern selbst überlassen wird, alle Fragen zu entscheiden, selbst ihr Leben zu gestalten."
Hajo Wegner

AUSKUNFT

Schlachtgewicht

Herrn Willi Mielke, Taubenheim, Kreis Bautzen: Sie verkauften einen 560 kg schweren Mastbullen, der unmittelbar vor der Schlachtung gewogen wurde. Das errechnete Lebendgewicht laut Abrechnungsbeleg betrug dann aber nur 484 kg. – Das errechnete Lebendgewicht wird mit Hilfe eines Umrechnungsfaktors, er beträgt bei Bullen 1,766, ermittelt. Es stimmt nicht mit der tatsächlichen Lebendmasse überein. So wird der Magen-Darm-Trakt der Tiere, in dem sich stets noch Futterreste befinden, nicht mit abgerechnet. Dies kann bei Bullen bis 15 und bei Schweinen 3 bis 8 Prozent der tatsächlichen Lebendmasse ausmachen.

Eigenheimbau

Herrn Egon V., Ilberstedt, Kreis Bernburg: Ihre LPG hat auf einer von Ihnen eingebrachten Bodenfläche Eigenheime errichtet, ohne dafür Ihre Zustimmung einzuholen. – Nach den LPG-rechtlichen Bestimmungen hat Ihre Genossenschaft an diesen Flächen das dauernde und umfassende Nutzungsrecht erlangt. Somit kann sie diesen Boden auch für den Bau von Eigenheimen bereitstellen, ohne dafür Ihre Zustimmung einholen zu müssen. Ungeachtet dessen ändert sich nichts an den Eigentumsverhältnissen an diesem Boden, so daß Ihre bisherigen Ansprüche gegenüber der LPG, beispielsweise auf Bodenanteile, wie bisher bestehen bleiben.

Aufkaufpreise

Frau Elfriede Naffin, Strassen, Kreis Ludwigslust: Vor einiger Zeit lasen Sie in unserer Zeitung die Aufkaufpreise für Federn. Da Sie den betreffenden Beitrag nicht aufgehoben haben, bitten Sie, die gültigen Preise noch einmal mitzuteilen. – Die Aufkaufstellen des Volkseigenen Kombinats Aufbereitung tierischer Rohstoffe und Pelztierproduktion zahlen je kg folgende Preise: weiße Gänsefedern 44 Mark, graue Gänsefedern 42 Mark, weiße Entenfedern 24 Mark, bunte Entenfedern 22 Mark und für sämtliche Hühnerfedern 2,80 Mark.

HIER HALF DIE

DBZ NEUE Deutsche Bauernzeitung

Ernst Hellfritsch aus Wernsdorf, Kreis Schleiz, besitzt seit 1971 einen Befähigungsnachweis (Hebezeugpaß) für den Kran T 157. Diesen Nachweis erteilte ihm die Spezialschule für Landtechnik Triptis, eine vom Staatlichen Amt für Technische Überwachung zugelassene Ausbildungsstätte. Vor einiger Zeit erklärte ihm sein Kaderleiter, daß der Hebezeugpaß mittlerweile ungültig sei. Daraufhin wandte sich Herr Hellfritsch um Auskunft an uns, und wir teilten ihm mit, daß ein Befähigungsnachweis unbegrenzt gültig bleibt. Vor wenigen Tagen schrieb uns der Leser, daß sich sein Kaderleiter „belehren ließ. Es war also ein voller Erfolg."

FRAGEN UND ANTWORTEN

Auf dieser Seite erhalten unsere Leser weitere Auskünfte zur genossenschaftlichen Demokratie von Prof. Dr. Reiner Arlt von der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft Potsdam-Babelsberg (siehe auch DBZ Nr. 11).

Wieviel Leiter sollen im Vorstand vertreten sein?

Sollten Leiter im Vorstand vertreten sein, und bei welchen ist das empfehlenswert?

In den Vorstand sind die gesellschaftlich und beruflich aktivsten Genossenschaftsbauern und Arbeiter zu wählen. Er soll die berufliche und altersmäßige Struktur der Kollektive repräsentieren. Nicht zu vergessen ist ein gebührend hoher Frauenanteil. Der Vorstand muß also durch seine Zusammensetzung in besonderer Weise geeignet sein, die Interessen, Meinungen und Stimmungen in der LPG zu beachten und auszudrücken. Zu seinen wichtigsten Aufgaben gehört es, die Richtung der Leitungstätigkeit zu bestimmen, Kontrolle zu organisieren.

Schon daraus ergibt sich, daß der Vorstand keineswegs ein genossenschaftliches Gremium ist, das ausschließlich aus Leitern besteht oder in dem diese überwiegen. Auch sie sollten entsprechend ihrem Anteil und Gewicht dort vertreten sein. So müssen dem Vorstand selbstverständlich der Vorsitzende und sein Stellvertreter angehören; sie haben schließlich den Vorstand zu leiten. Aber weitere Leitungskräfte sowohl auf der Ebene der LPG als auch der von Abteilungen oder Brigaden müssen dem Vorstand nicht unbedingt angehören.

Revisionsberichte erst abstimmen?

Ist der Rechenschaftsbericht unserer Revisionskommission, der regelmäßig vor der Jahreshauptversammlung abzugeben ist, zuvor dem Vorstand einzureichen? Darf dieser die Kommission beauftragen, noch etwas einzuarbeiten? Kann der Vorstand sein Verlangen, den Bericht vorher zu sehen, damit begründen, daß die Vollversammlung allseitig vorbereitet werden muß?

Nein, diese Versammlung muß anders vorbereitet werden. Die Revisionskommission gilt genauso wie der Vorstand als ein selbständiges Organ der Vollversammlung. Sie ist – im Gegensatz zu anderen Kommissionen – eben nicht ein Gremium des Vorstands, sondern sie steht rechtlich mit ihm auf der gleichen Stufe. Deshalb ist sie von ihm völlig unabhängig. Zu ihrer in Ziffer 67 der Musterstatuten festgelegten Zuständigkeit gehört auch die Kontrolle der Tätigkeit des Vorstandes. Dieser hat daher nicht das Recht, ihr irgendwelche Aufträge zu erteilen oder von ihr zu verlangen, den Rechenschaftsbericht zuvor erst zur Begutachtung vorzulegen.

Die Revisionskommission ist allerdings verpflichtet, sowohl die Vollversammlung als auch den Vorstand unverzüglich über die von ihr festgestellten Mängel zu informieren und deren Beseitigung zu fordern. Sie soll mit dem Vorstand Rechtsverletzungen aufdecken und beheben helfen. Daher wurde dieser Kommission auch das Recht eingeräumt, mit beratender Stimme an Vorstandssitzungen teilzunehmen. Als wichtiges genossenschaftliches Kontrollorgan wird sie nur wirksam tätig sein können, wenn sie kameradschaftlich mit dem Vorstand zusammenarbeitet, sich jedoch ihm gegenüber die erforderliche Selbständigkeit und kritische Haltung bewahrt.

Die Kommission hat die Wirtschaftsführung der LPG zu kontrollieren und besonders darüber zu wachen, daß der Boden als Hauptproduktionsmittel und das genossenschaftliche Eigentum an Tieren, Technik und Ausrüstungen so rationell wie möglich genutzt wird. Sie wird auf ihre Weise dazu beitragen, daß das sozialistische Agrarrecht und die darauf beruhenden Beschlüsse der Vollversammlung verwirklicht sowie die elementaren Grundsätze von Ordnung und Sicherheit zum allseitigen Schutz des genossenschaftlichen Eigentums durchgesetzt werden. Eine ihrer Verantwortung bewußte Revisionskommission wird immer dafür sorgen, daß die Rechte der Genossenschaftsbauern gewährleistet sind, die damit verbundenen Pflichten verständlich werden, und sie wird notfalls auch beides gegenüber der Leitung konsequent zu vertreten haben.

Weisungen vom Kooperationsrat?

Gehört es zu den wirtschaftsleitenden Funktionen des Kooperationsrates, einem Vorstand Weisungen zu erteilen? Ist nicht die Leitung der LPG in dieser Hinsicht eher Partner des Kooperationsrates?

Der Kooperationsrat hat weder ein Weisungsrecht gegenüber den Vorsitzenden der in ihm zusammenarbeitenden LPG noch gegenüber dem Direktor eines kooperierenden volkseigenen Gutes. Dies ergibt sich aus seinem gesellschaftlichen und rechtlichen Charakter. In der Musterkooperationsvereinbarung wird er als das gewählte demokratische Organ aller Partner zur gemeinsamen Leitung, Planung, Organisation und Abrechnung, als sich dynamisch entwickelnder Wirtschaftsorganismus bezeichnet. Der Kooperationsrat ist also ein gemeinsames Organ der LPG. Er wird – wie der Vorstand – in den Vollversammlungen gewählt und ist ihnen gegenüber rechenschaftspflichtig. Rechtlich steht er auf der gleichen Stufe wie der Vorstand. Beide bleiben den Vollversammlungen untergeordnet.

Die zwischen den Partnern vereinbarten Aufgaben des Kooperationsrates sind schon von ihrem Charakter her unvereinbar mit administrativen Leitungsmethoden, darunter der rechtlich sowieso unzulässigen Weisung. Dieser Rat hat in erster Linie die Produktion der Partner langfristig durch Entwicklungskonzeptionen, Pläne, Wettbewerbsprogramme und Vereinbarungen zu lenken und aufeinander abzustimmen. Seine rechtliche Form der Leitung sind nicht ohne Grund einstimmig zu fassende Beschlüsse. (Jeder Partner hat unabhängig von seinem ökonomischen Stellenwert eine Stimme.) Die Beschlüsse dieses Rates werden freiwillig von den beteiligten LPG verwirklicht – auch durch entsprechende Entscheidungen der Vorstände oder Anordnungen der Vorsitzenden.

Wie sind Projekte gut vorzubereiten?

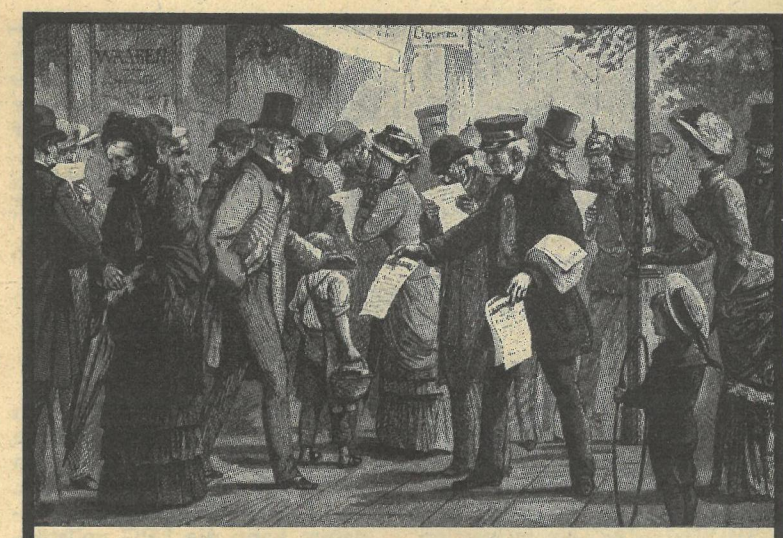
Mitunter haben Vollversammlungen heutzutage über Millionenprojekte zu befinden. Manchmal werden aber vorher nur wenige Einzelheiten solcher Vorhaben in den Brigaden erläutert. Wie könnte eine LPG so große Investitionsvorhaben (großflächige Melioration oder Rekonstruktion eines Stalles usw.) demokratisch vorbereiten?

Über solche Projekte wird endgültig mit den von der Vollversammlung zu bestätigenden Betriebsplänen der LPG befunden, wozu die Hauptkennziffern des Planes der Kooperation gehören. Gegebenenfalls ist auch durch Beschlüsse der Vollversammlung über die Bildung und Verwendung gemeinsamer materieller und finanzieller Fonds zu entscheiden.

Es stimmt, solche bedeutsamen und weitreichenden Beschlüsse müssen gründlich vorbereitet werden. Da sie jedoch über viele Monate, wenn nicht gar Jahre im Gespräch sind, ist es wichtig, daß die Leitung so frühzeitig wie möglich die Mitglieder in allen Brigaden in die Planung einbezieht. Das sollte schon mit dem konzeptionellen Vorbereiten und Erörtern verschiedener Varianten bis hin zum Ausarbeiten genauer Bau-, Finanzierungs- und Realisierungsprojekte geschehen. So können Ideen und Vorschläge vieler erfahrener Mitglieder womöglich noch in das Vorhaben einfließen.

Das alles liegt in den Händen des Vorstandes. Er stützt sich dabei auf Spezialisten und Experten der entsprechenden Organisationen und Einrichtungen und auf die von ihnen ausgearbeiteten Vorschläge. Sie gilt es nun, in den Kommissionen des Vorstandes und des Kooperationsrates sowie in den betreffenden Arbeitskollektiven zur Debatte zu stellen.

Der Vorstand könnte auch, falls die Vorarbeiten bereits ausgereift sind, eine Beratung in der gesamten LPG, etwa in der Art einer Ökonomischen Konferenz, einberufen. Dort ließe sich dann über Einzelheiten, zum Beispiel an Hand von Entwürfen oder Modellen, informieren, diskutieren. Das gilt nicht nur für Großprojekte.



„Jetzt hat der Vorstand endlich mal 'ne schriftliche Einladung zur Vollversammlung mit Tagesordnung herausgegeben, aber jeder glaubt, das ist ein Aprilscherz."

Egons Wasserkeller

Egon hatte nach unserer Vollversammlung endgültig seinen Spitznamen weg: Ritzenheini. Nein, nein, es ging bei uns auch nach Redefest und Debattenschlacht höchst moralisch zu. Aber Egon brachte seinen abgesoffenen Keller ins Spiel und die vielen Äpfel, Kartoffeln und Zwiebeln, die dort mit steigendem Wasser sanft, aber unaufhaltsam der Kellerdecke zustrebten. Hätte es in seiner Jugend bereits eine polytechnische Oberschule mit obligatorischem Schwimmunterricht gegeben, so sagte Egon, wäre jetzt für ihn eine günstige Gelegenheit, sich einen Swimmingpool unterm Wohnzimmer einzurichten. Aber so könne er mit dem um diese Jahreszeit so bereitwillig einströmenden Wasser im Sommer nur noch seine Tomatenpflanzen laben. Worauf der Feldbrigadier meinte, damit habe Egon sich selbst entlarvt, weil er den ganzen Wasserzauber nur inszeniert habe, um mittels Hauswirtschaft auch noch die günstigen Tomatenpreise abzusahnen; denn es schere Egon keine Bohne, wenn die genossenschaftlichen Rüben derweil verdursteten.

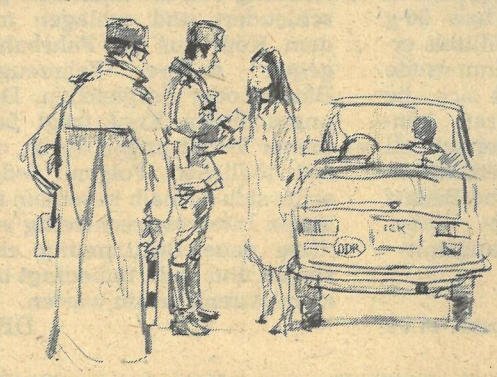
Doch bevor Egon etwas erwidern konnte, warf Ohdekolonnje, was unser Güllefahrer ist, in die Debatte, daß Grundwasser im Keller immer noch erfrischender sei als Sauengülle hinterm Traktorensitz. Egon habe den Vorteil, seine dreckigen Gummistiefel schon im Keller und nicht erst im Bad abzuspülen.

Knolle, unser Chef vom Kartoffellagerhaus, schlug vor, Egons Schwemmkartoffeln als Neuerung für stoßarm gelagerte Erdfrüchte anzumelden. Die Futtermöpse und Ochsenzungen, wie bei uns alle Futterfahrer heißen, fragten, ob sie beim Versagen des Stallbrunnens die Kellerquelle anzapfen dürften. Kurz und gut, der Vertreter aus der Kreisstadt hatte keine Mühe, seine Begrüßungsrede, die er seit 2 ½ Jahren schon in 12 Vollversammlungen gehalten hatte, mit Lokalkolorit zu würzen.

Aber Egon durchkreuzte sogar die kreisrätlichen Lobeshymnen auf den Fleiß, mit dem bei uns im Dorf angeblich solche plötzlich hervorschießenden Reserven genutzt werden. Er sagte schlicht, das Wasser dringe nur deshalb seinem Haus durch alle Poren, weil die Ackerbauern rundum vergessen hätten, mit akkuraten Querfurchen und auch mit bepflanzten Feldrainen das Frühlingsschmelzwasser auf den Feldern zu halten.

Als Egon dies erklärte, war erst einmal Stille im Saal. Bis der Vorsitzende ihn anraunzte, er solle hier mit seiner Diskussion nicht ablenken. Warum bringe Egon nur diese Furchen, diese lächerlichen Ritzen, hier ins Spiel, obgleich er doch nicht nur mit dem Wasser, sondern auch mit dem auf seinen Garten geschwemmten genossenschaftlichen Mutterboden die Einkünfte seiner Hauswirtschaft gewaltig steigern könnte. Gewissermaßen auf Kosten der LPG, so daß man sich in der Leitung zu überlegen habe, wie man solchen Machenschaften künftig bei der Naturalverteilung durch Abzüge begegnen könnte. Im übrigen lasse er sich durch derartige Querschläger nicht den guten Ruf seiner Genossenschaft versauen, sagte noch der Versammlungsleiter. Der Vertreter aus der Kreisstadt nickte dabei heftig und bereicherte seinen Bericht an den Chef in Gedanken mit dem Satz von der konstruktiven Diskussion, die sich, alle Springquellen der Produktion nutzend, mit überholtem Gedankengut auseinandersetzte.

Herbert Klaustaler



„Was halten Sie von 50, Bürgerin?"
„Ach wissen Sie, ich stehe schon seit 10 Jahren auf 29, Herr Wachtmeister!"

Zeichnungen: Gerhard Vontra, Archiv, Foto: Hajo Wegner

Vielseitige Landtechniker

SENFTENBERG. Die Landtechniker des KfL in Guteborn wollen in diesem Jahr gemeinsam mit Werktätigen des Braunkohlenkombinats Senftenberg zwei Beregnungsanlagen auf rekultivierten Kippenflächen aufbauen. Außerdem stellen sie zusätzlich 5 Pflüge für die Krumenbasislockerung her, und für den VEB Geflügelwirtschaft in Schwarzheide fertigen sie 300 Käfigwagen. Voriges Jahr hatte der KfL u. a. 18 Segmentpflugkörper, 326 Kopplungsdreiecke und 15 Forstpflüge zusätzlich bereitgestellt.

Hans Hörenz

Heinz Groß

Kochkünste hinter altem Schloßgemäuer

Früh vor 7 Uhr die erste und nachmittags nach 16.45 Uhr die letzte, die die vielen Treppen und den kopfsteingepflasterten Weg zum alten Schloß nimmt: Marta Kunz. Im März feierte sie ihren 60. Geburtstag. Seit 31 Jahren leistet sie in Großküchen eine vorbildliche Arbeit. Anfangs im Kindergarten, seit 13 Jahren kocht sie für die Schulkinder und Genossenschaftsbauern von Kühndorf im Kreis Suhl. Gemeinsam mit Ingrid Burmeister, Ruth Schumm, Hanna Rachholz und Ruth Gebel.

Täglich stellen die fünf Frauen ein schmackhaftes Essen her – bis zu 300 Portionen. Es war augenfällig, wie es den Jungen und Mädchen aus der Unterstufe gerade bei Hühnerklein, Kartoffeln und roten Beten mundete. Steffen, Gabi, Mike und andere machten ihre Teller ratzekahl leer und holten noch einen Nachschlag: „Für uns immer das beste Zeichen, daß es den Kindern schmeckt", meint die Köchin.

Hier, hinter dem alten Schloßgemäuer, richtete die Gemeinde die Speiseversorgung ein: Küche, Vorbereitungsräume und den 75 Plätze fassenden Speiseraum, der abends auch für Jugendtreffs und Einwohnerversammlungen genutzt wird. Viele Urkunden belegen, daß sich das kleine Kollektiv alljährlich dem Leistungsvergleich stellt. Etliche erste, zweite und dritte Plätze kamen dabei heraus. Dabei wird u. a. gewertet, wie viele Kinder an der Schulspeisung teilnehmen. Hier sind's über 90 Prozent.

Außerdem wird ein Qualitätspaß geführt; da vermerken die großen wie die kleinen Essenteilnehmer, wie es ihnen geschmeckt hat. Die Prädikate „Sehr gut" und „Gut" überwiegen auf den Listen. Besonders bedacht sind die Köchinnen darauf, daß immer reichlich Vitamine als Beilagen angeboten werden. Im Sommer und Herbst kommen sie gleich frisch aus den Gärten, die immerhin an die 600 m über NN liegen.

Isolde Trost

Gesund durchs Frühjahr

Wenn der Frühling naht, ist es mit Gertruds Ruhe vorbei. Mit meiner demzufolge auch. Während sie in der Wohnung mit Eimer und Lappen das Unterste zuoberst kehrt, habe ich in Hof und Stall für Ordnung zu sorgen, muß Zaunlatten schneiden und Fensterläden reparieren. Jeder Protest ist zwecklos. Ja, schon die zaghafte Andeutung, daß dieses oder jenes nicht ausgerechnet sofort getan werden müßte, ruft Zornesfalten auf ihrer Stirn hervor. Getrud gehört eben zu jenen, die als erste von einer alljährlich zur selben Zeit ausbrechenden Krankheit befallen werden, gegen die kein Kraut gewachsen ist. Sie trifft immer die Frauen zuerst. Wenn dann die Männer infiziert sind, sieht man sie mit Wägelchen voll Gerümpel in Richtung Müllplatz ziehen oder den Streusand von der Straße kehren.

Genau diesen Höhepunkt der Epidemie wartet der Ortsausschuß der Nationalen Front jedesmal klug ab, um im richtigen Moment zum großen Frühjahrsputz aufzurufen. Da inzwischen fast alle Einwohner angesteckt sind, erscheinen sie prompt und sind fleißig wie die ersten Bienen. Obwohl diese Krankheit völlig harmlos ist, gibt es doch Parallelen zu den großen Epidemien vergangener Jahrhunderte. Auch dazumal blieben stets einzelne Leute verschont.

Heutzutage ist es unser Paul beispielsweise, der tapfer und erfolgreich gegen die Ansteckung kämpft. Er stürzt sich dann auf Trabi und Garage und kommt erst wieder hervor, wenn das Schlimmste vorüber ist. Oder die Besatzung des Bullenstalles am Eichenwäldchen: Sie ist schon das dritte Jahr völlig immun. Selbst wenn der Bürgermeister mit einem Dutzend vom Frühjahrsputz Angesteckter bis unmittelbar an den Stall heranrückt, gehen sie ungerührt an den Überbleibseln des Winters vorbei.

Walter Richter

Ganz nebenbei auch noch Bohnenstangen

Die Kulturfrauen des StFB Hettstedt, die nun wieder zu Tragekorb und Pflanzhacke greifen, haben einen arbeitsreichen Winter hinter sich. Acht von ihnen schwangen im Holzhof Wippra, eine Produktionsstätte des StFB, den Hammer, um jede Menge Zaunfelder oder Obststiegen zusammenzunageln, oder sie gingen Sägenführer Klaus Wolfram bzw. anderen Kollegen am Gatter zur Hand. Nicht einfach an bitterkalten Tagen, wenn das Holz hartgefroren und eisverkrustet ist.

Kräftig und treffsicher führt Irma Mahler den Hammer. Jeweils drei, vier Schläge, und die Nägel sind bis zum Kopf im weißen Fichtenholz verschwunden. Das geht freilich auf die Arme. Was hilft's; die Nachfrage nach solchen sogenannten Vertikalzäunen ist groß. Konsumgüterproduktion für die Bevölkerung. Die BHG in Mansfeld und Eisleben sind die Stammkunden, also ständige Abnehmer. Täglich können die 17 Wippraer Holzhofleute 100 solche Felder in unterschiedlichen Höhen produzieren: 1,75, 1,50 und 1,00 m. Daneben auch solche mit Scherenmuster, davon sind es 15 pro Tag.

Seit drei Jahren besteht diese Produktionsstätte. Sie hat sich bewährt, weil geregelte Winterarbeit möglich ist und außerdem Dünnholz rationell und zweckmäßig verwertet wird. Die Derbstangen kommen per LKW aus allen Richtungen des Einzugsbereiches. Was über 14 cm im Durchmesser mißt, wird aussortiert – als Faserholz, und was zu dünn ist, gibt noch Bohnenstangen oder Wäschestützen her. Alles andere packen die Förderbänder und führen es durchs Schälmesser, ins Gatter, in die Kreis- und Ablängsägen oder zum Doppelsäumer, wenn's exakt kantig werden soll.

So erhält das Hettstedter Walzwerk große Mengen an Stapelhölzern; für die Bergleute in den Schächten des Mansfelder Reviers wurden 110 000 Streb- sowie 25 000 Grubenkeile geschnitten. Daneben Bretter und Leisten für Obstkisten, von denen der Kooperationsverband Halle-Saale-Obst gar nicht genug bekommen kann. In einem Forstbetrieb geht's schon längst nicht mehr nur um Waldpflege und Holzeinschlag, sondern auch um unmittelbare Produktion.

Steigende Völkerzahl

HOHENSTEIN-ERNSTTHAL. Die 136 Imker des Kreises, organisiert in vier Sparten, lieferten voriges Jahr 11,25 t Bienenhonig. Sie halten derzeit über 1566 Völker. Gegenüber den vorangegangenen Jahren stieg die Völkerzahl wieder an.

Margitta Schall

Vorne im Wettbewerb

ZEITZ. Im Wettbewerb der Meliorationsgenossenschaften des Bezirkes Halle konnte die in Zeitz voriges Jahr den ersten Platz belegen. Die 40 Mitglieder haben Leistungen für 3 Millionen Mark erbracht. Unter anderem wurden Binnengräben sowie fast 50 km Wirtschaftswege instand gesetzt bzw. neugebaut, Dorfteiche geräumt, Bäche und Flußläufe in Ordnung gebracht. In Grana halfen die Meliorateure, die Gülle-Stroh-Kompostierung vorzubereiten.

Volker Bergt

DBD-Ortsgruppe zieht mit

GERA. Die Mitglieder der DBD-Ortsgruppe in Hohenölsen wollen jeweils 40 „Mach mit!"-Stunden leisten. In diesem Jahr wird das Kulturhaus rekonstruiert, in dem auch eine Bauernstube und eine Kegelbahn eingerichtet werden.

Werner Köhler

Silagen für Stammkühe

OSTERBURG. Silagen, die durchwg in die Qualitätsklassen I und II eingestuft wurden, liefert die LPG Bretsch ihren vier Partnerbetrieben des Rinderzuchtzentrums „Altmärkische Höhe". Hier stehen 230 Stammkühe mit einer Jahresmilchleistung von 7356 kg je Tier und 4,61 Fettprozenten.

Frank Wilbur

Emil Stohl

Da kam ein Gast aus Rostock

Nun verbreitete sich unter den Genossen der Parteileitung der Grundorganisation in der LPG Bobitz, Kreis Wismar, doch ein wenig Aufregung: Der zweite Sekretär der Bezirksleitung, Heinz Lange, hatte sich angesagt, an ihrer Berichtswahlversammlung teilzunehmen. Nicht etwa, daß man sich nicht gründlich genug auf das bevorstehende Ereignis vorbereitet hätte. Im Gegenteil, der Rechenschaftsbericht war gut durchdacht, und die LPG hat sich unter Leitung ihres Vorsitzenden, des Genossen Dieter Zimdars, seit 1984 gut entwickelt.

Sie zählt zwar noch nicht zu denen, die tonangebend sind im Bezirk, doch der Zuwachs ist recht erfreulich. Bei Milch waren es voriges Jahr immerhin 404 kg/Kuh, womit die anvisierte Steigerung um 284 kg überboten wurde. Auch in den Schweineställen bessere Masttagszunahmen. Ergebnisse also, die sich durchaus sehen lassen können. Aber: Da sind auch die Tierverluste, die noch immer zu hoch sind. In der einen Anlage treten zwar so gut wie keine mehr auf, in der anderen aber um so mehr. Werden wir in der Lage sein, die Ursachen treffend zu analysieren, richtige Schlüsse daraus abzuleiten?

Da sind weitere Fragen – zum innerparteilichen Leben, zur Aktivität der einzelnen Genossen. Gewiß, im Rechenschaftsbericht wird darauf eingegangen, doch werden sie auch in der Diskussion eine Rolle spielen? Wird die Vesammlung überhaupt so konstruktiv, richtungweisend verlaufen, wie man es erwartet von einem solchen Forum?

Die sich zuerst solche Gedanken macht, ist Loni Jentzsch. War es schon recht ungewöhnlich, wie die Vierzigjährige, Mitglied der Parteileitung zwar, plötzlich Sekretär der 51 Genossen zählenden Grundorganisation wurde – der Vorgänger übernahm eine andere Aufgabe –, so ist sie schon gar nicht das, was man in dieser Gegend einen ruhigen und bedachten Mecklenburger nennen könnte. Sie ist lebhaft, eher quirlig und optimistisch, schnell findet sie Kontakt. Aber vielleicht gab gerade das den Ausschlag? Doch jetzt muß sie zum ersten Mal Rechenschaft vor ihren Genossen ablegen, und dazu noch Besuch aus Rostock! Nun, eines beruhigt sie: Dieter Zimdars, der besonnene und erfahrene Genosse, würde die Versammlung leiten. Dann plötzlich das: Am Tage der Versammlung zwingt eine Nierenkolik den Dieter ins Bett. Was hilft's?

Die Versammlung läuft. Die Genossen gehen in der Diskussion auf die im Rechenschaftsbericht genannten Probleme ein. Sie fühlen sich durch die Gäste keinesfalls gehemmt, eher scheinen sie ihnen zeigen zu wollen, wer sie sind, was sie zu leisten vermögen und womit sie noch unzufrieden sind. Die von ihnen beschlossene Ergänzung zum Kampfprogramm macht deutlich, daß sie sehr wohl geprüft haben, wo es noch Reserven gibt. 103 Kälber je 100 Kühe und 21 Ferkel pro Sau sollen es werden. Reale Ziele, weil alle Genossenschaftsbauern dahinterstehen, es täglich beweisen. Am Ende der Versammlung beglückwünscht der Gast von der Bezirksleitung die Genossin Loni Jentzsch zu ihrer Wiederwahl, und zugleich spricht daraus auch Dank und Anerkennung: Gut gemacht!

Fünf, die das Vertrauen haben

Porträt der neuen Parteileitung der LPG Nächst Neuendorf im Kreis Zossen anhand von Aussagen jener Genossen, die die Kandidaten zur Wahl vorschlugen

In Schünow baut die Handwerkerbrigade ein altes Bauernhaus zum modernen Eigenheim um. Rolf Brand (rechts) bespricht mit Maurer Hans-Jörg Voigt letzte noch notwendige Arbeiten vor dem Richten des Dachstuhls.

Karl-Heinz Kramer:
Ich gehöre erst seit 1 1/2 Jahren der LPG an. Bin dabei Maurer geblieben, aber gleichzeitig Bauer geworden. Eine solche Entwicklung haben viele aus unserer Brigade schon vor mir durchgemacht. Und wir alle verdanken das Rolf Brand. Darum gehört er unserer Meinung nach auch wieder in die Parteileitung.

Bevor ich nach Nächst Neuendorf kam, hatte ich schon etliche Baustellen kennengelernt. Wie ging es denn da gewöhnlich zu: Wir fuhren unsere Schicht, danach war Feierabend. Und wenn es mit einem Termin mal nicht so klappte, gab es genug Gründe der Entschuldigung. Meist suchten wir sie bei anderen; manchmal sicher zu Recht. Doch so etwas zieht hier überhaupt nicht. Wenn es heißt: „Bis Freitag muß der Rohbau fertig sein, und am Wochenende ist das Dach zu richten, weil Montag die Ziegel kommen", dann hören wir eben erst auf, wenn alles geschafft ist. Und dann treffen die Biberschwänze auch pünktlich ein, weil Rolf das so präzise organisiert hat. Klar hängen wir mal einen Sonnabend mit ran, weil wir wissen, wer auf das Haus wartet und warum. Aber mitunter gilt es auch Schwarzwurzeln zu verpacken oder Möhren zu sortieren. Das war nicht so meine Welt. Anfangs. Bis Rolf auch mir begreiflich gemacht hat, daß die LPG an dem gemessen wird, was vom Acker kommt. Er selbst steht dabei nicht abseits. Nun ja, er ist Landwirt, sogar mit Diplom.

Werner Kwauka:
Von unseren 116 Jugendlichen sind 98 in der FDJ. Den Friedhelm Fritsch haben sie zu ihrem Sekretär gewählt. Er sollte auch wieder Mitglied der Parteileitung sein, damit kein Gedanke unserer jungen Bauern unbeachtet bleibt.

Endlich bringen wir eine Ausstellung der Neuerer- und MMM-Leistungen zustande. Und gleich auf Kooperationsbasis. Ende April wird sie in Horst-

Als stellvertretender Leiter einer Territorialabteilung ist Friedhelm Fritsch (links) zumeist auf dem Acker.

felde zu sehen sein. Zwar ist es noch ein gutes Stück bis zu unserem Ziel „Ein Verbesserungsvorschlag je Kollektiv", doch haben wir im vergangenen Jahr immerhin 36 Ideen verwirklichen können. Einige machen sich bei uns dauernd einen Kopf, wie etwas schneller oder leichter geht, wo Zeit oder Material eingespart werden kann. Andere müßten sich auch davon anregen lassen. Dazu sollte man ihnen womöglich einige Beispiele vorführen. Nun hat sich die FDJ gemeinsam mit den Lehrausbildern dieser Sache angenommen. Ob es danach bei manchem funkt?

Zum Fleiß die Wissenschaft

Sie ließen erst gar keine Zweifel aufkommen, die 42 Genossen, daß ihre LPG Nächst Neuendorf im Kreis Zossen für sie noch keineswegs an ihren letzten Grenzen angelangt ist – soviel sie in jüngster Zeit auch erreicht hat.

Regelrecht sprunghaft war die Ertragssteigerung bei Getreide: von 22 dt/ha im Durchschnitt der 70er Jahre auf 42,1 dt/ha 1986 – wohlgemerkt: auf grundwasserfernen Standorten D_2 mit 23er-Bodenwert. Weder sei damit jedoch schon die Genossenschaft am Ende, noch wären es ihre vier Kooperationspartner, deren Milchleistung je Kuh im gleichen Zeitraum von 2500 auf 4225 kg kletterte.

Ebenso könne das Durchschnittsalter der 350 Mitglieder, das seit 1982 von 49 auf 38 Jahre gesunken ist, ruhig weiter zurückgehen, und die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern von neun Instituten müsse auch noch enger, intensiver werden.

Ein Ruhekissen seien schließlich weder die wesentlich verbesserten Wohnverhältnisse für viele Bauern noch die unlängst gegründeten Interessengemeinschaften für Pferdesport und Fotografie ...

Die Kenntnisse bündeln

Natürlich erinnerte Dieter Steuer Ende März im Rechenschaftsbericht der Parteileitung an die Erfolge und Errungenschaften, aber dabei blieb er nicht stehen. Die Bilanz, die er zu Beginn der Wahlversammlung aufmachte, zielte viel mehr auf Zukünftiges. Das Erreichte sei eine solide Basis. Jetzt gelte es Dinge in Angriff zu nehmen, die früher unmöglich schienen, und dabei wenn nötig Bestehendes in Frage zu stellen.

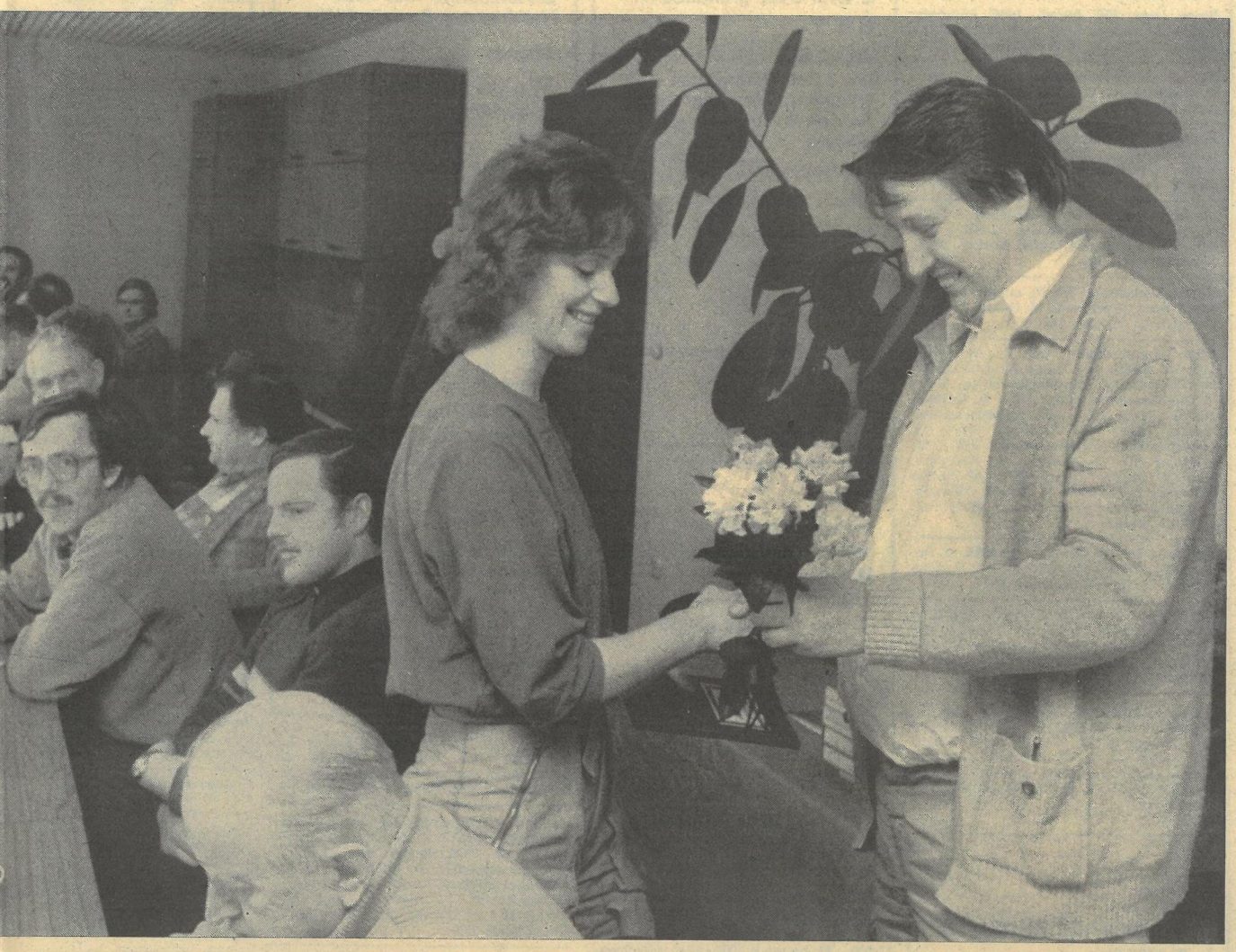
Der Sekretär forderte von jedem Genossen, in seiner Brigade entsprechend aufzutreten. Auch dem Vorstand dürfte die Grundorganisation keine Ruhe gönnen, wenn es darum gehe, mit dem erforderlichen Maß an Risikobereitschaft Neues zu probieren.

Beispielsweise gäbe es jetzt nicht nur die Möglichkeit, ein Jugendforscherkollektiv zu formieren, sondern geradezu den Zwang, das umfassende Wissen der Hoch- und Fachschulabsolventen zu bündeln und auf die Lösung nun herangereifter Probleme der Bodenfruchtbarkeit zu richten. Überdies müßten Varianten gefunden werden, körperlich schwere, monotone Arbeit besonders beim Gemüse weiter zu verringern.

Eine Sache aller Bauern

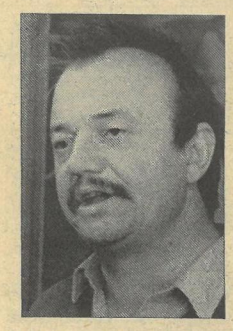
Die Durchsetzung des Territorialprinzips vor zwei Jahren hätte zugleich effektivere Formen der Kooperation mit sich gebracht. Dadurch wäre es außerdem möglich geworden, im März in zunächst zwei Abteilungen ständige Parteigruppen zu bilden. Sie sollten einerseits öffentliche Leistungsvergleiche nach überschaubaren Kennziffern organisieren, um Reserven auf die Spur zu kommen, andererseits gemeinsam mit den Genossen der Partner-LPG nach neuen Wettbewerbsmethoden suchen.

Fotos: Rainer-M. Rührmund



Vor der Rechenschaftslegung gratuliert Parteisekretär Dieter Steuer Gabriele Schreier zur Aufnahme als Mitglied der SED.

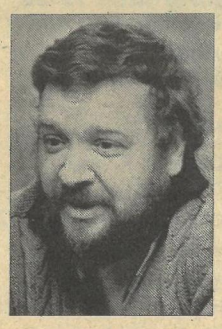
Hauptbuchhalter Lothar Könneberg im Gespräch mit der Leiterin der Abteilung Wissenschaft, Karin Uhlig.



Reinhardt Töpel:
Ich schlage Dieter Steuer auch deshalb wieder für die neue Parteileitung vor, weil er mich so manches Mal zurückgehalten hat, wenn ich drauf und dran war, übers Ziel hinauszuschießen.

Vor allen Dingen verlange ich als Vorsitzender, daß jeder das macht, wofür er vergütet wird. Wenn nicht, dann zählt kaum eine Entschuldigung. Manchmal besteht schon die Gefahr, daß dabei Porzellan zerschlagen wird. Da war zum Beispiel die Sache mit dem jungen Traktoristen und Genossen Olaf Mielack. Er hatte nach einer Feier verschlafen und erschien erst mittags auf dem Feld. Ich war außer mir. Auf dem Weg zum Acker fing mich Dieter Steuer ab. Er gab mir recht, daß so etwas nicht geduldet werden dürfe. Doch ein Verweis sei in diesem Falle eher angemessen. Er erinnerte mich, daß Olaf bei der Großmutter aufgewachsen und sie inzwischen verstorben war. Sein Zuhause ist nun unserer Ledigenheim. Ich darf gar nicht daran denken, was wir bei ihm hätten anrichten können ohne ein bißchen Verständnis.

Schlosser Gerd Kluke



Willy Hausemann:
Wir Genossen der Abteilung Technik empfehlen, Gerd Kluke in die Leitung zu wählen. Obwohl er erst 22 Jahre alt ist, hat er schon Nächst-Neuendorfer Schrittmaß drauf.

Vielleicht hat sich Gerd deshalb so schnell bei uns eingereiht, weil sein Vater, seit vielen Jahren Mitglied der LPG und einer ihrer besten Pflüger, ihm vorgelebt hat, was Verantwortung für das genossenschaftliche Eigentum heißt. Da fährt zum Beispiel während der letzten Ernte ein Traktorist seine kaputte Strohpresse in die Werkstatt. Dreht sich um und will gehen. Nun ja, es war 20 Uhr, und er hatte einen harten Tag hinter sich. Aber auch den Schlossern ging es nicht anders. Und der sonst so ruhige Gerd springt auf und hält ihn zurück. „Nichts da mit verdrücken. Wir bleiben beide, bis die Maschine wieder läuft. Sie wird doch morgen früh gebraucht. Oder?" Zwei Stunden später war alles geschafft.

Dr. Herbert Grüneberg:
Wir hatten bisher nur zeitweilige Parteigruppen. Mit den beiden ständigen betreten wir in unserer Genossenschaft Neuland. Ich finde, daß Lothar Könneberg als einer der Gruppenorganisatoren in die Parteileitung gehört.

Lothar ist seit 15 Jahren bei uns, etwa die Hälfte der Zeit war er auch FDJ-Sekretär. Als er 1977 dazu gewählt wurde, gab es kaum Jugendliche. Erst seitdem wir die Lehrlinge selbst ausbilden und den polytechnischen Unterricht von zwei Schulen übernommen haben, konnten wir viele junge Mitglieder gewinnen. Den Grundstein dafür, daß die meisten im Jugendverband sind, hat Lothar als FDJ-Sekretär mitgelegt. Als Hauptbuchhalter hält er jetzt nicht nur das Geld, sondern ebenso sein Kollektiv zusammen. Für die im März gebildete Parteigruppe in der Abteilung Nord gab es keinen geeigneteren Organisator.

Weltweit zeige sich immer deutlicher, so Dieter Steuer, daß Menschen mit Vernunft in der Mehrheit sind. Doch müssen sie immer wieder aktiviert werden – um eines Lebens in Frieden willen. Dafür seien die Genossen jeden Tag gefordert. Und in diesem Sinne wäre die Berichtswahlversammlung eine Sache aller Bauern der Genossenschaft.

Man konnte gespannt sein, was die Mitglieder der Grundorganisation in der Diskussion dem hinzufügen wollten. Auch sie hielten sich nicht mit Vorreden auf. Jochen König beispielsweise unterstützte die Forderung nach rationellerem Lagern und Vermarkten von Gemüse. Unterm Strich müßte sich die Arbeit entscheidend verbessern, aber auch das Angebot in den Dörfern ringsum.

Von den Genossen zuerst

Karin Uhlig erinnerte daran, daß im vergangenen Jahr mit 50 Getreideeinheiten je Hektar bei der pflanzlicher Bruttoproduktion eine Art Schallmauer für Sandböden durchbrochen worden sei. Um nun 51 GE zu erreichen, so wie es unlängst die Jahreshauptversammlung beschlossen hat, reiche Fleiß allein nicht mehr aus.

Alle Bestände zu höchsten Erträgen zu führen erfordere entsprechendes Wissen und die Fähigkeit, zu jedem Zeitpunkt die richtige Entscheidung zu treffen. Dazu müßten Pflanzen und Ähren gezählt, Schaderreger bestimmt und Proben gezogen, drei- bis vierhundert Daten je Schlag und Vegetationsperiode erfaßt und vom Rechner verarbeitet werden. Dieser nun notwendige Übergang zur wissenschaftsorientierten Produktion verlange von allen, umzudenken, überholte Vorstellungen aufzugeben, Vorurteile abzubauen – von den Genossen jedoch zuerst.

Fritz Knop, langjähriger Propagandist der Grundorganisation, forderte darum auch mehr Aktivität im Parteilehrjahr. Dort gäbe es doch die Möglichkeit, unterschiedliche Auffassungen zu diskutieren und so schließlich Klarheit zu gewinnen, einen Standpunkt zu beziehen. Und Lothar Könneberg, gerade erst gewählter Gruppenorganisator, versprach, für eine solche streitbare Atmosphäre in der Abteilung Nord zu sorgen.

Der Acker erwartet uns

Vom erfolgreichen Zusammenwirken mit den jungen Tierpflegern der Partnergenossenschaften konnte FDJ-Sekretär Friedhelm Fritsch berichten. Es zahle sich aus, daß nun auch die Jugendverbandsarbeit nach dem Territorialprinzip organisiert sei. Ein regelmäßig stattfindendes Studienjahr erlaube es zudem 20 Mitgliedern, sich im Juni um das Abzeichen für gutes Wissen zu bewerben.

Als Kandidat der Bezirksleitung der SED bat dann LPG-Vorsitzender Reinhardt Töpel ums Wort. Er dankte den Genossen wie allen Mitgliedern der LPG für das, was sie bisher geschafft hatten, und brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, daß sich die Nächst-Neuendorfer Kommunisten für einen weiteren Leistungszuwachs nicht schonen werden. Zum Beweis führte er auch an, daß es in der Vergangenheit gelungen sei, jährlich drei bis vier der besten Bäuerinnen und Bauern als Kandidaten der SED zu gewinnen. Ach ja, und dann sagte er mit einem kurzen Blick ins abendliche Antlitz der Frühjahrssonne: „Der Winter ist vorbei und damit auch die Zeit langer Analysen und Reden. Jetzt erwartet der Acker wieder unsere Taten."

Die Mitgliederversammlung dankte mit herzlichem Beifall der Parteileitung, die die Grundorganisation in den vergangenen anderthalb Jahren so gut geführt hatte. Nun galt es, eine neue zu wählen.

Die dafür vorgeschlagenen Kandidaten erhielten einmütig das Vertrauen der Genossen.

Hans-Dieter Lucas

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Verkaufen
80 Aufbau-Wippen-Ausschalter IP 20, rund, weiß
4 FR-Kombileuchten, 1 × 20 W
30 SNV-Flansche, 15 × 16
4 IFED, 5 × 32
8 Kontaktträger für IFD, 5 × 32 A
10 Kupplungseinsätze, 4 × 10 A
2 LND-Steckdosen, 4 × 63 A
6 Kontaktträger IFD, 5 × 16
7 Mastendschlüsse EY W 1, 4 × 35 mm²
6 BM-Schalter 21278-2
Iso-Etagenabzweigkasten, 4 × 25–35 mm²
20 DL-Sicherungssockel E 16, 3polig, mit Abdeckung
Kenn.-Nr.: 240071.4
10 Sicherungssockel, 3 × E 27 und **10,** 2 × E 27
50 Klemmkabelschuhe 70 mm² und
30, 95 mm², beide Alu
10 Abzweigkästen n. P., 150 × 150
7 Kupplungen, 4 × 25 A
50 Stopfbuchsenverschraubungen Pg 36
150 Iso-Gegenmuttern Pg 21 und
150 Stapa-Gegenmuttern Pg 21
250 Blindverschraubungen Pg 13,5
50 Metallverschraubungen Pg 29
200 Gummieinführungsbuchsen Pg 16
3 Sterndreieckschalter, 16 A,
2 Tasterkästen GGH 2
2 Tasterkästen GGH 3, PN-Umkehrschalter, 40 A
Sämtliche Materialien sind neuwertig.
K 32-Motor, Diesel, **Steintrennanlage E 995**
Grobfutterverteiler GVF 500
Rübenschnitzler F 120, Rübenbröckler F 055
Ladegerät, 40 V (Kurzzeitladung)
GK 71 Gliederkessel, LO 2501 KF/L – KO
2 Benzinmotoren für LO 1801
Suchen
Hänger, 3 bis 5 t, **Kran T 157/2**
Multicar M 22, M 25, LO/LD (Pritsche)
LKW W 50, Motor M 25, Motor LD 33
Motorkettensäge, Trennschleifer, 220 V
Gliederkessel GK 51/GK 61
Tauschen
B 1000, Neuaufbau, oder **Niva 1600** gegen
LKW W 50 (Kipper)

LPG Tierproduktion „Neuer Weg"
Wittenberger Straße, Dommitzsch, 7294
Telefon: Dommitzsch 4 94

Verkaufen
Grillgerät IGG 30
Baujahr 1977, wenig genutzt, Lief.:
Curt Hunger,
Karl-Marx-Stadt
Preis: 400,– M

VEB Kartoffelveredlungswerk,
Steegener Chaussee 6
Hagenow, 2820
Telefon: 3 53 19

Kaufe Heuwender für Pferde. Zuschriften m. Preisang. an: Kuke, Dorfstr. 21, Tuchen, 1301

Kleintraktorinteressenten! Verkaufe Dieselmotor, 2 Zyl., 13,3 kW (18 PS), luftgek., m. Aggregat, Nov. 1986 grundüberholt, sehr gut geeignet f. Kleintraktorbau, 2 750,– M, Mähwerk, 600,– M, bei Bedarf alle Teile zum Bau eines kleinen, robusten Traktors, Achsen, Räder, Getriebe, Hydraulikanl., u. verschiedene Bauanleitungen, zw. 50,– und 500,– M. H. Busse, K.-Marx-Damm 16, PF 6012, Bad Saarow, 1242

Suche Traktor Famulus, in gutem Zust., zu kaufen. Zuschr. an: M. Klang, Fr.-Engels-Str. 2, Neichen, 7241

Suche Pferde-Grasmäher. Werner Fehse, Süplingen, 3241, Tel.: 2 90

Verkaufe 2 Kettensägen,je 800,– M. Suche Motor f. Utos 560. P. Rühling, Wanzlebener Chaussee 3, Magdeburg, 3023

Suche fahrb. Famulus-Motor, Brockenhexe oder 22er Deutz. Biete Gartenfräse, unbenutzt, mit Pflug, Mähbalken RS 09, Dieselmotor 1 KDV. Günter Kalaß, Meseberg, 1421

Biete Leichtlastkraftwagen Moskwitsch 434, Bj. 1976, 1987 Blechteile neu geklempnert, guter techn. Zust., 9 000,– M. Suche S 50, U 550, mit 3-Scharpflug oder Hublader. Jeremias Frank, Sanatorium, PF 3, Belzig, 1820

Verkaufe Traktor, Eigenbau, 17 kW (23 PS), m. Hydraulik, Bj. 1986, Farbe: rot, opt. u. techn. Bestzustand, 12 000,– M. Matthews, Kiefernweg 3 a, Brandenburg, 1800

Suchen dringend Lichtpausmaschine, auch als Tischgerät. Zuschr. an: VEB Bau Tribsees, Projektierungsgruppe, Straße der Befreiung 65, Stralsund, 2300, Tel.: 20 67

Verkaufe Lada Niva, 36 000,– M oder Dacia, 27 000,– M oder Trabant 601, 12 500,– M. Suche Nutzkraftfahrzeug, B 1000, TV, VW, Multicar M 25 od. anderen Diesel bevorz. U. Remer, Am Strand 16, PSF 492, Warin, 2723

Verkaufe Elektronenrechner Casio, mit Kontrollstreifen, 2 200,– M. H. Leps, Leninstr. 21, Gräfenhainichen, 4450, Tel.: 28 06, ab 14:30 Uhr

---

Verkaufe Famulus RS 36, in gutem Zustand, 4 000,– M. Zuschr. an: H. Franke, Martinstr. 1, Löbejün, 4106

Verkaufe Stiftendreschmaschine, Erb. Landmaschinen, Fa. Schugk Wittenberg, Typ Komet, 700,– M. Gewelke, Dorfstr. 11 b, Natho, 4501

Verkaufe Drillmaschine, 400,– M, Hackmaschine mit Messer u. Schutzrollen, 2,50 m breit, 500,– M. Zuschr. an: R. Stange, Dorfstr. 6, Bebitz, 4341

Verkaufe IMT 533 (Ferguson), Neuaufbau, 13 000,– M, Mähwerk f. Dreipunktaufhängung, in einsatzbereitem Zustand, 3 000,– M. Suche IMT 533 (Ferguson) mit Schiebeschild u. Löffel, gleich welcher Zustand, auch Schrott. Verkaufe Einspritzpumpe, 400,– M u. Wasserpumpe, 150,– M, vom IMT. Suche Zylinderk., Kipphebelwelle. Gerhard Walter, Salzmarkt 12, Hasselfelde, 3723

Verkaufe E-Motor, 18 kW, 500,– M. H. Spiesecke, Lehnsdorf, 1821

Bieten
Tankauflieger HSL 90,45/5
für die Produkte Milch, Molke, Wein, Most, Wasser, neuwertig
Suchen
Pritschenauflieger HSL 100.02

VEB „Spreewaldkonserve"
Majoransheide 2
Lübben, 7550

Verkaufe Motor K 30, 800,– M, Motor K 30 mit Getriebe, 900,– M, für Wolga M 21, 4 Türen, je 80,– M, 4 Felgen K 30 (Niederdruck), je 50,– M. Fr. Reinwart, Auerbacher Straße 54, Bärenwalde, 9504

Biete Utos 650 Allrad, 1986 überholt, 4 000,– M. Suche PKW, evtl. Verkauf. K. Walter, Dorfstr. 27, PSF 54, Thurland, 4401

Suche Sternradwender zu kaufen. Zuschr. m. Preisang. an: Ose, Hauptstr. 2, Wettelrode, 4701

Suche RS 09-Motor,2 Zylinder oder Teile, Gabelstapler Schönebeck, auch defekt. Biete Robur L-Getriebe, 1 400,– M. Daniel Martin, Karlsbader Str. 170, Sehma, 9317

Verkaufe Grasmäher m. 4 Messern u. Gußrädern, wenig gebraucht, 2 200,– M. Zuschr. an: Matthias Deifel, Dorfstr. 30 b, Memmendorf, 9381

Suche Bodenfräse Typ 20, auch rep.-bed., Motor kann defekt sein. M. Quaas, Thumirnicht Nr. 12, Colditz, 7241

Biete Zugmaschine GD 2, Bj. 1959, 12,5 kW, 5 500,– M, Laube Allesstr., 500,– M, Sackaufzug, Tragfähigk. 150 kg, 500,– M, Jauchepumpe, steh., 400,– M, Drillmaschine, 2 m, 250,– M, Kartoffelsortiermasch., 100,– M, Strohpr., 100,– M, Dreschmasch. Schmidt Auma, 200,– M, Mähwerk RS 09, 1 300,– M, Heugebl., 50 cm Ø, 10-kW-Motor, 3 000,– M. Suche Mähwerk f. Famulus. K. Herold, Würschnitzgasse 4, Unterwürschnitz, 9921, Tel.: Oelsnitz (Vogtl.) 31 87

Verkaufe Traktor Famulus, Bj. 1968, m. Anbaupflug, 8 000,– M. Zuschr. an: H.-Otto Günter, Dorfstr. 48, Kriesow, 2021

Verkaufe E-Motor DMK 6/4 RA 220/380 V, 7 kW, 1450 U/min., 500,– M, 2 Batt., 12/84 Ah, je 75,– M, Tiefkühlschrank TK 120, 1 200,– M. D. Landgraf, Langenberger Str. 16, Meinsdorf, 9271

Verkaufe Wartburg Tourist de luxe mit Schiebedach, Bj. 1982, 22 000,– M. Zuschr. an: H. Alius, Nr. 49, PF 58, Rittmitz, 7301

Verkaufe Abrichte, 350 mm breit, 1200 mm lang, 3 000,– M. Hinze, Heller Weg 50, Laaske, 1921

Bieten
Multicar M 25 (Kipper)
T 157/2
MTS 50 bzw. **80**
Fahrerhaus W 50
neuwertig
S 4000, zur Ersatzteilgewinnung
Suchen
Bus mit 17 bis 21 Sitzplätzen
Personentransporter TV-Diesel
Lada oder **Trabant**
(Limousine bzw. Universal)
Telefonanlage
2/15 oder 3/20 oder 3/25

Zuschriften an:
Meliorationsgenossenschaft Elsterniederung Herzberg
Sitz: Wiederau, 7901

Verkaufe vom Zetor, 36,8 kW, Motor, 1 000,– M, Getriebe, kompl. m. Hydraulik, 1 700,– M, Fahrerkabine, 200,– M, Vorderachse, 150,– M, Kotfl., hinten, 200,– M, 2 Hinterräder, 500,– M. Tel.: Karl-Marx-Stadt 22 63 16

Verkaufe Schlepprechen, 2,5 m, 250,– M, Heuschiebegabel, Dreipunktaufhängung, 400,– M, Melkmaschine, 600,– M, Ferguson, Bj. 1964, 7 000,– M. J. Schreiter, Hauptstr. 40, Waldkirchen, 9801

Suche Viehanhänger, Zust. gleich. Lüddemann, Altenhäuserstr. 31, Erxleben, 3241, Tel.: 5 66

Bieten
Schwadmäher E 301
Suchen
Tischannahmeförderer K 203
mit 2 Arbeitselementen, je 2,76 m und einer Förderlänge von 3,70 m
Teleskopförderer TF 8 – 15/65

LPG Pflanzenproduktion
Niederkaina, 8601
Tel.: Bautzen 51 12 18

Verkaufen oder tauschen
2 MD 512, grundüberh.
E 671
ADK 6,3
mit 2 Schalengreifern, 1 Zinkengreifer, Lasthaken, Antrieb W-50-Motor und E-Motor
Trabant 601
gegen
W 50 (Pritsche)
TIH 445 oder
TV-Pritsche

LPG Pflanzenproduktion „Fortschritt"
Niegripp, 3271

Bieten
5 Schneidwerke
14 ft, neuwertig
Wiesenwalze
gebremst, neuwertig
Traktor Ursus C 335
Baujahr 1970
Suchen
5 Schneidwerke
16 ft, neuwertig
Anhänger HW 60
oder **HW 80**

LPG Pflanzenproduktion „Wilhelm Pieck"
Ockrilla, 8251

Tausche Wartburg 353 W Limousine de luxe, Bj. 1984, 32000 km, guter Zust., 21 000,– M, gegen B 1000 (Bus), gleichwertig. Freigabe vorhanden. Reiner Süß, Scheibenberger Str. 59, Walthersdorf, 9301

Biete Wolga GAS 24 (Diesel), Bj. 1977, 25 000,– M. Suche Lada Niva od. anderen 4-Takt-PKW. Schirmer, Hauptstr. 31, Lindenthal, 7142

Suche Dickenhobelmaschine, evtl. kombin., auch Tausch gegen Motorkettensäge, Schwert 40 cm, 2 000,– M, oder Winkelschleifer, 1 000,– M, beides neuwertig. Barten, Zabelsbergpromenade 19, Rangsdorf, 1634

Verkaufe PKW-Anhänger, Bj. 1985, Drehstabachse, Holzkasten m. Klappe 1,80 × 1,10 × 0,45 m, m. abnehmb. Aufbau f. Pferdetransport, 3 600,– M. Lothar Schulz, Ringstr. 13, Rohlsdorf, 1921

Suche TZ 4K 14 mit Pflug u. Anbaufräse. Tausche, wenn erf., Fräse DUZ 20, 2 000,– M, mit Wertausgleich. Zuschr. an: Heinz Jaretzke, Grenzstr. 1, Wildenbruch, 1501

Verkaufe Mähbalken, Feinschnitt, mit zwei Messern, 512,– M. Walter Zimmermann, Bruchstr. 7, Lütte, 1821, Tel.: 3 05, nach 17.00 Uhr

---

Tausche Famulus 1436 W, Bj. 1963, grundüberh. u. neuer Motor, gegen Trabant, ab Bj. 1984, auch Kombi, evtl. Verkauf, 10 000,– M. Tel.: Lübz 28 18

Suche Futterladewagen. Schneider, Hauptstr. 6, Wallroda, 8101

Bieten
Weiderohrmelkanlage M 685/1-12, Baujahr 1983
Suchen
ZT 303, ZT 323, Trabant 601, ab Baujahr 1980
VEG Malchin, Am Strauchwerder 1, Malchin, 2040

Tausche Drillmaschine, 2,5 m, 350,– M, gegen Gabelheuwender. Suche K 30. Zuschriften mit Preisangabe an: E. Stockmann, Dorfstr. 6, Goltzscha, 8401

Verkaufe Vorderachse m. kompl. Rädern, 16 Zoll, zum Traktorbau, 500,– M, Dreschkasten, stationär, 300,– M, 3 kompl. Räder 3,25 × 12, 120,– M, 3 alte Beiwagenschiffe, 300,– M, Ihlo-Aggregat-Motor, 150,– M, Schaltgetriebe, 300,– M, Goliath-Motor u. Getriebe, 400,– M. Dr. Jaeger, Str. des Friedens 15 b, Schlalach, 1821

Suche Lada 2104 oder 2107, ab Bj. 1985. W. Schultz, Brückenberg 7, Kothendorf, 2711

Veteranenfreunde! Fan sucht DKW-Motorrad sowie sämtliches Zubehör. Andreas Reimer, Str. des Friedens 6, Neu Kaliß, 2807

Verkaufe S 51 2-4 elektr., Bj. 1980, Neuaufbau 1986, grün, 1 300,– M, Integralhelm, grün, 200,– M., mögl. zus. P. Patrzynski, Luboldtstr. 24, Dresden, 8051

Verkaufe Einachsanhänger, Bj. 1960, 400,– M. Koch, K.-Marx-Str. 2, Hochkirch, 8601

Tausche Hänger HP 401, Bj. 1986, gegen Einachstraktor od. Gartenfräse, mit Wertausgleich, evtl. Verkauf d. Hängers f. 2 000,– M. Zuschr. an: M. Rummel, Ellernstr. 65, Appenrode, 5501

Biete Trabant 601 Kombi, Bj. 1980, 7 500,– M, u. Oek, gebremst, Bj. 1986, 9 000,– M, u. E 930, Bj. 1986, 7 000,– M. Suche B 1000, Wartburg Tourist, evtl. auch anderen PKW u. T 4K 14, auch zur Ersatzteilgew. B. Schmutzler, Nr. 32, Lunzig, 6601, Tel.: Langenwetzendorf 4 29

Suche PKW-Zusatzheizung, 6 V, J. Reibrich, Uferweg 5, Zittau, 8800

Bieten
Trabant-Kübel
einsatzbereit, 1986 neue Verkleidung, Baujahr 1972
Suchen
Wolga Gas 24
gut erhalten.

LPG Pflanzenproduktion „Wilhelm Pieck"
Hamersleben, 3231
Tel.: Neuwegersleben 2 44

Tauschen
2 T 157/2
beide 1985 grundüberholt
Viehtransportanhänger HL 51.88
Baujahr 11/1986
gegen
TIH 445
LKW W 50
(Kipper ND)

LPG Jungrinderaufzucht
Horst, 2321
Tel.: 2 82

Suche PKW Mercedes-Benz, älterer Typ vor 1960, mögl. Kabriolett, Coupé oder Sportwagen anderer Fabrikate, auch ohne Zulassung. Edling, Hauptstr. 30, Rädel, 1801

Verkaufe Traktoranhänger, 3 t, Zahnstangenkipper, Typ TZK 3, Neuaufbau 11/1986, 4 000,– M, PKW-Hänger HP 500, ungebremst, ungenutzt, Bj. 10/1986, 2 775,– M, Anhängekultivator, Grubber, 100,– M, u. Futterautomat f. Hühnerhaltung, etwa 100 kg, 50,– M. Zuschr. an: E. Goll, Nr. 33, Oberlemnitz, 6851

Suche Jeep P 2, sowie Ersatzteilspender, Teile u. Unterlagen, Zuschr. an: R. Köcher, Südrand 6, Großenstein, 6501

Suche PKW Lada 2107 od. PKW Golf, 4türig, ab Bj. 1984. Ohorn, Nr. 2 a, Rückersdorf, 6821

Tausche Trabant Kombi, Bj. 1980, 9 000,– M, gegen Ladewagen, Famulus oder MTS 50. Dietmar Christoph, PF 15824 A, Berlin, 1170

Verkaufe leistungsfähigen Eigenbautraktor, Bj. 1984, 11 kW, DK, 9 000,– M. Werner Piater, Nr. 32, Schlabendorf, 7961

Verkaufe Schmutzwasser-Jauchepumpe, Standhöhe, 2 m, 1,5 kW, 380 V, 800,– M. R. Deising, Alte Poststraße 4, Lugau, 7981

Suche Einachsschlepper. Zuschr. an: Heinrich, Platz des Friedens 24, Plessa, 7907

Verkaufe MTS 5, Bj. 1969, fahrbereit, 2 000,– M. Suche Eigenbautraktor. Wolfgang Seifert. Nordstr. 14, PF 234, Leubnitz, 9901

Verkaufe neuw. Schwadwender f. Gartengerätesystem E 930, 1 700,– M. D. Fuhrmeister, Am Spring 5, Badersleben, 3602, Tel.: 5 29

Kaufen
Pressen K 442
und **Ersatzteile**
DL 650-Diemenlader

LPG Pflanzenproduktion „Vorwärts"
Groß Beuchow, 7541

Bieten
Häcksler E 281
Schwadmäher E 301
Suchen
Kran T 174/2
Tieflader, 15 bis 20 t

LPG Pflanzenproduktion
Hausneindorfer Straße
Hedersleben, 4326

Bieten
ITM Ferguson
reparaturbedürftig
Zwischenachsrahmenträger
(Hackgeräte) für GT
3 Düngerstreuer D 385
Suchen
Wartburg Tourist
oder **Trabant Kombi**

LPG Pflanzenproduktion
Großschönau, 8802
Tel.: 25 41

HEIRATEN

Bin 26/1,82, NTR, NR, su. netten, jungen Mann v. Lande, m. Interesse für ein gemütl. Heim u. Tiere. Zuschr. an: 9233 Anz.-Ann., Bahnhofstr. 31, Löbau, 8700

Sie 48 J., vollschlk., 2 Kd. (12 u. 20 J.), su., da Mangel an Gelegenheit, charakterfesten Mann, der noch Wert auf Liebe und Treue legt, Kinder angenehm. Nur ernstgemeinte Zuschr. an: 9874 dlb-Anz.-Ann., Klosterstr. 3, Bad Frankenhausen, 4732

Bin 47/1,74, verw., ohne Anhang, Fahrerl. vorh., su. Partner für alles Schöne, bis 55 J. Zuschr. an: 7718 dlb-Anz.-Ann., Naumburg, 4800

Frau m. Schönheitsf. (Auge), 45 J., schlank, ortsgeb., 2 erw. Töchter, verantwortungsbew., niveauv. Whg., wünscht verständnisv., intell. Partner ab 1,70 m, handwerkl., für harmon. Zweisamk. Zuschr. an: 5939 HWD, A.-Kuntz-Str. 59, Grimma, 7240

Sympathische anpassungsf. Frau vom Lande, 54/1,65, ortsgeb., möchte netten, toleranten Mann kennenlernen. Int. für Haus, Garten, Kleintierzucht u. alles Schöne im Leben. Bildzuschr. an: RZ 9999/A DLK, PSF 240, Leipzig, 7010

Wer hat Mut in kinderreiche Familie einzutreten? Bin ortsgeb., 28/1,60, su. Partner, auch m. Kind angen. Hobbys: Tanzen, Musik, Reisen. Bildzuschr. erw. an: 0427, DLK-Anz.-Ann., PF 61, Stendal, 3500

Genossenschaftsbäuerin 49/1,68, mö. einf., charakterf. Partner, dem Ehrlichk., Treue u. gemütl. Heim noch etwas bed., der bereit ist, Freud u. Leid mit ihr zu teilen, kennenl., bin leider ortsgeb. Zuschr. an: 4043 DLK-Anz.-Ann., Bautzener Str. 7, PF 208, Bischofswerda, 8500

Bin 23/1,73, suche auf diesem Weg einen Partner mit vielen Interessen und viel Humor, bin ortsgeb. Zuschr. an: 5601 DLK, PF 71, Döbeln, 7300

Junges, lust. Mädchen v. Lande, 20/1,74, ortsgeb., wünscht sich netten, ehrl. handwerkl. jg. Mann, m. Int. f. Haus u. Garten, mögl. m. Bildzusschr. an: 3358, DLB-Anz.-Ann., PF 743, Bautzen, 8600

Frau, Anf. 50/1,68, gesch., ortsgeb., su. Lebenskameraden, Int. f. Haus, Garten u. Kleintierh. erw. Zuschr. an: 9613. DLK-Anz.-Ann., Otto-Buchwitz-Str. 8, Görlitz, 8900

Witwe 60/1,68, angen. Äußeres, möchte liebevollen, aufrichtigen Partner kennenlernen. Bin nicht unbedingt ortsgeb. Bildzuschrift erw. an: 4933 DLB-Anz.-Ann., Promenade 1, Forst, 7570

Witwe 53/1,54, schlank, ortsgeb., su. liebevollen Partner, m. Interesse f. Eigenheim. Bildzuschr. erw. an: 4934 DLB-Anz.-Ann., Promenade 1, Forst, 7570

Witwe 46/1,66, blond, su. schlanken Partner zwischen 45 u. 50 J., m. Int. f. Haus u. Garten, Reisen sowie alles Schöne. Witwer bev. Bildzuschr. an: 4034, DLB-Anz.-Ann., Steinstr. 19, Brandenburg, 1800

Junger Mann, 30/1,72, Brillenträger, Nichtraucher, vom Lande, su. nette Frau, Kind kein Hindernis, m. Int. f. Autotouristik, Haus u. Garten. Zuschr. an: 5566 DLK, Leninstr. 13, Oschatz, 7620

Kräftiger einfacher Arbeiter, 46/1,76, ohne Anh., ortsgeb., Raucher, Nichttr., Nichttänzer, su. einfache, häusl. Frau oder Frl. bis 50 J. Zuschr. an: 8261 Am Rathaus, Wolgast, 2220

Gutaussehender, junger Mann, Ing., 1,78, schlk., Nichtr.,Nichttr., ev., su. f. glückl. Zukunft hübsche, schlk., christl. Frau, 25 bis 34 J., 1 Kind kein Hindernis, m. Int. f. niveauv. Gespräche, Lit., Musik, Tanz, Reisen, Pferde, Antiquitäten. Bin nicht ortsgeb. Zuschr. (jede Bildzuschr. wird diskret beantw.) an: 2358 DLK-Anz.-Ann., Lomonossowstr. 15, Freiberg, 9200

Humorvoller Mann, 25/1,68, ev, schlk., Nichtr., ortsgeb., m. Int. f. Eigenheim, Garten u. Tiere, su. einfache, ehrliche Partnerin kennenzulernen. Zuschr. an: 2087 DLK, Lomonossowstr. 15, Freiberg, 9200

Bin Mitte 40/1,70, gesch. ortsgeb., suche Partnerin mit Int. f. Haus, Garten u. Tiere. Kind kein Hindernis. Zuschr. an: 3979 HDR, Breite Str. 21, Pößneck, 6840

Foto: Prof. Dr. Gunther Franke; Repro: DBZ/Archiv

Mit 2000 Traktoren zogen niedersächsische Bauern am 16. Februar zur Demonstration in die Hansestadt Bremen.

BRD

Bauern setzen sich zur Wehr

20 000 Kundgebungsteilnehmer auf dem Bonner Münsterplatz

Immer mehr Bauern in der BRD bangen um ihre Existenz. Vielen steht das Wasser bis zum Halse. Sie können ihren Hof nur noch durch Nebenerwerb oder eine 70- bis 80-Stunden-Arbeitswoche am Leben erhalten. Wie aus dem von Landwirtschaftsminister Ignaz Kiechle kürzlich vorgelegten Agrarbericht hervorgeht, lagen die Einkünfte der mehr als 700 000 bäuerlichen Betriebe im vergangenen Wirtschaftsjahr nur unwesentlich über dem Niveau von 1977. Für 1987 sagte er den Ackerbauern einen Einkommensrückgang von 6 Prozent voraus. Offiziellen Prognosen zufolge werden bis zum Jahre 1990 weitere 100 000 Wirtschaften ruiniert sein.

In dem Maße, wie das Höfesterben zunimmt, schwillt die Protestwelle der Landwirte an. 7000 demonstrierten im Februar in Bremen und 12 000 in Hannover, 9000 Anfang März in Kiel. Zu einer der machtvollsten Aktionen kam es jüngst in Bonn.

Mitte vergangener Woche zogen 20 000 Bauern und Winzer aus allen Teilen der Bundesrepublik in zwei langen Kolonnen durch die Innenstadt zu einer Kundgebung auf dem Münsterplatz. Auf den Transparenten, die sie mit sich führten, war unter anderem zu lesen: „Betriebesterben durch verfehlte Agrarpolitik", „EG verheizt die Bauern", „Die Winzer haben viel Verdruß und machen mit der CDU Schluß", „Die Jungbauern sterben nicht kampflos".

Die Proteste richteten sich gegen die Agrarpolitik der EG und der Bundesregierung, die den kleinen und mittleren Wirtschaften das Wasser abgräbt, die Großagrarier jedoch durch Subventionen begünstigt. Auch vom Bauernverband fühlen sich die Landwirte in ihrem Kampf zunehmend im Stich gelassen.

Mit ihnen solidarisch erklärten sich hingegen Betriebsräte und Vertrauensleute zahlreicher Großbetriebe. In einer Grußadresse unterstrichen sie die gemeinsamen Interessen von Arbeitern und Bauern. DBZ

DDR – UNGARN

Schneidwerke für den E 281 aus Szolnok

Der von Erich Honecker und János Kádár vor zehn Jahren in Berlin unterzeichnete Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand legte auch das Fundament für eine weitere fruchtbare Kooperation zwischen der DDR und Ungarn auf dem Agrarsektor und im Landmaschinenbau. Eine entscheidende Rolle spielt hierbei das langfristige Programm bis zum Jahre 2000.

So stammt eine Vielzahl der im Partnerland eingesetzten Technik – Mähdrescher, LKW W 50, Kippanhänger, Feldhäcksler, Ballenpressen, Kartoffelkombines und Melkmaschinenaus unserer Republik. Bei Saatguttrockenanlagen sind es 90 Prozent.

Die Arbeitsteilung mit ungarischen Betrieben – zum Beispiel produziert die Landmaschinenfabrik Mezögép in Szolnok Maisschneidwerke für den Feldhäcksler E 281 – bringt zudem wesentliche ökonomische Effekte. Fachdirektor Dr. László Budai schätzt die Spezialisierung als für beide Seiten vorteilhaft ein. Zum einen ermögliche sie seinem Betrieb die volle Auslastung des Maschinenparks; zum anderen könne das „Fortschritt"-Kombinat entsprechend mehr Baugruppen in Großserie fertigen.

Mehr als 30 Prozent des Warenaustauschs zwischen beiden Ländern erfolgen im Rahmen derartiger Kooperation – hauptsächlich im Landmaschinen- und Straßenfahrzeugbau, in der Elektronik und der chemischen Industrie. DBZ

SUDAN

Ertragssteigerung dank neuer Hirsesorte

Als Ende vergangenen Jahres in Sudan die Felder bestellt wurden, ist vielerorts eine neue Hirsesorte zur Aussaat gelangt. Sie eignet sich besonders für bewässerte Flächen und tropische Regengebiete und bringt das Doppelte an Ertrag.

Ihr arabischer Name lautet 'Ta'awun' (Kooperation). Und das aus gutem Grund. Denn der bemerkenswerte Zuchterfolg ist Ergebnis langjähriger Zusammenarbeit zwischen Spezialisten Sudans und Indiens bei der Lösung wichtiger Vorhaben.

Auf der Basis einer Vereinbarung, die 1969 zwischen der Khartumer Verwaltung für Landwirtschaftsforschungen und dem Internationalen Zentrum für Forschungen der Äquatorregionen in Delhi getroffen wurde, haben Wissenschaftler beider Länder gemeinsam Züchtungen von Pflanzen für extrem heiße Gebiete geschaffen.

Wie der Generaldirektor der sudanesischen Seite, Prof. Osman Jamil, erklärte, steht inzwischen fest, daß die gedeihliche Kooperation fortgesetzt und ausgebaut wird. Dazu sollen in den Forschungsstationen Gezira und Abu Naama die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen werden.

Andere Projekte will man auf staatlichen Versuchsfeldern und in Zusammenarbeit mit Kleinbauern in der Regenzone des sudanesischen Südens in Angriff nehmen.

Andreas Fleischer, Khartum

FRÜCHTE DER ERDE

Ingwer

Ingwer (Zingiber officinale) ist eine einkeimblättrige (monokotyle) Gewürzpflanze, die einjährig genutzt wird. Von südpazifischen Inseln aus hat sie sich über den gesamten tropischen Raum verbreitet. Die Hauptanbaugebiete liegen in China, Indien und Japan, auf Jamaika, in Sierra Leone und Nigeria.

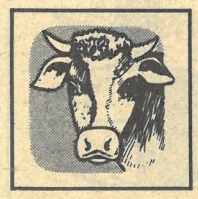
Ingwer ist eine Staude mit einem kräftigen 50 Zentimeter langen Rhizom (unterirdische mehr oder weniger verdickte Sproßachse, die stark gegliedert ist und sich deutlich von Wurzeln unterscheidet). Daraus entwickeln sich bis ein Meter lange Laubsprosse mit schmalen, lanzettförmigen, deutlich zugespitzten Blättern. Die gelben Blüten stehen auf kurzen, meist völlig blattlosen Stengeln. Samen werden fast nie ausgebildet. Die Vermehrung erfolgt auf vegetativem Wege. Hierzu werden etwa 2,5 bis 5 Zentimeter lange Stücke des Rhizoms mit mindestens einer Knospe geschnitten. Der Bedarf der

Kultur an organischem und Mineraldünger ist hoch.

Der Zeitpunkt der Ernte richtet sich nach dem Verwendungszweck. Soll Ingwer getrocknet werden, läßt man die Rhizome ausreifen. Sie kommen dann nach 8 bis 9 Monaten vom Feld und enthalten verhältnismäßig viel Fasern und Schärfe. Für den Frischverbrauch vorgesehene werden nach 5 Monaten und zur Konservierung bestimmte nach 7 Monaten gerodet. Unter günstigen Bedingungen sind Hektarleistungen bis zu 35 Tonnen möglich. Im allgemeinen liegen die Erträge aber erst bei 10 bis 15 t/ha.

Frisch hat Ingwer nur für die örtlichen Märkte Bedeutung. International wird er hauptsächlich getrocknet gehandelt. Und zwar in schwarzer und weißer Form. Bei ersterer verbleibt die gelblich-graue Rinde am Rhizom. Das Produkt enthält bis zu 3,3 Prozent ätherische Öle – mit Zingiberol als Geruchsträger und einem scharf schmeckenden Gemisch aus Harzen.

Als Gewürz ist Ingwer seit dem Altertum in Europa bekannt. Darüber hinaus dient es als Grundlage für Konfitüren und Marmeladen, Backwaren und Konfekt. Bier kann man ebenfalls brauen. Durch Destillation läßt sich desgleichen Öl gewinnen, das man Getränken, Parfüms und Rasierwasser zusetzt. In Indien und im Fernen Osten wird Ingwer schließlich auch als Medikament geschätzt. *Prof. Dr. Gunther Franke*



12-Monate-Mast und ihre Probleme

Bei der Mast aller Tierarten gilt: Je kürzer die Mastzeit, um so geringer der Nährstoffaufwand! Jedes Tier benötigt täglich eine bestimmte Futtermenge für seinen Erhaltungsbedarf. Erst wenn dieser gedeckt ist, setzt es Fleisch oder Fett an (siehe dazu auch DBZ Nr. 14/1987). Als wir Rindern mal leicht schimmliges Heu als Alleinfutter vorsetzten, fraßen sie nur widerwillig und viel zu wenig (6 kg je Tier und Tag). Außerdem war die Nährstoffkonzentration relativ gering. Anschließend gaben wir gutes Heu, wodurch der Tagesverzehr auf 8 kg anstieg, und legten später noch Rüben zu. Es ergaben sich folgende Zunahmen je Tier und Tag:

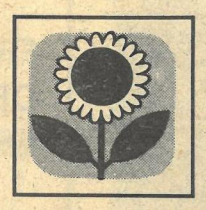
- 0 g bei Verfütterung von leicht schimmligem Heu,
- 450 g bei gutem Heu,
- 714 g bei Qualitätsheu + Rüben.

Je günstiger also die Zusammensetzung der Ration, desto kürzer die Mastzeit und um so geringer der Nährstoffbedarf. Von diesem Grundsatz gehen Mäster aus, die Rinder innerhalb von 12 Monaten schlachtreif füttern. Eine Überschlagsrechnung zeigt, daß dies nur bei Tageszunahmen von 1000 g, zeitweilig sogar von 1300 g möglich ist (die Tabelle gibt dazu eine Übersicht). Und diese können einzig und allein erzielt werden, wenn überwiegend Futtermittel mit hoher Nährstoffkonzentration zum Einsatz kommen, zum Beispiel Getreideschrot, Hackfrüchte und Küchenreste. Wir versuchten es einstmals mit dieser Form. Doch das Ziel – Kurzmast in 12 Monaten – erreichten wir nicht immer. Die durchschnittlichen Zunahmen je Tier und Tag lagen nur bei 890 g, obwohl Nährstoffe für höheren Zuwachs geboten wurden. Die wichtigste Ursache dafür waren die immer wieder auftretenden Verdauungsstörungen als Folge des geringen Heuverzehrs. Wenn Rinder hohe Schrot- bzw. Rübengaben erhalten, fressen sie zu wenig Grobfutter und können erkranken. Trotzdem hat diese Form natürlich Vorteile. Aber die lassen sich nur voll nutzen, wenn man sich intensiv mit den Problemen der Rinderernährung beschäftigt und ein Tierarzt schnell zur Stelle sein kann. *Ruth Heuer*

Futterplan für die 12-Monate-Mast von Bullen (nach HOFFMANN, etwas geändert)

Lebensmonat	Lebendgewicht kg	Schrot Tier/Tag kg	Rüben Tier/Tag kg	Zunahme Tier/Tag g
5.	135 – 171	1,9	3,0	1150
6.	171 – 208	2,3	4,0	1250
7.	208 – 247	2,3	8,0	1300
8.	247 – 286	2,3	11,0	1300
9.	286 – 324	2,3	14,0	1250
10.	324 – 358	2,3	17,0	1150
11.	358 – 391	2,3	20,0	1000
12.	391 – 421	2,3	21,0	1000

dazu Heu bis zur Sättigung (1 bis 5 kg je Tier und Tag)



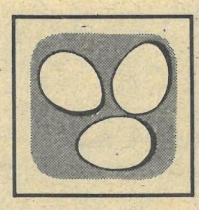
Was bei Hecken die Figur betont

Hecken werden zwar in der Regel im Herbst gepflanzt, doch bieten sich auch jetzt dafür noch Möglichkeiten – bei Laubgehölzen bis zum Austrieb (etwa Ende April), bei Nadelgehölzen sogar bis Mitte Mai. Der Boden sollte auf einer Breite von wenigstens einem Meter 80 cm tief gelockert werden. Besonders zu empfehlen ist das Rigolen. Ein weniger guter Standort kann mit Kompost- oder anderer Kulturerde verbessert werden. Hierbei entfernt man aus dem unteren Bereich (ungefähr in der Tiefe des dritten Spatenstichs) so viel, wie man zur Aufwertung der oberen Schicht neu hinzubringen will.

Die allgemein für Hecken üblichen Pflanzen werden im Abstand von 30 cm in der Reihe gesetzt. Wichtig ist, sie so tief in den Boden zu bringen, wie sie in der Baumschule gestanden haben, und darauf zu achten, daß im Wurzelbereich keine Hohlräume zurückbleiben. Danach ist ausgiebig zu wässern. Wenn vorhanden, kann man das Beet mit verrottetem Dung abdecken.

Bei Koniferen und einigen Laubgehölzen (Hainbuche und Feldahorn) werden nur die Spitzen und Seitentriebe eingekürzt. Alle anderen Heckenpflanzen sind hingegen sehr stark zurückzuschneiden – um etwa 50 Prozent der vorhandenen Triebe. Steht die Hecke ein Jahr lang fest, kann es ratsam sein, sie im Winter noch einmal bis auf 20 cm zurückzunehmen. Die dann im kommenden Frühjahr üppig erscheinenden Triebe bilden die Grundlage für den weiteren Aufbau. Selbst in den nächsten zwei bis drei Jahren sollte man die Schere ziemlich tief ansetzen, damit die Hecke ganz allmählich in die Höhe wächst. Beim Formschnitt achte man stets darauf, daß sie unten breiter als oben bleibt. Ist eine alte Hecke schon ungleichmäßig und lückig geworden, hilft meist ein starker Rückschnitt im Winter. Das regt sie zu einem Massenaustrieb an, aus dem sich wieder eine schöne Form „schneidern" läßt.

Joachim Kutz



Sonne wirkt wie frisches Grünzeug

Wenn sich Küken bzw. Gössel nicht wunschgemäß entwikkeln, sollte man möglichst schnell überprüfen, woran das liegen könnte. Sofern sie von gesunden, vitalen Zuchttieren stammen, sind die Ursachen häufig in ungünstigen Umweltbedingungen zu suchen. Das beginnt beim Aufzuchtstall. So lassen nach Nord gerichtete Fenster wenig Sonne hinein, und gerade die ist wichtig für das Wohlbefinden der Jungtiere. Südfenster sind deshalb auf alle Fälle besser. Allerdings halten Glasscheiben einen erheblichen Teil der hochwirksamen ultravioletten Strahlen zurück. Dem läßt sich begegnen, wenn man die Fenster an schönen, warmen Tagen öffnet, wobei aber keine Zugluft entstehen darf.

Eine weitere Quelle für Krankheiten und Verluste kann Nässe und Kälte von unten her sein. Ist der Fußboden des Stalles nicht hinreichend gegen aufsteigende Feuchtigkeit geschützt (isoliert), herrscht bald naßkaltes Innenklima (über 75 Prozent relative Luftfeuchtigkeit), und die Einstreu wird naß. Über die günstigsten Temperaturen, die Küken bzw. Gössel im Raum und unter der Wärmequelle finden sollten, wurde bereits in mehreren Ausgaben der DBZ informiert. Gleiches gilt für die Zusammensetzung des Aufzuchtfutters. Trotzdem möchte ich hier nochmals daran erinnern, daß die Ration immer genügend Eiweiß enthalten muß. Fehlt es daran, bleiben die Jungtiere in der Entwicklung zurück. Dicksaure Milch kann den Bedarf in großem Umfang decken, ebenso junges Grünzeug wie Brennesseln, Löwenzahnblätter und dergleichen. Damit kann gleichzeitig Vitamin- und Mineralstoffmangel vorgebeugt werden, der oft schuld ist, wenn Küken kümmern.

Auch die Inneneinrichtung des Stalles beeinflußt den Aufzuchterfolg. Haben die Tiere zum Beispiel nicht genug Platz am Futtertrog, drängeln sich die stärksten vor und schnappen den schwächeren die besten Happen weg, so daß diese noch mehr zurückbleiben. Bei Wassergeflügel darf zudem die Tränke nicht allzuweit entfernt sein, denn sie brauchen zum Fressen Wasser, um das Futter hinunterzuspülen.

Schließlich kommt es auf behutsamen Umgang mit den Tieren an. Wer hastig und laut im Stall hantiert, erschreckt die Küken – manchmal so heftig, daß alle verängstigt in eine Ecke fliehen, sich dabei verletzen oder gar welche erdrückt werden. Zu schaffen machen ihnen auch unregelmäßige Fütterungszeiten. Weder zu lange noch zu kurze Pausen sind gut. Bei allen Pflegearbeiten sollten die Tiere aufmerksam beobachtet werden.

Karl-Heinz Fuhrmann

Sparschwein muß nicht abmagern

Manche Eltern sorgen sich, wenn ihr Sprößling die ersten Fangversuche mit Haselnußgerte und Sehne auf Plötzen oder Kaulbarsche macht. Schließlich hat er noch keine Angelberechtigung. Sind solche Bedenken notwendig? Sofern sie allein die Bestimmungen des DAV betreffen, besteht kein Grund dafür, denn sie sind außerordentlich kinderfreundlich. So besagt die Verordnung zur Förderung des Angelsports vom 14. Oktober 1954 unter anderem, daß Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr keine Angelkarte benötigen, sofern sie dem Rutensport an ausgewählten Gewässern frönen. Von Nachteil mag nur sein, daß solche Seen und Fließe vor über 30 Jahren festgelegt und bekanntgegeben worden sind. Wer kann sich da noch erinnern? Doch nachfragen ist möglich, zum Beispiel beim Kreisfachausschuß des Anglerverbandes.

Abgesehen davon, dürfen Kinder bis zu 14 Jahren ohne Karte angeln, wenn sie sich in der Obhut eines erwachsenen DAV-Mitgliedes befinden und mit einer seiner zwei Friedfischruten auf DAV- oder Produktionsgewässern fischen. Zu den zulässigen Tagesfängen des Sportanglers zählen auch die des Juniorpartners.

Haben unsere Schützlinge das 9. Lebensjahr vollendet und die Schwimmstufe I erworben, können sie Tages- oder Wochenkarten für Alleingänge an DAV-Gewässer oder Wochenangelscheine für Produktionsgewässer erhalten. Die Gebühren dafür betragen 50 Prozent des Erwachsenensatzes (Wochenkarte ganze 2 Mark), so daß auch bei dieser Variante das Sparschwein nicht abmagern muß. Selbstverständlich wird niemand etwas dagegen haben, wenn ein Kind, das auch anderen Freuden und Pflichten (vor allem den schulischen) gegenüber aufgeschlossen ist, dem Anglerverband beitreten möchte. *Dr. Heribert Liebl*

Gössel fühlen sich wohl, wenn sie etwas zum Zupfen haben. Junger Löwenzahn, in entsprechender Höhe im Stall aufgehängt, ist gleichzeitig eine gute Vitaminquelle.

Mehrfarbiges Sonderpostwertzeichen zu 20 Pfennig anläßlich des 35jährigen Bestehens landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften. Ausgabetag: 21. April, Verkauf an Dauerbezieher bis 6. Mai 1987. Der Entwurf stammt von dem Karl-Marx-Städter Grafiker Joachim Rieß.

Saubere Furchen, keine müden Füße

Pferdepflug, Traktor und Mähdrescher. Diese drei Symbole im Geviert des oben gezeigten Sonderpostwertzeichens erinnern daran, daß sich vor 35 Jahren ein Wandel im Leben des Bauern vollzog. Er konnte – bildlich gesehen – nach und nach von der Sohle der Furche auf moderne Technik umsteigen, die ihn weniger ermüdet als das kilometerlange Schreiten hinter einem Braunen und ein höheres Arbeitsergebnis in kürzerer Zeit ermöglicht. Von den 1,2 Millionen Beschäftigten der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft sind 670 000 Genossenschaftsbauern. Sie bewirtschaften 87 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Dabei helfen ihnen so leistungsfähige Aggregate wie der ZT 323 und der E 512.

Mit einem Bestand von 160 000 Traktoren, 18 000 Mähdreschern und 15 000 Erntemaschinen für Kartoffeln und Zuckerrüben ist gewährleistet, daß die Bestell-, Pflege- und Erntearbeiten bei den Hauptkulturen vollmechanisiert durchgeführt werden können. Auch in der Tierproduktion wird schwere Handarbeit mehr und mehr abgelöst. Über weitere Etappen erfolgreicher Agrarpolitik unserer Republik wird der XIII. Bauernkongreß in Schwerin beraten und beschließen. DBZ

Fotos: Horst Marks, Zentrales Post- und Fernmeldeverkehrsamt, Karin Günther; Zeichnungen: Lothar Liebmann

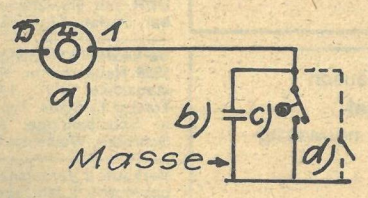
Langfingern einen Riegel vorschieben

Es ist mir selber schon passiert, daß ich beim Parken in aller Eile vergessen habe, die Türen des Autos ordnungsgemäß zu verriegeln. Zwar war hinterher noch alles vorhanden, selbst Wertgegenstände wie Kofferradio und Fotoapparat, die jemand mühelos hätte entwenden können, doch in Ordnung ist solcher Leichtsinn freilich nicht. Er verleitet Langfinger geradewegs zum Zugreifen. Außerdem verstößt man damit gegen § 24 (1) StVO, der besagt: „Beim Verlassen des Fahrzeugs hat der Fahrzeugführer alle notwendigen Maßnahmen zur Verhinderung von Unfällen und Verkehrsstörungen sowie der Benutzung durch Unbefugte zu treffen und hierfür bestimmte Vorrichtungen am Fahrzeug wirksam zu machen."

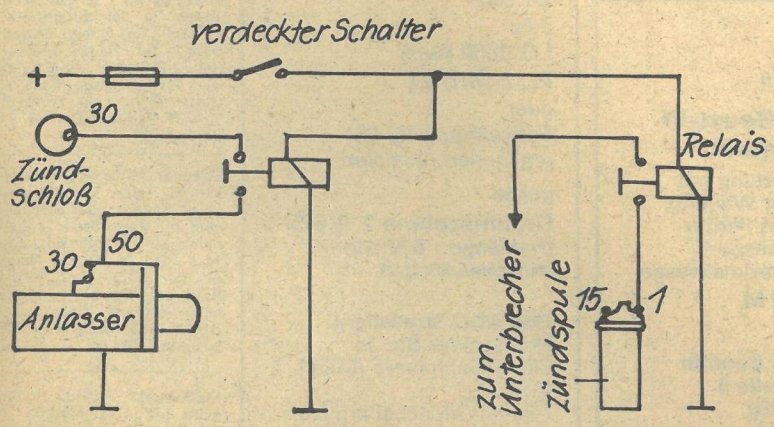
Gut beraten ist jeder, der immer Fenster, Türen und Kofferraumklappe verschließt, auch dann, wenn das Auto nur für kurze Zeit abgestellt wird. Ist ein Lenkungsschloß vorhanden, zieht man den Zündschlüssel in „Parkstellung" ab und bewegt das Lenkrad, bis die Sicherung einrastet. Darüber hinaus sind Vorkehrungen möglich, wie sie die Skizzen zeigen. Sie lassen sich leicht bewerkstelligen und erfordern keine speziellen Kenntnisse in der Kfz-Elektrik. Beide Schaltungen vereiteln Unbefugten das Kurzschließen der Zündung.

Bei Variante 1 (siehe Skizze rechts) verbindet man einen versteckt angebrachten Schalter so mit Unterbrecheranschluß und Masse, daß der Unterbrecher praktisch überbrückt ist. Mithin springt der Motor nur an, wenn der beim Abstellen des Fahrzeugs geschlossene Schalter wieder geöffnet und der „Massekurzschluß" aufgehoben wird. Bei Variante 2 (Skizze unten) muß man hingegen den verdeckten Schalter beim Verlassen des Autos öffnen. Dadurch werden die Relais-Steuerstromkreise unterbrochen, so daß Anlasser und Zündanlage nicht funktionieren. Wer das Auto mehrere Tage oder Wochen parken will, kann auch den Verteilerfinger oder das Zündkabel herausnehmen.

Lothar Liebmann



Unterbrecher-Kurzschlußschaltung:
a) Zündspule, b) Kondensator, c) Unterbrecher, d) Kurzschlußschalter.



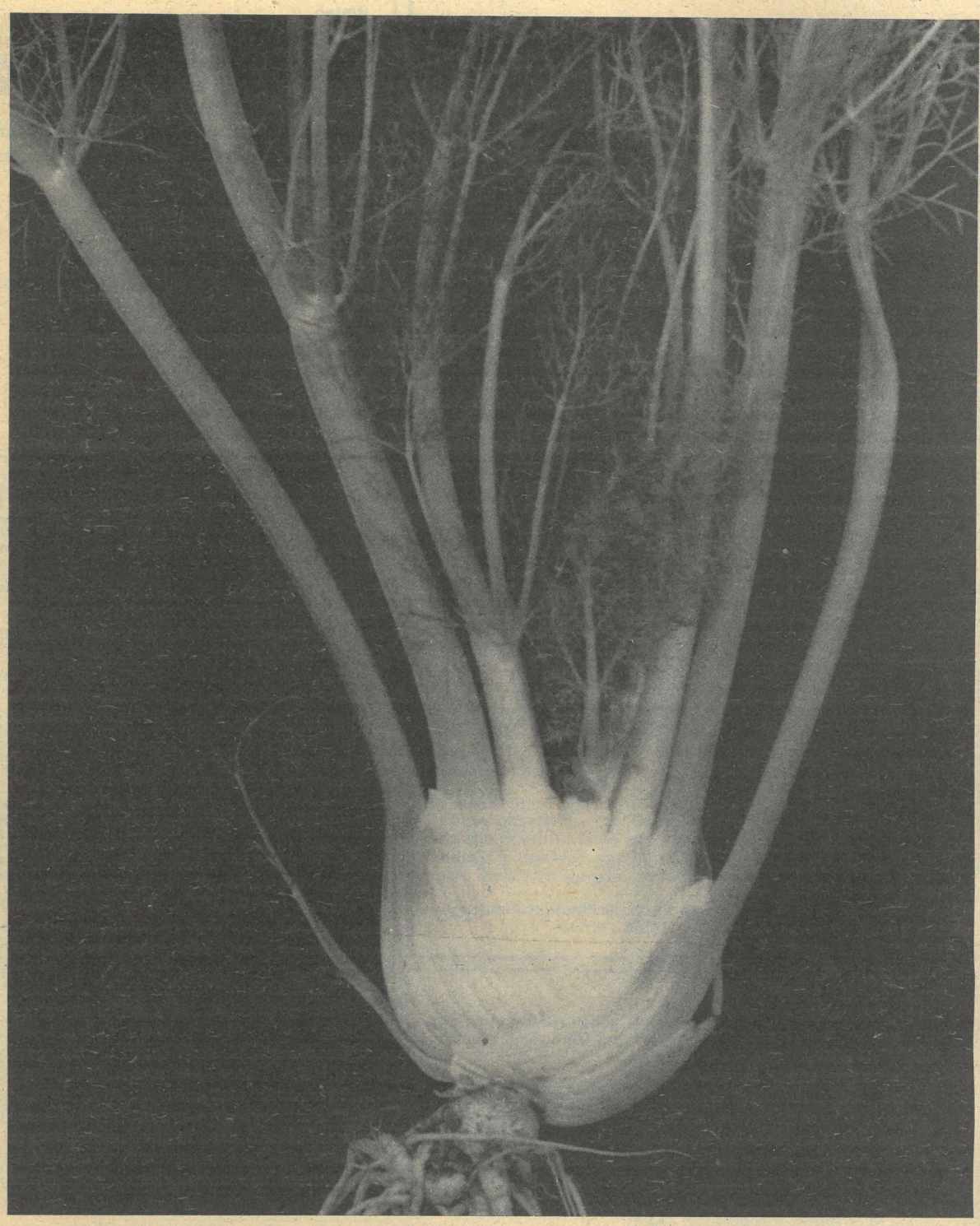
Relaisschaltung zur Unterbrechung der Zündanlage.

Weder zur Zierde noch als Köder

Selbst wenn es draußen üppig wächst und gedeiht, möchte mancher von uns ein Stück Natur in der Wohnung haben. So liegt bei Aquarianern der Gedanke nahe, sich einige Fische aus dem nahen Teich oder See nach Hause zu holen, um sie näher kennenzulernen und sich mit ihren Verhaltensweisen vertraut zu machen. Das ist verständlich und auch zu begrüßen. Doch darf man dabei nicht vergessen, daß viele Arten unter Naturschutz stehen (Artenschutzbestimmung vom 1. Oktober 1984, veröffentlicht im GBl. Teil I Nr. 31 vom 29.11.1984). Das sind Bachneunauge, Flußneunauge, Maifisch, Finte, Elritze, Bitterling, Schmerle, Steinbeißer, Westgroppe und Ostgroppe. Für sie gilt: Nicht antasten! Sie brauchen Ruhe und Fürsorge, damit sie sich ungestört vermehren und ihren Bestand wieder vergrößern können. Es ist deshalb nicht gestattet, diese Arten zu fangen – weder zur Haltung im Aquarium noch als Anstecker für das Angeln von Raubfischen.

Recht interessante und als Zierfische geeignete Wasserbewohner sind unter anderem Gründling, Stichling und vor allem die ziemlich widerstandsfähige Karausche. Sie gehören nicht zu den geschützten Arten und dürfen mithin im Zimmer gepflegt werden. Wichtig ist allerdings, das Aquarium so vorzubereiten, daß es den Ansprüchen der Schuppentiere gerecht wird. Das betrifft sowohl den geeigneten Bodengrund als auch die Bepflanzung. Selbst bei Fischen, die aus einem Teich stammen, sollte man für gute Durchlüftung des Lebensraumes sorgen.

Siegfried Petrick



BILDSERIE **SELTENE GEMÜSEARTEN (17)**

Der Knollenfenchel

Viele von uns kennen Fenchel überwiegend als Heilpflanze, aus deren Samen Tee bereitet wird. Nun findet aber auch die aus wild vorkommenden Beständen gezüchtete Gemüseform immer mehr Liebhaber. Von ihr werden die „Knollen" genutzt. Man kann sie roh essen oder auf vielfältige Weise in der Küche zubereiten – als Salat, wie Schnitzel paniert und gebraten, mit Käsefüllung oder in Bierteig. Sie schmekken nach Anis, zurückzuführen auf den etwa zweiprozentigen Anteil des Aromastoffes Anethol. Zudem zeichnen sie sich durch hohen Vitamin- und Mineralstoffgehalt aus.

Knollenfenchel beansprucht eine relativ kurze Vegetationszeit – nach dem Pflanzen dauert es etwa nur zwei Monate, bis die aus Blattverdickungen bestehenden Scheinknollen ein Gewicht von 200 bis 350 Gramm erreicht haben und erntefähig sind. Wenngleich eine Aussaat an Ort und Stelle möglich ist, empfiehlt sich eine Vorkultur. Die ab Mitte April bis Anfang Juli herangezogenen Jungpflanzen können von Mitte Mai bis Anfang August ins Freiland gesetzt werden. Wichtig ist, daß sie nicht mehr als 3 bis 4 Laubblätter aufweisen, da sich sonst ihre Pfahlwurzel schon zu weit entwickelt hat und es zu Wachstumsstockungen oder zu Schossern kommen kann.

Knollenfenchel läßt sich überall dort im Garten anbauen, wo ein Beet zwei bis drei Monate nicht für andere Pflanzenarten benötigt wird, also entweder als Vor- oder als Nachfrucht. Der Erntezeitraum zieht sich dementsprechend von Mitte Juli bis November hin, in günstigen Jahren sogar bis Anfang Dezember, da etwas Frost vertragen wird. Bei Pflanzabständen von 40 cm zwischen und 25 cm in den Reihen ist ein Ertrag von 20 bis 40 kg je 10 m² Fläche möglich.

Während der Wachstumszeit kommt es ganz besonders auf eine regelmäßige Wasserversorgung der Pflanzen an. Unzureichende Bodenfeuchtigkeit kann einerseits Schosser bewirken, andererseits Trockenränder an den „Knollen", verhärtete Leitgefäße (Verholzen) sowie eine unangenehme Verstärkung des Fenchelgeschmacks. Nach dem Gießen bzw. nach stärkeren Niederschlägen sollte man den Boden mittels Hacken wieder auflokkern. Organischer Dünger ist zur Vorfrucht zu verabreichen. Darüber hinaus streut man nach dem Pflanzen und zu Beginn der Knollenbildung jeweils 50 g N/10 m². An Phosphor und Kali hat dieses Gemüse keinen besonderen Bedarf; ihm genügt, was entsprechend dem Ergebnis von Bodenanalysen im Herbst zur Vorfrucht gegeben wurde.

Wer die „Knollen" zum Verkauf anbieten möchte, sollte die Blattstengel bis auf 7 cm einkürzen, so daß von den Herzblättern ein kleiner Teil verbleibt. Sie werden mit einem Durchmesser ab 60 mm und ohne Wurzeln gehandelt. Im Kühlschrank halten sie sich etwa eine Woche. Vor der Zubereitung schneidet man den Wurzelansatz und die eventuell eingetrockneten Enden der Blattstiele ab. Die zarten Teile im Vegetationskegel werden zerkleinert und der jeweiligen Speise als Würze bzw. Garnitur zugesetzt. Im blanchierten Zustand läßt sich Knollenfenchel auch gut einfrieren.

Dr. Peter-J. Paschold

Fenchel-Salat:
Knollen in sehr dünne Scheiben schneiden, fein zerkleinerte grüne Gurken, süße Äpfel oder ähnliche Früchte zufügen; aus Zitronensaft, Öl, Salz, Pfeffer, Zucker und Mayonnaise eine Marinade bereiten, darübergeben, mischen und gut gekühlt servieren.

URLAUB – ERHOLUNG

Wir bieten ab 1987 und für die folgenden Jahre am Knappensee, Kreis Hoyerswerda, einen zweiachsigen komfortabel eingerichteten

Wohnwagen

für 4 bis 6 Personen, vorgebaute und abgeschlossene Veranda, Radio, Fernsehgerät, Kühlschrank und Boot.

Wir suchen einen Tauschpartner im Raum Berlin, Frankfurt (Oder) oder an der Mecklenburgischen Seenplatte.

Zuschriften/Anfragen an:

LPG Tierproduktion „Neues Leben"
Ortrander Straße 20 a
Thiendorf, 8281
Telefon: Schönfeld 2 25/2 26

Wir bieten von Mai bis September 1988 und für die folgenden Jahre in Ketzin (Havel) einen gut eingerichteten

Bungalow

für vier bis fünf Personen; Wohn-, Schlafraum, Küche, Dusche, Innentoilette, Fernsehgerät, Kühlschrank sowie ein Boot. Eine Klubgaststätte befindet sich in der Nähe.

Wir suchen im Tausch eine **gleichwertige Urlaubseinrichtung,** bevorzugt an der Ostsee und Mecklenburgischen Seenplatte.

LPG „Otto Grotewohl"
Ketzin (Havel), 1554

Verkaufen ein

Kinderferienlager

mit einer Kapazität für 70 Personen. Das Lager besteht aus einer Speiseterrasse mit einem vollständig ausgerüstetem Küchenwagen und aus einem Aufenthaltswagen. Die Unterbringung der Kinder erfolgt in Zelten (mit Fußböden), die mit Liegen ausgestattet sind.

VEB Kreisbetrieb für Landtechnik Neubrandenburg
Sitz: Neverin, 2001, Telex: 33184

Wir suchen auf Mietbasis ab 1. Januar 1988 in waldreicher Gegend, bevorzugt in den Bezirken Suhl und Gera, einen massiven

Bungalow

für 4 bis 6 Personen für die betriebliche Urlaubsgestaltung. Beheizbarkeit, Dusche und Innentoilette sind Bedingung. Eine ganzjährige Nutzung sowie Bademöglichkeiten in näherer Umgebung sind erwünscht.

LPG Pflanzenproduktion Klötze
Sitz: Siedentramm, 3581

Wir bieten einen an einer schönen Freibadanlage an der Einfahrt zum Selketal am Harzrand gelegenen, neu errichteten

Bungalow

mit Wohn- und Schlafraum, Küche, Bad und WC für zweimal 4 bis 6 Personen. Versorgungsmöglichkeiten befinden sich am Standort sowie in den Gaststätten des Ortes Meisdorf.

Wir suchen einen **Tauschpartner** an der Ostsee oder Mecklenburgischen Seenplatte.

LPG Tierproduktion „Philipp Müller"
Lange Straße 87
Radisleben, 4321

Wir bieten in ruhiger Waldlage im Kreis Schmalkalden ein komplett eingerichtetes

Mobilheim

für 4 bis 5 Personen. Schlafraum, Wohnraum, Küche, Kinderzimmer und Waschraum.

Wir suchen im Tausch eine **gleichwertige Urlaubseinrichtung,** bevorzugt an der Ostsee oder Mecklenburgischen Seenplatte.

Konsum-Gewürzmühle Schönbrunn
Neustädter Straße 18
Schönbrunn, 6114

Wir suchen für mehrere Jahre in landschaftlich schöner Umgebung für unsere Betriebsangehörigen eine

Ferienunterkunft.

Appartement oder Bungalow mit IWC erwünscht. Nach Möglichkeit noch für 1987.

LPG „Neues Deutschland"
Mädewitz/Alt Neureetz, Sitz: Altreetz, 1311

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten

HL 90.02, Säulendrehkran, 1 t, 5 m, Bauhöhe 3,2 m
Start- und Ladewagen Hercules, Spundmaschine
Kaltlufttrockner LANV 1000, 15 kW, 380/660 V
Dachbinder U 21 1 N, ET 081
Zwangsentlüftungsanlage Kaluba, komplett
Anschlußkästen für Förderband, komplett, mit Gummikabel
Dachrinne PVC NG 130

Suchen

Futterverteilungswagen, TIH 445
Dachbinder BS 139.1, Kaltlufttrockner LANV 900
Trabant 601, Betonmischanlage
Straßenfahrzeugwaage, 20 t
Säulendrehkran, 1 t, 5 m, Bauhöhe 4 m
Dachrinne PVC NG 170

LPG Tierproduktion, Gulow, 2911

Bieten

Kleintraktor TZ 4 K 14
mit Einachshänger
NSN 10.2
Baujahr 1984
Preis: 20 747,00 M

Suchen

Trabant 601 Limousine
ab Baujahr 1984

LPG Tierproduktion
Wildau-Wentdorf, 7961

Suchen dringend

Motorkettensäge

eventuell mit Ersatzteilen

LPG Tierproduktion „Wilhelm Pieck"
Markersdorf, 8901
Telefon: Gersdorf 2 46

Tausche Trabant 601, Bj. 1971, 5 600,– M und AWO 425 T, 800,– M, gegen Mähwerk für Famulus 14/36, u. Heuwender mit Zapfwellenanschluß, mit Wertausgleich. E. Natho, Dorfstr. 31, Aken-Kühren, 4372

Biete Lada 2101, Bj. 1973, 14 000,– M. Suche B 1000 (Pritsche) oder Framo (Pritsche), privat zugel. Klaus Morgenstern, Mittenwalder Str. 16, Brusendorf, 1601, Tel.: Mittenwalde 4 60

Tausche PKW-Einachsanhänger, neuwertig, Holzaufbau, 1,8 m × 1 m × 0,35 m, mit Bordwand, 1 800,– M, gegen Radrechwender oder Schwadwender. Auch Kauf/Verkauf möglich. Suche Azetylenflasche, mit Eigentumsnachweis. Joachim Müller, Nr. 17, Dolsenhain, 7231

Suche Traktor Aktivist, auch rep.-bed. oder zur Ersatzteilgewinnung. G. Jähn, Alberodaer Str. 182, Aue, 9400; Tel.: 55 09

Suche Ersatzteile für MD E 175, besonders Taumelwelle, kompl., mit Kopf, sowie alle Verschleißteile vom Dreschwerk. Kaufe auch MD E 175, kompl., zur Ersatzteilgewinnung. Zuschr. an: B. Hagel, Krumme Str. 24, Reinsdorf, 4731

Verkaufe 4-Takt-Vierzylinder-Dieselmotor, mit Getriebe, Bj. 1960, Hersteller: Csepel-Autogyr-Budapest, funktionsfähig, 600,– M. J. Rug, Nr. 2, Poris-Lengefeld, 6501

Verkaufe Trabant 601 Limousine, Bj. 1981, 42000 km gef., Garagenwagen, 9 000,– M. Herbert Breske, H.-Heine-Ring 15, Stralsund, 2300

Betriebe! Biete Wartburg Tourist, Bj. 1977, 15 000,– M. Suche B 1000 (Pritsche), Zust. gleich. E. Handke, E.-Thälmann-Str. 7 a, Neupetershain, 7530, Tel.: Welzow 6 95

Verkaufe Tischrechner, mit Papierrolle, neuwertig, Netzanschluß, 1 900,– M. E. Lehmann, Finsterwalder Str. 4, Zürchel, 7981

Bieten zum Verkauf

2 Raupen DT 75

LPG Pflanzenproduktion „Frieden"
Eigenrode, 5701
Telefon: Horsmar 2 83

Suchen dringend mobile bzw. stationäre

Notstromaggregate

1 mit 3 bis 7 kW
1 mit 35 kW
1 mit 63 kW

LPG Tierproduktion „Kühlung"
Kröpelin, 2564
Tel.: Kröpelin 6 91/6 92

Verkaufe PKW-Hänger HP 350, Bj. 1977, grundüberh. 1987, 1 500,– M, Einspritzpumpe, 500– M, Zahnräder f. Ölpumpe, 60,– M, Nockenwellenrad, 60,– M, Brokkenhexe GD 3-Motor, rep.-bed., 1 600,– M. Suche Kurbelwelle Brockenhexe, Mähbalkenteile, Sitzkonsole, Zapfwellengetriebe u. div. Teile RS 09. G. Gärtner, Jahnstr. 14, Tschernitz, 7591

Suche Traktor, ab 11 kW, mögl. mit Mähwerk u. Schwadenwender. H. Lau, Dorfstr. 30, Friedersdorf (Brand), 7971

Verkaufe E-Aufzug, 500 kg, Haferquetsche, je 300,– M. Suche E-Sackaufzug. Paul Jänichen, Dorfstr. 18, Pelkwitz, 7961

Suche f. RS 04/30, Bereifung hinten, 9,00 × 40 AS u. Ersatzteile oder vollst. Ersatzteilspender. Jörg Böhme, Dörfel 4, Schmiedefeld, 8501, Tel.: Großharthau, 3372

Suche Kleintraktor bis 18,4 kW, m. Mähwerk, kein Eigenbau. Zuschr. an: Fuchs, Wiesenweg 2, Seifhennersdorf, 8812

Suche 22er Deutz-Motor, F2M414 od. kompl. Famulus. H. Hölzel, Thälmannstr. 16, Rockendorf, 6821

Biete guterh. Zweischar-Wendeanbaupflug, f. Famulus, 900,– M. Suche guten od. neuwertigen Ofen GK 21, 2,2–2,8 m², u. Gußradiatoren, 50 ×110 × 60. L. Hartmann, Nr. 16, Zedlitz/Seifersdorf, 6501

Biete Fleischwolf, 1 000,– M, Cutter, 750,– M, Kartoffelquetsche, 350,– M, Walzenschrotmühle Sa., Mod. Walzen, neuw., 800,– M, Schrotmühle, rep.-bed., 100,– M. Suche Häckselbank, neues Modell. R. Böttner, Nr. 14, Wöhlsdorf, 6801

Verkaufe Hänger, Eigenbau mit Heckklappe, Bj. 1987, 2 500,– M. U. Günther, Tuchwalkstr. 1 a, Reinsdorf, 4607

Verkaufe Wartburg 353, Bj. 1969, umgebaut auf 353 W, 17 000,– M. G. Möckel, Dorfstr. 28, Hartmannsgrün, 9701

Verkaufen

DT 75 M, Baujahr 1982
Mähdruschnachreiniger K 523
Krautschläger E 618
3000 Betondruckstahlplatten
Umwälzsilos, 30 t

LPG Pflanzenproduktion „Sorabia"
Hornigstraße 35
Crostwitz, 8291
Tel.: Panschwitz 2 48

Bieten zum Tausch

W 50-Normalfahrerhaus, neuwertig

gegen

W 50-Langfahrerhaus, neuwertig

VE Gestüt Zöthen
Zöthen, 6901
Tel.: Camburg 24 25/24 03

Bieten aus Ratiomittelbau

Getreide-/Baustoffaufnahmegerät

für lose Schüttung mit automatischer Wägung, bestehend aus Förderschnecke, Transportwagen und Dezimalwaage

Preis: 5196,42 M

VdgB BHG Genthin
Bahnhofstraße 6
Genthin, 3280
Telefon: 7 64

Biete

Reifen, 8,25 × 20
runderneuert

Suche

Fahrerhaus S 4000
neuwertig

Kommissions-Kohlehandel
Heinz Ebert
Bahnhofstraße 53
Grünbach (Vogtland), 9705
Telefon: 50 27

Suche Gebirgsrasenmäher zu kaufen. Zuschr. m. Preisang. an: Kober, Nr. 9, Perlas, 9701

Verkaufe Dreschmaschine Wömag, m. Presse, 950,– M, 2 Reifen 750 × 16, 70%, je 250,– M. H. Pannier, Dorfstr. 42, Merschwitz, 4601

Verkaufe 3-t-Kipper, Bj. 1958, sehr guter Zust., ohne Auflaufbremse, 2 000,– M, 2 Reifen, 8× 36, dazu 2 Schläuche, 860,– M. M. Seifert, Otto-Schön-Str. 37, Nossen, 8255

Tausche Strohpresse K 443 m. Hydraulik, 3 500,– M, gegen Rotationsmähwerk, evtl. Verk./Kauf. Polascheck, Kirchberg 10, Annarode, 4251

Suche Radrechwender zu kaufen. Richter, Am Anger 6, Seegrehna, 4601, Tel.: 2 14

Suche dringend Anlasser für GT 124, 2,2 kW, auch rep.-bed. G. Wienhold, Nr. 10, Kolka, 7231

Verkaufe für U 650, Zylinderkopf, 500,– M, Kupplungsautomat, 100,– M. Suche Winkelschleifer. F. Pabst, Hauptstr. 53, Lauenhain, 9621

Verkaufe Futtermuser, Kraftstrom, 3 kW, etwa 30 cm ∅, neuw., 700,– M. Jürgen Semmler, Schneckengrüner Str. 26, Syrau, 9906

Verkaufe Lanz Bulldog, 14,7 kW, m. Mähbalken, 5 000,– M. Walter Hengst, August-Bebel-Str. 1, Gornau, 9363

Suche zur Ersatzteilgewinnung Teile oder kompletten Schlepper vom Typ Hanomag, WD RL 20, R 38, R 40, SS 55 oder SS 100. Jähnig, Karl-Marx-Straße 78, Mühlau, 9117

Suche für Trabant 600 Kombi, Radkästen oder Karosserie. Zuschr. an: St. Groß, Bosenhof 3, Neukirchen, 9632

Bieten

W 50 (Pritsche)
Robur LD

Suchen

Mähdrescher E 514
ZT 303

LPG Pflanzenproduktion
Postfach 20
Neukloster, 2405
Tel.: 2 94/8 54

Suche dringend v. Handwerksbetrieb S 4000, fahrbereit, zu kaufen. Biete b. Bedarf gut erh. Forsterheizung. Firma U. Wendler, Straße der DSF 71 c, Rothenkirchen, 9707

Suche für 1,9-l-Hanomag-Diesel-Schlepper, Motor, Getr., auch kompl. Fahrzeug. J. Müller, Ho-Chi-Minh-Str. 18, Leipzig, 7060

Tausche Gartenfräse E 930, unbenutzt, mit Rückwärtsgang, m. Kegelradgetriebe, Egge, Verbindungsstück, Rotorhacke, Mähbalken, Gitterkränze, Montageblock, Vielfachgerät, nur zus. f. 9 000,– M, gegen Kleintraktor mit Mähwerk, evtl. Verkauf. Heidrun Horn, Dorfstr. 119, Audenhain, 7281

Verkaufe Schafschermaschine, Fabrikat DDR, mit Ersatzteilen, 1 000,– M. R. Weber, Dorfstr. 21, Großwig, 7291

Verkaufe PKW-Hänger HP 500, Bj. 1971, 1986 Neuaufb., m. Holz u. Klappe, Drehstabachse, 1,80 × 1,05, 2 500,– M. Suche Traktor Famulus, Typ gleich od. Ferguson u. Scheibenegge, auch rep.-bed. Uwe Schröder, Wiesental 1, Rogätz, 3214

Verkaufe 2 Vordersitze für Lada WAS 2102, gebraucht, 1 Jahr, zus. 500,– M. Otto Meinicke, Gartenweg 8, Salzmünde, OT Benkendorf, 4101

Tauschen

ZT 303
oder
LO 3000 (Bus)
Fr. 2-M/B 21
oder
Fahrerhaus W 50
regeneriert, komplett

gegen

Drehmaschine 1 A 625
Drehlänge 1 500 oder ähnliches Modell

ZBE ACZ Strausberg
Eberswalder Str. 25
Sitz: Müncheberg (Mark)
1278
Telefon: Müncheberg 5 91

STELLENGESUCHE

Junge Frau, FA Zootechn./Mechan., mit Kind, 1 J., su. neue Tätigk. Whg. u. Krippenplatz erf. DBZ V 0292 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Gestütswärter, zur Zeit in der Pferdezucht tätig, sucht neue Arbeit im Bereich Pferdezucht/-sport. Nur Bezirke Rostock oder Schwerin. DBZ V 0297 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Er Ltr. Technik, FS-Ökonom, sie Verkäuferin, universell einsetzbar, su. dauerhafte Tätigk. auf dem Lande, mit Möglichk. zur Qualif. 3-Zi.-Whg. erf., ind. Tierh. erw. Zuschr. an: DBZ V 0255 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Paar, er Elektroinstallateur, alle Führersch.-Kl., Fernstudent, sie Zootechn./Mechan. (universell einsetzbar), 1 Kind, su. Dauerstellung. Whg. od. Einf.-Haus erf. Ausführl. Zuschr. an: DBZ V 0300 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, bd. Meliorationsing., 26 J., in ungek. Stellg., su. Tätigk. in d. Landwirtschaft, mögl. Beregnung, u. Wohnungsvorber. (nicht Bed.) Whg. u. Garage erf., Einf.-Haus bevorz. DBZ V 0306 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Familie, 24/26 J., 2 Kinder (1 u.5 J.), er Maurer Aus- u. Umbau, sie FA für Textiltechnik, su. ab Juli/August 1987 neue Tätigk. in der Landwirtsch. Whg., Stall sowie Krippen- u. Kindergartenpl. erf. Nordbez. bevorz. DBZ V 0310 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Meister der Rinderzucht, 43 J., Anlagenerf., m. 3 AK u. 1 Lehrling, su. neue Tätigk. Moderne 5-Zi.-Whg. od. Einf-Haus erw. DBZ V 0301 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Suche neue Tätigk. Bin alleinstehend, Fahrerl. Kl. 3 u. 4 vorh., Inter. f. Tierh., Garten u. Wiese, würde im Stall arbeiten, auch als Melker. DBZ V 0308 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Meister der Rinderzucht, m. langjähr. Erf., su. neue Tätigk. Einf.-Haus m. Garage, Stall u. Garten sowie Kindergarten im Ort erf. DBZ V 0282 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Ehepaar, bd. FA Pferdezucht, er Meisterabschl., in ungek. Stellg., su. neue Tätigk. in der Pferdezucht. Whg. u. Gelegenheit zur ind. Tierh. erf. Zuschr. an: DBZ V 0281 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Familie, m. 2 Kd., su. dringend ab sofort Tätigk. als Hausmeister in einer Schule, einem Betrieb od. einem Kinderheim im Bez. Potsdam, Kr. Kyritz od. Umgebung bevorz. Er Hausmeister u. Heizer, sie 3 bis 4 Stunden als Raumpflegerin od. Küchenhilfe. Gr. Whg. ab 3 Zi. oder Einf.-Haus m. viel Nebengelaß u. Garten erf. DBZ V 0279 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Tierpflegerehepaar, 45/35 J., mit 3 Kindern (nicht mehr schulpflichtig), su. ab Juli 1987 neue Tätigk. in der Rindermast, als Melker u. Kälberpflegerin. Einf.-Haus mit Stallung u. Nebengelaß erf. Zuschr. an: W. Gärtner, Dorfstr. 14, Radensleben, 1951

Meister f. Kfz-Instandhaltung, m. 15jähr. Berufserf., su. neue Tätigk. Umfangreiche Schweißerqualif. vorh. Whg. erf. DBZ V 0274 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Melkerin sucht ab 1. 5. 1987 neue Tätigk. in der Milchproduktion. 3½-Zi.-Whg. erf. Bez. Halle, Leipzig bevorz. DBZ V 0276 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, Agrotechn., FA Rinderzucht, mit 20jähr. Berufserf., Fahrerl. Kl. 1 u. 5 vorh., su. ab 1. 6. 1987 neue Tätigk. in der Jungrinderaufzucht, im Schweinestall oder in der Pflanzenproduktion. 2-Zi.-Whg. mit Küche, Bad sowie Garage, Stall u. Garten erf. Zuschr. an: DBZ V 0289 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, Mitte 40, su. neue Tätigk. als Viehpfleger, mögl. Kälber- oder Schweinestall, Fam.-Stall angenehm. 2 schulpfl. Kd., Ju. 14 J., Mä. 13 J. Einf.-Haus od. gr. Whg. (4 Zi., Kü., Bad) erf. Garten u. Möglichk. zur ind. Tierh. erw. DBZ V 0288 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Melkerpaar, 46/45, sucht neue Tätigk. Einf.-Haus u. Möglichk. zur ind. Tierh. erw. Nordbez. bevorz. DBZ V 0287 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

LESERBRIEFE

Wer fleißig übt ...

Als ich den Brief in DBZ Nr. 12 „Der letzte Senser" las, mußte ich schmunzeln. Ich begann 1979 meine Lehre als Gärtner in der LPG Berlin-Wartenberg und wurde gleich im ersten Lehrjahr mit dem Gebrauch der Sense vertraut gemacht. Es fiel uns allen nicht leicht, aber Übung macht den Senser.

Norbert Hintz
Lindenberg, Kreis Bernau

Mühen um Qualität

Einmal wöchentlich gehen 40 Schüler der Klassen 8 bis 10 aus Burkau in die Molkerei zum polytechnischen Unterricht. Unter fachlicher Anleitung sind sie verantwortlich für die Herstellung des Gouda-Schmelzkäses, eines beliebten Erzeugnisses dieses Oberlausitzer Betriebes. 30 Tonnen sind im Schuljahr 1986/87 vorgesehen, und bei guter Qualität winken im Schülerwettbewerb Prämien. Vieles ist dabei zu beachten, das Einhalten der Rezeptur, Vorbereiten der Chargen, das Abfüllen, die Gewichtskontrolle, aber auch die ordentliche Verpackung. Betriebsteilleiter Helmut Sauer ist mit den Schülern sehr zufrieden. Seit kurzem arbeiten 6 von ihnen in einem Neuererkollektiv mit. Ihr Ziel ist es, die Haltbarkeit von Schmelzkäse zu verlängern.

Wolfgang Schmidt
Bischofswerda

Stall nun Werkstatt

Seit kurzem gibt es in unserer Gemeinde zwei neue Handwerksbetriebe. Werner Rehfeld eröffnete mit seinem Sohn Matthias ein Ofenbaugeschäft und Gerd Pilgrim, bekannt als Fahrlehrer im Kreisbetrieb für Landtechnik, betreibt nun einen Kfz-Wasch- und Pflegedienst mit Hohlraumkonservierung. Er hat einen alten Stall als Werkstatt mit Lager- und Pumpenraum ausgebaut. Freunde halfen ihm.

Siegfried Schreiber
Krien, Kreis Anklam

Immer gut frisiert

Mitte Januar eröffnete Frau Ingrid Zimmermann hier einen Friseursalon. Sie bedient Frauen, Männer und Kinder und erspart ihnen damit die 5 km bis Golßen. Günstig ist diese Dienstleistung auch für die Ortsteile Hohendorf und Schöneiche.

Werner Riemer
Sellendorf, Kreis Luckau

Vielseitige Büffel

Als Mitglied der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft war Oberförster Siegfried Schreiter drei Wochen in Vietnam. Die Delegation besuchte auch eine LPG: 1200 Familien und 500 Hektar. Dazu gehören außer Land und Vieh eine Seidenstikkerei, Teppichstichelei, Fischzucht, 8 kleine Schulen, Kindergarten und ein Kino. Alles muß noch manuell oder mit Wasserbüffeln gepflügt und transportiert werden. Unser Land hat dort einen guten Ruf.

Kurt Schubert
Olbernhau, Kreis Marienberg

Aus fremden Leserbriefmappen

„Frankfurter Rundschau", Frankfurt/Main:
„Die Preise, die bäuerliche Betriebe derzeit für Kartoffeln, Brotgetreide oder Rindfleisch erhalten, dekken schon jetzt nicht mehr die Kosten. Eine Vielzahl der Bauern lebt bei einem Einkommen unterhalb der Sozialhilfesätze aus der Substanz.

Wilfried Stranz
Münzenberg".

Neue
Deutsche Bauernzeitung
Franz-Mehring-Platz 1
BERLIN
1017

Bäuerliches Können in Lausitzer Gemenglage

Unsere Ortsorganisation ist seit Jahren bemüht, die Mitgliederversammlungen interessant zu gestalten. So hatte sie neulich den Naturschutzbeauftragten unseres Kreises, Oberförster Dietrich Graf, zu Gast und diskutierte mit ihm über Naturschutz und Landschaftsgestaltung. Zu berücksichtigen sind so unterschiedliche Schutzgebiete wie die Lausitzer Platte, das Lausitzer Bergland und Elbsandsteingebiet. Die typische Lausitzer Gemenglage von Wald und Feld mit schroffen Berghängen stellt hohe Anforderungen an bäuerliches Können. Vielleicht sind es gerade diese Zusammenhänge zwischen reizvoller Landschaft und schwierigen Produktionsbedingungen, die zur Heimatverbundenheit beitragen. Nicht zuletzt drückt sich dies in der von den Volksvertretern beschlossenen Ortsgestaltungskonzeption aus, an deren Erarbeitung die VdgB maßgeblich beteiligt ist. Besonders Christian Tranitz und Wolfgang Eisert scheuen keine Stunde, wenn es darum geht, in Wort und Bild festzuhalten, was bewahrt werden muß. Wolfgang registriert als Ortschronist alle Veränderungen in Bild und Text. Viele alte Flurnamen und Wegebezeichnungen hat er auf diese Weise überliefert. Christian kümmert sich um Gehölze. Er weiß, welche Bäume aus Sicherheitsgründen in nächster Zeit entfernt werden müssen und an welcher Stelle neue Gehölze angepflanzt werden sollten. Diese Vorschläge, so wurde mit Oberförster Graf vereinbart, werden demnächst bei einer Ortsbegehung bestätigt.

Werner Döring, Lohsdorf, Kreis Sebnitz

Alter Junggeselle

Mit großem Interesse habe ich in DBZ Nr. 9 auf Seite 17 den Beitrag über die Fangsaison der Kaubeljaue gelesen und daß die Seehunde den Fischern das Leben schwer machen. Auch bei uns gibt es noch Seehunde, aber Einzelgänger. Im letzten Sommer verbrachte ich direkt an der Strommündung bei Prerow einige Urlaubstage. Anschließend wollte ich das Boot nach Bodstedt zurückfahren. Zuerst ging alles gut. In der Mitte des „Bodstedter Boddens" blies eine Windbö einige Seen über den kleinen Außenbordmotor. Er blieb stehen, und ich wurde zurückgetrieben zur Mündung. Dabei sichtete ich etwas Rundes. Als ich näher kam, erkannte ich den Kopf eines Seehundes. Dann verschwand der Bursche. Ich machte fest und mußte warten, bis der Wind nachließ. Nachts wachte ich von einem lauten röchelnden Geräusch auf. Der Seehund war neben mir an Land gekrochen und schlief ebenfalls. Ganz wohl war mir nicht zumute, aber irgendwie verbrachte ich die Nacht in seiner Gesellschaft. In Bodstedt meinten dazu Einheimische: „Ach, der Seehund vom Strom? Den kennen viele, ist ein alter Junggeselle, lebt schon viele Jahre hier."

Ulrich Baumgart
Stralsund

Stunde der Musik

Bei uns sind alle kulturellen Vorhaben der Betriebe, Genossenschaften und Einrichtungen mit dem Rat der Gemeinde abgestimmt und finden ihren Niederschlag im Jahreskulturplan. So sind dann alle Kultur- und Klubräume voll genutzt. Die Stunde der Musik im Kulturraum der GPG, wo es auch ein gutes Klavier gibt, wird fünfmal stattfinden. Den Dorffestspielen, dem Erntefest, der Woche der DSF und des Buches gilt neben den Veranstaltungen zu gesetzlichen Feiertagen besondere Aufmerksamkeit.

Heinz Mossau
Sanitz, Kreis Rostock

AUS OMAS BAUERNKÜCHE

Béchamelkartoffeln

In erhitzter Butter, Margarine oder Speckwürfeln eine gehackte Zwiebel glasig dünsten. 3 Eßlöffel Mehl darin schwitzen, nach und nach etwa 1/4 l heißes Wasser und 1/4 l saure Sahne auffüllen. Würzen und 750 g gekochte Kartoffelscheiben oder -würfel zugeben. Nach Belieben saure Gurkenstückchen untermischen.

Manfred Peukert
Bad Kösen, Kreis Naumburg

Vogtländische Kartoffelsuppe

In 2 Eßlöffel erhitztem Gänsefett 1 Zwiebel und 30 g Speck in Würfel geschnitten braten. 6 bis 8 gekochte, geriebene Kartoffeln zugeben und unter Rühren kurz schmoren. Etwas Salz, Paprika sowie 1 Eßlöffel Mehl darüberstäuben, nach und nach 1 1/2 l Brühe auffüllen. Alles gut durchkochen lassen. Die Suppe mit Tomatenmark abschmecken.

Gerlinde Mosbach
Oelsnitz

LESERBRIEFE

Filmball mit Quiz

Kürzlich hatte ich Gelegenheit, als Mitglied des Filmklubs der VdgB an einem Erfahrungsaustausch in Banzkow teilzunehmen. Wir sahen Dokumentar- und Spielfilme, zwischendurch wurde diskutiert. Zu Gast war der Kameramann Rainer Schulz vom DEFA-Studio für Dokumentarfilme. Ich berichtete über Vorhaben unseres Filmklubs. Im 40. Jahr des Bestehens der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und des 70. Jahrestages der Oktoberrevolution wollen wir Samowarabende mit Filmen aus der UdSSR veranstalten, zum Abschluß der Woche der DSF einen Freundschafts- und Filmball. Wir dachten an Kurzfilme und Tanz sowie an eine Quizrunde.

Werner Hoffmann
Groß Grabow, Kreis Güstrow

Länger unterwegs

Seit Jahren bekommen wir das „Samen-Angebot" vom VEB Erfurter Blumensamen. Doch während wir sonst 4 Monate auf die Belieferung warteten, ist die für 1987 erfolgte Bestellung nun Anfang März schon 5 Monate unterwegs. Für etliche Kulturen wäre, wenn nicht der Winter solange gedauert hätte, längst Aussaatzeit gewesen. Außerdem, wenn nicht vollständig geliefert wird, haben wir das Nachsehen, weil dann im Handel auch vieles vergriffen sein dürfte.

Erich Schneider
Markgrafpieske,
Kreis Fürstenwalde

Schon sechs Bände

In unsere Ortschronik trage ich auch alles Wichtige über die LPG und den Dorfklub ein, es sind schon 6 Bände. Zu Beginn jedes Jahres werden die Produktionsergebnisse notiert und die in der Jahresversammlung ausgezeichneten Mitglieder abgebildet. Seit 1959 leite ich unseren Dorfklub, habe deshalb mit besonderem Interesse in DBZ Nr. 10 über die Klubarbeit in Trebbus gelesen. Eine junge Frau führt dort das Gremium von 12 aktiven Dorfbewohnern an. Ich muß sagen, sie stellen allerhand auf die Beine. Ich habe 18 Mitstreiter, ebenfalls Bäuerinnen und Bauern, Arbeiter, Lehrer und den Bürgermeister. Auch der neue Vorsitzende ist kulturfreundlich. Kulturelle Interessen, anregende Veranstaltungen fördern doch die Arbeitsfreude.

Arno Böhme
Rauschwitz, Kreis Eisenberg

Kniepen ist gesund

Eine regionale Spezialität wird in der Konsum-Gaststätte „Stadt Magdeburg" in Perleberg angeboten: „Prignitzer Knieperkohl" mit Kaßler. Das Gemüse wird zum Teil aus dem Blauen Markstammkohl hergestellt, der nur in unserem Ländchen zwischen Löcknitz, Elbe, Havel und Dosse in dieser Güte wächst. Gesäubert und zerkleinert wird er mit der gleichen Menge Weißkohl angesetzt, mit Weinblättern und Sauerkohl eingestampft und danach überwellt. Im Faß muß er mindestens sechs Wochen reifen. Dieses alte Rezept ist jeder Prignitzer Hausfrau geläufig. Wer nicht daran gewöhnt ist, den „kniept" es ein bißchen nach dem Essen.

Heinz Müller
Stüdenitz, Kreis Kyritz

Premiere im Betrieb

Eine Theaterpremiere in einer Werkstatt, das kommt bestimmt nicht oft vor. Lehrlinge des Kreisbetriebes für Landtechnik haben einen Vertrag mit den Bühnen der Stadt Zwickau. So wurde gleich das neue Stück „Die Insel", es spielt in Lateinamerika, in den Betrieb verlegt. Diese Umgebung war für Schauspieler und Zuschauer zwar ungewohnt, doch der Kontakt bald hergestellt. Es kam zu einer angeregten Unterhaltung über die Arbeit der Schauspieler und der angehenden Facharbeiter, die in Reinsdorf sämtliche Mähdrescher aus dem Bezirk Karl-Marx-Stadt nach der Ernte gründlich durchsehen. Sie fertigen während ihrer Berufsausbildung auch Ersatzteile für die Reparatur. Sie zeigten viel Interesse für die Probleme des Schauspiels und der Kultur überhaupt und wollen ähnliche Verbindungen mit Museen und Bibliotheken knüpfen.

Heinz Ebert
Wilkau-Haßlau,
Kreis Zwickau

Brühe aus Wurst?

Beim Lesen des Beitrages „Wurstsuppe fehlt" in DBZ Nr. 11 fiel mir ein, daß, wenn meine Eltern schlachteten, alle Verwandten und Bekannten eine „Schmeckwurst" bekamen. Dazu wurden kleine Leber- und Blutwürste abgebunden und von uns Kindern überreicht. Ich fand diese Art des Schenkens damals sehr schön.

Hildegard Dähn
Anklam

■

Wurstsuppe, werter Herr Bühring (DBZ Nr. 11), können Sie auch selbst aus Resten herstellen. Besonders eignet sich Leberwurst mit viel Majoran und Thymian, aber auch harte Wurst. Wenn die Brühe besonders gut werden soll, kochen Sie ein paar Kniebeine mit.

Ewald Zybarth
Berlin

Es polterte nachts

Neulich gab es nachts ein tüchtiges Gepolter in einem alten Wohnhaus. Der Hund bellte, die Bewohner standen auf, um nachzusehen, konnten aber nichts entdecken. Am anderen Tag ging der Besitzer zufällig auf den Boden, dessen Decke nur aus Holz und Lehm besteht. Und siehe da, einige Marder hatten ganze Arbeit geleistet. Unter losen Brettern war der Lehm herausgeholt worden, und dort lagen nun Eierschalen. 42 Stück hatten die Marder ausgeschleckt.

Paul Fellner
Hornhausen,
Kreis Oschersleben

Ich bin ein interessanter Leser der DBZ.

K. U., Bez. Magdeburg

Meine jetzige Tätigkeit ist die Nachtschicht.

U. D., Bez. Schwerin

Das Wasser läuft bei uns durch ein Loch in der Wand.

H. L., Bez. Suhl

Meine Ehefrau erwartet im Sommer unser gemeinsames Kind.

D. K., Bez. Potsdam

Der Bulle wurde noch auf meinen Mädchennamen geliefert.

E. Sch., Bez. Cottbus

In unserer Einrichtung kämpfen wir schon seit Jahren um den Titel.

R. M., Bez. Frankfurt

Durch den Fensterrahmen kann man ins Freie schauen.

H. T., Bez. Gera

Bei uns ist im vergangenen Jahr die Sauenpolitur sehr schlecht ausgefallen.

H. B., Bez. Rostock

Ich bin nicht damit einverstanden, daß man alle Rassen, groß oder klein, in einen Topf wirft.

W. M., Bez. Karl-Marx-Stadt

Gesundheit

Schlank werden ohne Risiko

Wie die Kost beschaffen sein sollte

In der vergangenen Woche begannen wir mit dem Abdruck von Empfehlungen zum Abnehmen, das kein Hungern sein soll. Heute nun gibt Prof. Dr. Helmut Haenel, Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR, praktische Tips, das Eßverhalten dem Ziel anzupassen.

Die Schlankheitskost muß alle für Leben und Gesundheit notwendigen Nähr- und Ballaststoffe sowie Wassermengen enthalten und weniger Energie liefern, als man für Lebensprozesse, Arbeit, Freizeittätigkeit und Sport benötigt. So wird Körperfett abgebaut. Grundlage dafür sind eiweiß-, vitamin-, mineralstoff-, wasser- und ballaststoffreiche voluminöse Lebensmittel, zu einer vollwertigen Kost abwechslungsreich zusammengestellt: (rohes) Obst, (rohes) Gemüse, Kartoffeln, Trinkmilch, Magermilch und Magerjoghurt, Broiler, Magerquark und -käse, Kaninchen, magerer Fisch. Täglich empfehlen sich 2 bis 3 Liter Mineral- oder Trinkwasser. Tee oder Kaffee sollten ohne Zucker und Milch sein. Energiearm ist auch fettfreie, klare Fleischbrühe. Energiereduzierte ON®-Produkte können gute Dienste leisten. Formula-Diät ‚Redukal' eignet sich für Schalttage.

Bescheiden zu verzehren sind mageres Fleisch und magere Wurst (auch sie enthalten immer Fett), Eier, trockene Weine. Ganz und gar verzichtet, wer es ernst meint, auf die übliche Wurst, auf Speck und fettes Fleisch, Fettkäse, Süß-, Dauerback- und Konditoreiwaren, Zucker (auch enthalten in Obstkonserven, -säften und Erfrischungsgetränken), fettreiches Eis, Nüsse, fette Speisen und Soßen, Desserts, Krems, Liköre, Bier, süße und halbsüße Weine. Hilfreich wirkt der Verzicht auf Streichfett, also Butter, Margarine und Schmalz. Wer dies nicht möchte, verwende frische Rahmbutter, Cama, Soma 40. Vollkorn- und Mischbrot, mäßig energiereich, enthalten weder Zucker noch Fett, jedoch Eiweiß, Vitamine, Ballast- und Mineralstoffe. Brot wird einem niemals zuwider, vor allem altbackenes sättigt.

Auch Hülsenfrüchte (Eiweiß, Vitamine, Mineral- und Ballaststoffe) bieten sich an. Ein Erbseneintopf (300 ml) suppig gekocht, enthält 1200 bis 1600 kJ (300 bis 400 kcal) und reicht für eine Mahlzeit aus. Der Schwerpunkt liegt auf der Verminderung des Fett- und Fleisch- sowie auch des Zukker- und Alkoholkonsums. Vielleicht sollte man aufschreiben, was und wieviel man wann ißt, wodurch man dazu angereizt wurde, wann man sich über sein Zuvielessen selber geärgert hat usw. So werden Schwachstellen erkennbar (welche Mahlzeiten „kopf"lastig sind, wo zuviel Fett, zuviel Zucker, zuviel Alkohol stekken). Sind familiäre oder berufliche Konflikte an falschen Lebens- und Eßstilen beteiligt, ist es gut, nach Lösungswegen zu suchen.

Hat man sich fest vorgenommen abzunehmen, läßt sich planen, was und wieviel man wann essen will. Man wiegt sich täglich und führt Buch über sein Körpergewicht, informiert Familie und Kollegen über die eigenen Absichten und bittet um Unterstützung, tauscht mit Gleichgesinnten Erfahrungen aus im Streben nach Schlankheit. Dabei helfen Gespräche um Rezepte, Zubereitungsarten, geschmackliche Vorzüge usw. Man kauft Lebensmittel gezielt und nach Plan ein, möglichst nicht gerade dann, wenn man hungrig ist (dabei besteht die Gefahr des übermäßigen Erwerbs). Nach dem Essen wird sofort der Tisch abgeräumt.

5 oder 6 und mehr kleine Mahlzeiten bzw. Imbisse sättigen viele Menschen besser als 2 oder 3 große Essen. Manche warnen vor kleinen, süßen Zwischenmahlzeiten, weil sie den Appetit fördern. Andere verzichten auf das Frühstück oder trinken nur ihren Kaffee. Sie bekommen mittags zum ersten Mal Appetit und werden vom Betriebsessen satt. Zum Abendbrot verzehren sie eine übliche, vernünftig zusammengestellte Mahlzeit.

Man kann auch in der Woche normal essen, legt aber ein Fastenwochenende ein, an dem man (von Freitagabend bis Montagfrüh) zwar viel trinkt, aber nur Rohkost, Quark oder Brot verzehrt. In diesen 2 1/2 Tagen kann man schon deutlich an Gewicht verlieren. Eine andere Methode bedient sich der Schalttage: Ein- oder zweimal in der Woche trinkt man nur und ißt gar nicht. Oder man verzehrt nur Frischobst oder nur Gemüse, nur Quark, nur Buttermilch oder nur Reis. Man kann Redukal-, Fisch-, Brot-, Brötchentage einlegen und nimmt nichts weiter zu sich. Auch lassen sich solche Tage mit einer ständigen Schlankheitskost kombinieren; die Wirkung auf das Körpergewicht ist dementsprechend größer. Eine Portion Quark kann eine Mahlzeit ersetzen. Jeder muß selbst probieren, was sich für ihn eignet.

Zubereitungstips

Gewürze und Kräuter haben keine oder wenig Energie, man kann sie beliebig verwenden. Übermäßiger Kochsalzverzehr und Übergewicht erhöhen das Risiko für den Bluthochdruck.

Über den Erfolg entscheiden:
- **fettarmes Zubereiten und Garen**
- **Grillen oder Kochen, statt in Fett zu braten**
- **vom Fleisch das sichtbare Fett entfernen**
- **Fleischbrühe in den Kühlschrank stellen und dann entfetten**
- **auf fette Soßen verzichten.**

Für Salate Zitronensaft, Essig, Buttermilch, Sauermilch und Obstsäfte anstelle von Mayonnaise verwenden. Verzicht auf Panaden, auf Eigelb und Sahne beim Legieren.

Ding mit Pfiff

Selbst gewebt

Auch wer keinen Handwebrahmen besitzt, kann so einen attraktiven Wandschmuck oder extravaganten Bluseneinsatz arbeiten. Für das Bild (Foto 1) entsteht ein stabiler Rahmen aus 1 Zentimeter starken und 2,5 Zentimeter hochkantig gestellten Holzleisten. Man schlägt oben und unten kleine Nägel mit breitem Kopf ein (gleichmäßiger Abstand etwa 5 Millimeter) und bespannt sie mit festem glatten Garn.

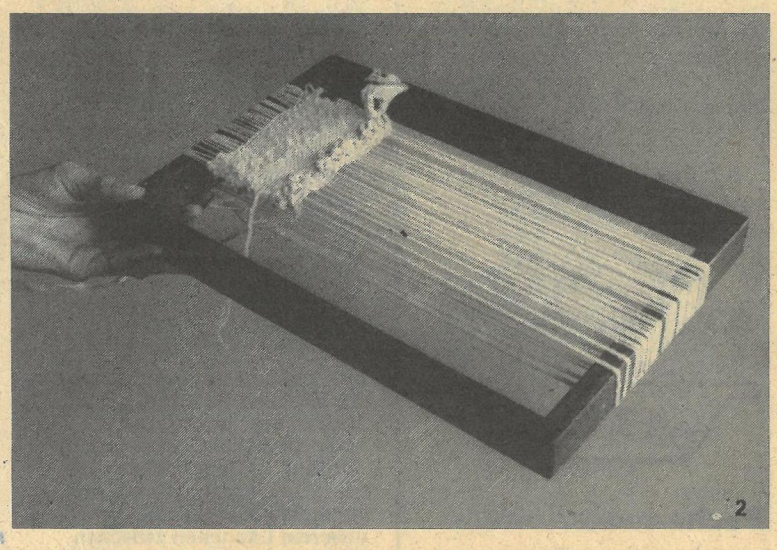
Wie beim Strümpfestopfen wird eine, hier allerdings stumpfe Nadel hin- und hergeführt. Es empfiehlt sich, vorher einen Entwurf zu zeichnen, der dann untergelegt wird. Zu weben ist jeweils von links und von rechts. Das Garn ist in weitem Bogen einzulegen, nicht straff nachzuziehen, sonst entsteht ein ungerades Stück. Mit einem einfachen Kamm drückt man das eingewebte Garn fest an und dehnt es in die richtige Breite.

Als Material eignen sich Stricke, Bänder, Schnüre und sonstige Materialien, teilweise können sie vor dem Weben zu einer Luftmaschenkette verarbeitet werden, das ergibt plastische Strukturen.

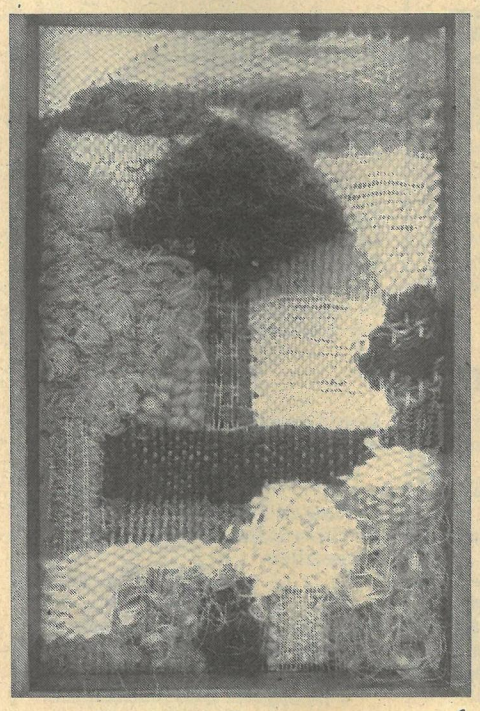
Auch kann ein einfacher Rahmen – ein Schubfach wäre denkbar – mit glattem festen Garn in der gewünschten Breite umwickelt werden (Foto 2). Die Länge richtet sich nach der Größe des Rahmens. Es kann rundum gewebt werden, und zum Schluß werden nach vorheriger Absicherung durch Umnähen die gespannten Fäden durchgeschnitten. Je nach Verwendungszweck lassen sich dann die einzelnen Kettfäden z. B. zu Quasten verknoten.

Für die Bluse (Foto 3) wurde Material unterschiedlichster Art verwendet: Kordsamt, Nessel, ein Baumwollunterhemd und ein alter gewebter Schal. Anstelle des Streifeneinsatzes aus miteinander verwebten Garnen, Bändern und Schnüren ist auch ein gehäkelter oder gestrickter vorstellbar. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Ingeborg Würtz



2



1

3

Haushalt

Bei Bandsalat

Bei den modernen Spulentonbandgeräten kommt es höchst selten vor, daß das Band nicht richtig durchläuft oder nicht von der Aufwickelspule aufgenommen wird. Leider neigen aber einige ältere Typen von Kassettenrekordern zu diesem Übel. Dabei kann sich das dünne Kassettenband mehrfach um die Gummiandruckrolle schlingen. In solchen Fällen muß sofort die Stopptaste betätigt werden. Das Enthedern des Bandsalates erfordert viel Fingerspitzengefühl. Gewaltanwendung ist zwecklos. Stück für Stück muß man versuchen, das Band zu lösen. Manchmal wird dies nicht möglich sein, ohne es zu zerschneiden. Dabei darf man dem Kombikopf für Aufnahme und Wiedergabe sowie dem Löschkopf aber nicht mit Messer oder Schere aus magnetisierbarem Material zu nahe kommen oder ihn gar berühren. Sie könnten auch die Köpfe „anziehend" machen. Dies hätte ein erhöhtes Rauschen zur Folge.

Am leichtesten schneidet sich das Band mit einer Rasierklinge, ebenfalls in vorsichtiger Distanz zu den genannten Köpfen und allen anderen magnetisierbaren Teilen, mit denen es in Berührung kommt.

Hans Kleffe

Trickkiste

Eine versalzene Suppe läßt sich retten, wenn man zwei bis drei geschälte Kartoffeln mitgart oder etwas Brühe hinzugibt, eine derart mißlungene Soße durch einige Brotrinden. Bei Gemüse gießt man die Garflüssigkeit ab und dünstet es erneut in Fett.

■

Gekochte Kartoffeln bleiben warm und frisch, wenn man über den Topf anstelle des Deckels ein dünnes Tuch legt.

Fotos: Roman Meister (3), Karsten Karbaum; Zeichnungen: Siegfried Schüller

Dorfschönheit

Treffpunkt Jägerstube

Im Dezember 1985 war Einweihung. Seitdem treffen sich die Einwohner von Veelböken, Kreis Gadebusch, oft und gern in der Jägerstube: Wenn die nächsten „Mach mit!"-Vorhaben besprochen werden, Brigaden der beiden LPG abends mal in gemütlicher Runde beieinander sein wollen, eine Familienfeier ansteht, für die das eigene Wohnzimmer zu klein ist, der Zirkel textiles Gestalten zusammenkommt. Ausgebucht ist die Jägerstube mehrmals die Woche. Zur Einrichtung gehören eine Küche, Geschirr und Kühlschrank.

Den ehemals nüchternen Versammlungsraum haben die Dorfbewohner in „Mach mit!"-Arbeit umgestaltet. Wie bei anderen Projekten auch, waren die Ortsorganisation der VdgB und die beiden LPG gute Partner. Die Tiermotive an den Wänden und Möbeln malte ein Lehrerehepaar aus der Nachbarschaft. Demnächst werden noch andere Stühle aufgestellt. Bürgermeister Wolfgang Woitag, von dem die Idee stammt (die dann auch in die Ortsgestaltungskonzeption aufgenommen worden ist), kann sich freuen: Ein Abend in der Jägerstube ist den Veelbökenern immer willkommen.

Doris Neumann

Pädagogik

Schon am Morgen müde

Vom bewußten Umgang mit der Zeit

Das wäre geschafft! Mit einem leisen Seufzer stellt die Mutter den Einkaufskorb auf den Küchentisch. Am liebsten würde sie jetzt eine Viertelstunde Pause machen. Aber da steht noch der Abwasch vom Frühstück, das Abendbrot ist vorzubereiten, die Hausaufgaben müssen kontrolliert werden. Wo ist denn überhaupt der Junge? Den Mülleimer hat er wieder nicht rausgebracht. Was macht denn der Bengel bloß den ganzen Nachmittag? Natürlich – im Zimmer läuft der Fernseher. Auf dem Tisch sieht es zwar mächtig nach Arbeit aus, Hefte und Bücher liegen übereinander. Aber der Filius hockt in der Sofaecke und läßt sich von irgendeinem Film fesseln. Den Fernseher habe er eben erst angeschaltet, mault er. Eine Stunde knobele er schon an den Matheaufgaben. Ja doch, an den Mülleimer denke er schon noch. Erst mal die Hausaufgaben.

„Wenn der Fernseher läuft, wird das wohl heute nichts mehr", meint die Mutter und drückt auf den Knopf. Sie ist ärgerlich, denn sie ertappt den Sohn nicht zum erstenmal dabei, daß er den Tag vertrödelt. Statt rasch die paar Aufträge zu erledigen, sich dann an die Schularbeiten zu machen, damit er hinterher ungestört und unbelastet spielen, fernsehen, radfahren, basteln, mit Freunden zusammensein kann, tut er mal dies, mal das und alles nur halb. Wenn die Eltern nach Hause kommen, täuscht er Zeitnot vor, in die er auch tatsächlich gerät, weil er es nicht schafft, den Nachmittag sinnvoll einzuteilen.

Solche Planlosigkeit schließt jegliches Gefühl von Zufriedenheit über ein erreichtes Ziel oder eine vollbrachte Leistung von vornherein aus. Ein sinnvoller Tagesplan steht in engem Zusammenhang mit guten Gewohnheiten, die von klein auf ausgeprägt werden.

Es hat nichts mit Pedanterie zu tun, aber um so mehr mit der Vorbereitung auf einen bewußten Umgang mit der Zeit, wenn die Familie darauf achtet, daß zum Beispiel morgens ein ganz bestimmter Rhythmus eingehalten wird: waschen, Betten machen, Öfen heizen, Zimmer lüften, frühstücken, Brote schmieren.

Natürlich ist es angenehm, morgens noch fünf Minuten in den Federn zu liegen, während die anderen bereits in der Wohnung rumoren. Vielleicht ist die knappe Zeitspanne mit einer Katzenwäsche sogar aufzuholen. Aber irgendwie bringt das Tempo aus der Puste, verbreitet Hast und beeinträchtigt die Stimmung am Frühstückstisch und das eigene Wohlbehagen, weil eine solche Hetzjagd schon am frühen Morgen abgespannt macht.

Wenn die Mädchen und Jungen dann im Klassenzimmer sitzen, sind sie nicht immer noch, sondern schon wieder müde. Ihr Schulalltag beginnt unter Umständen gleich mit einem Mißerfolgserlebnis, weil die unerwartete Frage des Lehrers sie mitten aus ihren Tagträumen reißt ...

Lamentieren bringt wenig ein, und das gute Vorbild ist nur die eine Seite des erzieherischen Einwirkens. Ein Echo bleibt aus, wenn Eltern nicht auch geduldig, aber ganz konsequent Hilfestellung geben.

Die Kinder haben einfach noch nicht den Überblick, was im Verlauf eines Tages auf sie zukommt, sehen immer nur das Nächstliegende und müssen selbst merken, daß Freizeit erst nach getaner Arbeit wirkliche Erholung schenkt.

Katrin Martens

Bauen

Hier genügt eine Sperre

Eine Außenwand aus Hohlblocksteinen soll nachträglich durch Mineralwolle und Gipskartonplatten wärmeschutztechnisch verbessert werden. Liegt die Dampfsperre, die ich vorsehen will, zwischen Hohlblocksteinen und Mineralwolle richtig? Brauche ich etwa 2 Dampfsperren – vor und hinter der Mineralwolle?

Dieter Peuke
Stadtilm, Kreis Arnstadt

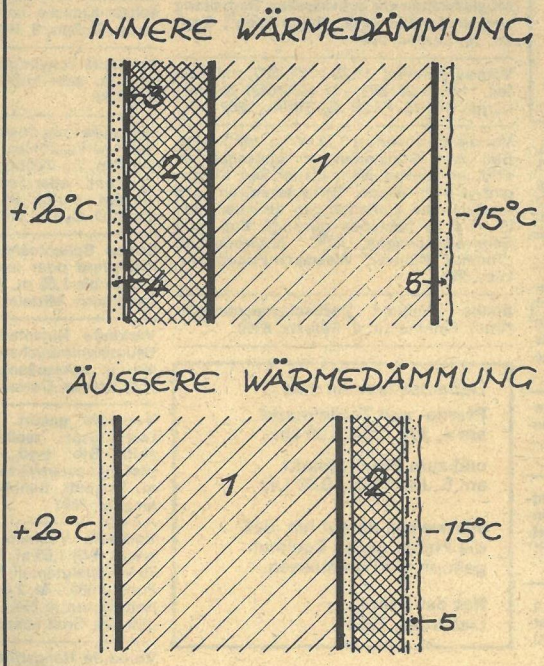
Die Dampfsperre liegt an der von Ihnen angegebenen Stelle falsch. Sie muß immer auf der warmen Seite der Dämmschicht, also direkt hinter der Gipskartonplatte angeordnet werden. Zwei Dampfsperren benötigen Sie nicht, denn die Mineralwollschicht soll Feuchtigkeit, die möglicherweise enthalten ist, abgeben können.

Bei außen angebrachten Dämmschichten kann im allgemeinen auf gesonderte Dampfsperren verzichtet werden, weil eine massive Ziegelwand gegen Feuchtigkeit aus der warmen Raumluft schützt.

Wir empfehlen allen Lesern, die größere Baumaßnahmen zum Wärmeschutz vorhaben, sich an einen Bauingenieur oder Architekten zu wenden. Er verfügt anhand der bestehenden Standards über die Möglichkeit, durch Berechnungen die richtigen und zweckmäßigen Lösungen anzubieten.

Siegfried Schüller

Als Grundregel gilt: Die Dampfsperre ist immer auf der warmen Seite der Wärmedämmung anzuordnen.



1 Ziegelwand
2 Wärmedämmung
3 Dampfsperre
4 Gipskartonplatte
5 Außenputz, wasserabweisend und atmungsaktiv

Bei dieser Lösung wirkt die Ziegelwand wie eine Dampfsperre. Deshalb sind auf der Innenseite keine weiteren Maßnahmen nötig.

Sturmschäden

Familie Fischer aus Mose, Kreis Wolmirstedt, klagt, bei jedem Frühjahrs- oder Herbststurm werde das Dach ihrer Scheune beschädigt. Dessen Tragkonstruktion bestehe aus Rundhölzern, außen sei der Giebel mit Brettern verschalt. Wie kommt man gegen die Naturgewalten an? Eine zweite Frage lautet: Auf dem Grundstück sei ausreichend Platz für ein kleines Schwimmbekken (der nächste See ist weit) – wie läßt sich so etwas ohne großen Aufwand bauen?

Um die Ursache für die Sturmanfälligkeit Ihres Scheunendaches herauszubekommen, sollten Sie einen Bausachverständigen an Ort und Stelle bitten. Es kann nämlich an der Dekkung des Dachs (Vermörtelung, Mörtelzusammensetzung, Verklammerung) liegen oder auch an seinem Tragwerk, ein unterdimensioniertes senkt sich im Laufe der Zeit. Dadurch entstehen Spannungsrisse in der Vermörtelung, und die Ziegel lockern sich. Der Sturm hat dann ein leichtes Spiel. Im übrigen bestehen zimmermannsmäßig abgebundene Dachtragewerke aus Kant- und nicht, wie bei Ihrer Scheune, aus Rundholz. Bei zusätzlichen Schlitzen in der Holzverkleidung würde durch die Bretterwand eindringende Luft einen Staudruck erzeugen. Der ist um so stärker, je durchlässiger die Gebäudewände sind. Er kann mit dazu beitragen, daß die Dachdekkung von innen her angehoben und aus ihrem Verband gelöst wird.

Badebecken

Wenn Sie sich ein Bassin zulegen wollen, würde ich Ihnen raten, ein transportables rundes Becken aus PVC zu erwerben, das es in verschiedenen Größen gibt. Ein in die Erde eingelassenes mit wasserdichter Boden- und Seitenwanddichtung aus geschweißter oder geklebter PVC-Folie selbst zu fertigen verlangt ziemliches Geschick. Sehr material- und zeitaufwendig ist ein Massivbecken aus Ziegelmauerwerk oder Beton, das man mindestens mit zwei Lagen nackter Pappe 500 und Heißkleber auf Bitumenbasis abdichten muß. Erst nach einem Putzauftrag auf einen Putzträger kann es innen mit Kacheln, Fliesen usw. bekleidet werden. Die beiden letztgenannten Bassins müssen ständig gepflegt werden. Außerdem erfordern sie teures Zubehör. Massiven Becken muß der örtliche Rat zustimmen.

Horst Wilcke

VERSCHIEDENES

850 Jahre Gemeinde Dietlas (Rhön)

Die Gemeinde Dietlas begeht in diesem Jahr ihr 850jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet am

6. Juni 1987 von 7.00 bis 12.00 Uhr ein

Krammarkt statt.

Interessenten, welche Gegenstände zum Verkauf bringen möchten, beantragen eine schriftliche Standortgenehmigung mit Art und Umfang des Angebotes beim

Rat der Gemeinde
Dietlas (Rhön), 6201

Verkaufen

100 m Fördergurt
500er, neuwertig
Preis: 3590,00 M

LPG Tierproduktion
„Sozialistische Zukunft"
Breite Straße 19
Pechau, 3301

Vermieten in landschaftlich schöner Gegend eine 3-Zi.-Whg. (Neubau). Kindergarten im Ort. LPG Tierproduktion, Beiersdorf, 1311

Suche Wohnwagen Qek Junior, gebremst, Bestzustand oder neu. Verkaufe Wohnwagen, Eigenbau, gebremst, Bj. 1976, Bestzustand, mit Kühlschrank Luxus u. Sonnenvorzelt, 17 000,– M. L. Engemann, Nr. 1, Zschaitz OT Goselitz, 7301, Tel.: Ostrau 6 38

Vermieten ab 1. 8.1987 in einem 16-Fam.-Haus eine Neubau-Whg. Unsere Gemeinde liegt 3 km von der Kreisstadt Grimma entfernt, Schule, Kindergarten, Krippe, Arztpraxis, zentrale Einkaufsmöglichk. u. günstige Verkehrsverbindungen. LPG Tierproduktion „Freier Bauer", Großbardau, 7241

Suche Lektüre über Hundezucht, -ausbildung u. alles über Schafzucht. Simone Carras, PF 0807, Siedlung, Wendisch Rietz, 1234

Vermieten Einf.-Haus (Altbau), ausreichend Nebengelaß zur ind. Tierhaltung u. Gartenland. Kinderkrippe u. -garten sowie Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion „30. Jahrestag der Befreiung", Werben, 3551, Tel.: 3 34

Verkaufe Jagdwagen, 6sitzer, 2 500,– M. Suche 150 m² Schiefer sowie Gußradiatoren. D. Ritzmann, Gerichtstr. 17, Kalbe (Milde), 3590

Vermieten ab Frühjahr 1987 4-Zi.-Whg. mit Küche, IWC u. Keller in landschaftlich schöner Gegend (Parkgegend), unmittelbar am Stadtrand, Kindergarten, -krippe, Bahnhof, Bushaltestelle u. Versorgungseinrichtungen. Möglichkeiten zur ind. Viehhaltung u. Gartenland sind gegeben. LPG Tierproduktion „Aufbau" Ebersbach, Sitz: Niederlungwitz, 9611, Tel.: Glauchau 28 84 oder 25 91

Suche alte Fotoapparate u. andere optische Geräte, altes Spielzeug. Kochan, P.-Neruda-Str. 30. Berlin, 1170

Vermieten ab sofort eine rekonstruierte 4-Zi.-Whg. mit Küche, Bad u. WC. Kindergarten, -krippe, Schule u. Einkaufsmöglichkeiten sowie Busverbindung im Ort. Möglichkeiten zur ind. Tierhaltung. LPG Tierproduktion „Ernst Thälmann", Groß Naundorf, 7901

Verkaufe Pferdeschlitten für 4 Personen, 800,– M, zwei 55er Pferdekummete, in gutem Zustand, je 400,– M. G. Liebmann, Waldweg 7, Nieska, 8401

Vermieten ab Mai/Juni 1987 eine 3-Zi.-Neubau-Whg. in Borrentin. LPG Tierproduktion, Meesiger, 2031

Verkaufe aus Nachlaß: Silberbesteck, 24teilig, sehr dekorativ, 90/100er Auflage, 450,– M, 6 Kuchengabeln, 6 Teelöffel, 90,– M, 85,– M, aus Bleikristall, handgeschliffen: Karaffe, Schiff, Kuchenplatte, Vase, Schale mit und ohne Füßchen, je 125,– M, 6 Bowle- u. 6 Biergläser, je 25,– M, 30,– M, bauchige Bowle m. Henkelgläsern, 250,– M, versch. farbige Likör-Römer u. Römer, 65,– M, 85,– M, 95,– M, 4 Sammeltassen, 2 Zierteller u. Schalen Bavaria, verschnörk., vergoldet, je 55,– M, chinesisches Teeservice, echt, 450,– M, handbemaltes Moccaservice Orchidee, 165,– M, 2 dek. bemalte u. vergoldete Vasen, 45,– M, 85,– M. Versende auch. Tel.: Berlin 6 49 50 19

Bieten im Kreis Pritzwalk 2 Bauerngrundstücke mit Garten u. Wiese. Suchen gleichwertiges Bauerngrundstück mit größerem Wohnhaus (6 Zimmer). Zuschr. an: 6453 DLK-Anz.-Ann., Roßstr. 20, Pritzwalk, 1920

Suchen

Rinderbehandlungsstand nach Kästner
transportabel, neuwertig

Bieten

Rinderbehandlungstisch
neuwertig

LPG Tierproduktion
„25. Jahrestag der DDR"
Küllstedt
Sitz: Wachstedt, 5601
Tel.: Dingelstädt 41 13

Suche Fischerstiefel, Gr. 42. Kayser, Str. d. Jugend 34, Magdeburg, 3010

Vermieten ab sofort in landschaftlich schöner Gegend 2½-Zi.-Whg. mit Küche u. Bad. Möglichkeit zur ind. Tierhaltung besteht. Kindergarten u. Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion Kleinförstchen, Oberförstchen, 8601

Verkaufe etwa 100 kg Kolbenhirse, braun. Wilfried Marschallek, Nr. 24 c, Lingenau, 4401

Vermieten eine 2½-Zi.-Whg. mit Bad u. IWC. Kindergarten u. Einkaufsmöglichkeiten im Ort. Gute Busverbindung zur Kreisstadt. LPG Tierproduktion „Florian Geyer", PF 4, Frohburg, 7233, Tel.: Frohburg 2 43

Verkaufe Kutsche, Parkwagen, in gutem Zust., ein- u. zweispännig zu fahren, 4 000,– M. Axel Seiler, Grünstr. 13, Gossa, 4401

Vermieten 3-Zi.-Whg. in einem 2-Fam.-Haus in Wolkwitz, 3 km entfernt vom Kummerower See. Ind. Tierhaltung mögl. Kindergarten u. Einkaufsmöglichkeiten im Ort. VEG Tierproduktion, Schwichtenberg, 2031

Halle-Lübben od. Umgebung! Suche 3- bis 4-Zi.-Alt- od. Altneubau-Whg. im Raum Lübben. Biete große 3-Zi.-Altbau-Whg. m. Ofenheizung (mod. vorg.) in Halle-Zentr., ab 8/9 1988. Schacht, Gr. Ulrichstr. 18, Halle, 4020

Vermieten in landschaftlich schöner Lage (Großstadtnähe) eine 2½-Zi.-Whg. mit Bad u. WC. Schule u. Kindergarten im Ort. LPG Pflanzenproduktion „Wilhelm Wolff" Dresden, Dorfplatz 3, Weistropp, 8251

Verkaufe handbemalte Truhe, 1 540,– M, Stuhl, 250,– M, Bodenvase, 80,– M, Bord, 120,– M, dazu kl. Holzgegenst., 230,– M, nur kompl. G. Köhler, E.-Thälmann-Str. 20, Brand-Erbisdorf, 9230, sonnabends v. 10.00 b. 12.00 Uhr

---

Suche Standuhr u. Gewichtsregulator. Walter, Hauptstr. 58, Prösen, 7909

Vermieten ab sofort 3-Zi.-Whg. m. Küche, Bad u. IWC. Möglichkeiten zur ind. Tierhaltung. Kindergarten u. Krippe sowie Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion, Baasdorf, 4371, Tel.: Köthen 29 09

Verkaufe ein Paar Kutschgeschirre mit Geläut, Kummethöhe 72 cm, 1 200,– M. Zuschr. an: S. Simon, Nr. 80, Crottendorf, 9305

Verkaufe Mosaik v. Heft 1/76 bis 1986, nur zusammen (124 Hefte), je Heft –,60 M. Jörg Behr, Nr. 36, Gleina (Gera), 6501

Vermieten ab Juli 1987 4-Zi.-Wohnung im Doppelhaus, mit Küche, Bad und Nebengelaß. Einkaufsmöglichkeit und Kinderkrippe im Ort. LPG Tierproduktion „Am Stromberg", Lauske, 8601

Verkaufe Zwerg-Ponykutsche f. Kinder, gefed., f. 500,– M. Maß, Kirchstr, 7, Bennstedt, 4101

Bieten auf Usedom großes Grundstück mit Wohnhaus und viel Nebengelaß, auch als Gewerbegrundstück sehr gut geeignet. 4-Zi.-Tauschwohnung erforderlich. Zuschr. an: 6905 DLB-Anz.-Ann., Haus der Dienste, Heringsdorf, 2255

Suchen Sägegatter, auch zum Abriß, Entwickler u. kl. Sauerstoffflasche m. Eigentumsnachweis. Schneider, Nr. 15, Langenhain, 7221

Biete in Kirchberg (Kr. Zwickau/Land) 3-Zi.-Neubauwhg., Hochparterre, Küche m. Fenster, Balkon. Suche 3-Zi.-Altbau- bzw. Altneubauwhg., im Kr. Brand-Erbisdorf, Freiberg. Zuschr. an: 3177 DLK-Anz.-Ann., Neumarkt 8, Kirchberg, 9512

Verkaufe 14 Gußradiatoren, je 10,– M; Heizkessel GK 21-70, 710,– M; Tonbandger. B 93, Stereo, 2 Boxen, je 10 Watt, 20 Bänder, 600,– M. Kummer, Dresdner Str. 4, Wurzen, 7250

Vermieten ab 1. 5. 1987 zum Erstbezug ein Einfamilienreihenhaus mit Möglichkeit zur individuellen Tierhaltung. Kinderkrippe, Kindergarten, Schule und Einkaufsmöglichkeiten im Ort. Gute Busverbindung zur Kreisstadt. LPG Tierproduktion „Fritz Brandt", Nutha, 3401

Verkaufe Bungalow, Typ B 34, in Hildebrandshagen, Kreis Strasburg, in wald- und wasserreicher Gegend. Zuschr. an: 6102 HWD, Burgtorstr., 12, Woldegk, 2152

Biete in Freest, Kr. Wolgast, Fischerdorf mit guten Bademöglichkeiten, gut eingerichtete Ferienwohnung für 5 Personen. Suche gleichwertige Einrichtung im Raum Berlin, Thüringen oder Harz. LPG „Karl Marx", PF 70, Groß Ernsthof, 2221, Tel. Wolgast 26 35

Sammlerin sucht alte Puppen, Blechspielzeug von Märklin und Bing zu kaufen. B. Geppinger, Lerchenstr. 4, Görlitz, 8904

Verkaufe Ponygeschirre, neuwertig, WH 1,05 m, u. Halfter, WH 1,60 m, f. 350,– M u. 80,– M. J. Höhne, Dorfstr, 41, Groß Ziethen, 1301

Auf zum großen

Pferde-, Bauern- und Trödlermarkt
am 9. Mai 1987 in Schenkendöbern, Kreis Guben.
Bei Tierhandel sind Veterinärattesteste erforderlich.

Ortsorganisation des VdgB
Schenkendöbern
Schenkendöbern, 7561

Vermieten 4-Zi.-Whg. m. Bad, Garten u. Möglichk. zur ind. Tierhaltung. LPG „Immer Bereit", Buchenhain, 2091

Suche leichten Kremser f. 14 b. 16 Pers., evtl. Tausch gegen größeren Kremser, 3 000,– M. Suche Reitsattel od. Reitkissen für Kleinpferde. U. Wyschkon, Hauptstr. 48, Reichenbach, 9201

Vermieten ab Mai 1987 4-Zi.-Neubau-Whg. Schule, Kindergarten, -krippe u. Versorgungseinrichtungen im Ort. Günstige Verkehrsbedingungen zur Kreisstadt u. nach Greifswald. LPG Tierproduktion „Rotes Banner", Passow, 2031

Verkaufe Grundstück, 1100 m², rep.-bed., m. viel Nebengelaß, in ruhiger waldreicher Gegend, Erholungsgeb. Wittenberg, zum Taxpreis. Zuschr. an: 4076 dlb-Anz.-Ann., Markt 16, Wittenberg, 4600

Vermieten eine 4-Zi.-Whg. mit Stall u. Garten, 12 km von d. Bezirksstadt entfernt. Kindereinrichtungen im Ort, Schule im Nachbarort. Transport ist abgesichert. VEG Tierproduktion, Klein Trebbow, 2711

Verkaufe Wohngrundstück in Zschoppach, OT Draschwitz, Kr. Grimma, m. freier Whg. u. Nebengelaß, gut geeignet zur ind. Viehhaltung. Reinhard Pöge, Nr. 46, Fremdiswalde, 7241

Vermieten Einf.-Haus (1981 erbaut) mit Stall u. Garten im Ort Dobbrun, Kr. Osterburg, Kinderkrippe u. -garten sowie Einkaufsmöglichkeiten. Zur Kreisstadt 4 km. VEG Tierzucht Lichterfelde, Falkenberg, 3551

Suche Granatschmuck, Collier, Armreifen usw. sowie anderen alten Modeschmuck. Zuschr. an: Reinhard Engelien, Bruno-Plache-Str. 6/942, Leipzig, 7039

Vermieten in landschaftlich schöner Gegend eine renovierte 4-Zi.-Whg. mit Bad/IWC u. Zentralheizung, Möglichkeiten zur ind. Viehhaltung. Günstige Verkehrsverbindungen zur Kreisstadt. Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion „Einheit", Pröttlin, 2911

Suche 2achsigen Wohnwagen, etwa 6 b. 8 m, m. kompl. Vorbau. Rechke, Blumenweg 11, Wernigerode, 3700

Vermieten ab sofort im Kr. Nauen ein Einf.-Haus mit 3 Zimmern, Küche, Bad u. Stall. LPG Tierproduktion Kienberg, Tietzower Str., Börnicke, 1551

Vermieten modernisierte 4-Zi.-Whg. mit Bad u. WC in Eichstedt, Kr. Döbeln. LPG Tierproduktion, PSF 277, Großweitzschen, 7301, Tel.: Döbeln 49 24

Bieten mod. 2.-Zi.-Whg., Neubau, Bad u. Küche m. Fenster, Zentralhz., fließ. w. u. k. Wasser, Balkon, in W.-Pieck-St. Guben, Bez. Cottbus. Su. 2-Zi.-Whg. im Bez. Rostock, auch auf d. Lande. Zuschr. an 0012 DLB-Anz.-Ann. Haus der Dienste, Kröpeliner Str. 16, Rostock, 2500

Verkaufe ein rep.-bed. Einf.-Haus mit guten Ausbaumöglichkeiten, gute Bedingung für private Viehhaltung vorhanden, 3500 m² großes Grundstück im Dorf Poltnitz, Kr. Parchim. Zuschr. an: Hans-Dieter Frase, Waldweg 2, PSF 59, Poitendorf, 2851

Verkaufe Stubenbüfett u. Kredenz, Eiche-Furnier, m. v. Schnitzerei u. geschl. Glasscheiben, abger. Türen, v. 1910, f. 1 000,– M. Erna Karius, Nr. 49, Trebnitz, 6501

Vermieten 2½-Zi.-Neubau-Wohnung, Erstbezug, ab 1. 9. 1987. Kindergarten und Einkaufsmöglichkeiten im Ort. Schulbus fährt. LPG Tierproduktion „Weidmannsheil" Wöllnau, 7281, Telefon: Mockrehna 5 16

Suche alten Kleiderschrank, alte Uhren u. alte Bilder zu kaufen. Zustand gleich, Barzahlung. Zuschr. an: Fischer, Frankfurter Allee 219, Berlin, 1130

Bieten

2 Haflinger
Füchse, Zugpferde
7 Jahre, EM 1,35 m
8 Jahre, EM 1,40 m
Hänger mit Plane
Hänger ohne Plane
div. Ersatzteile
RS 09
reparaturbedürftig

Suchen

DK-Stapler, 3 t
mit Wertausgleich

VEB Sachsenpelz
Beuchaer Straße 9
Naunhof, 7245

Wir bieten ab 1987 in einer ruhigen, landschaftlich schönen Gegend im Bezirk Schwerin einen

Wohnwagen

für etwa 4 Personen, Wohn- und Schlafraum, Küche sowie eine Veranda.
Es besteht die Möglichkeit des Kaufs oder Verkaufs.

Wir suchen

Projektierungskapazität

für umfangreiche Baumaßnahmen in unserem Betrieb.

LPG Pflanzenproduktion
Mallentin
Dorfstraße 10
Sitz: Schmachtenhagen
2421
Telefon: 3 21, Apparat 6

Vermieten 3 Zweibettzimmer in Pepelow, mit Vollverpflegung, fließendem kaltem und warmem Wasser, Bademöglichkeiten am Salzhaff in 0,5 km Entfernung. Pepelow befindet sich in der Nähe der Ostseebäder Kühlungsborn und Rerik. Suchen Urlaubsmöglichkeiten im Erzgebirge, Thüringer Wald und in der CSSR. LPG Tierproduktion „Am Salzhaff" Alt Bukow, 2567

Suchen Standuhr, Vitrine, Eckschrank u. Schrank m. Glastür, alles dunkel. Evers, Mühlenstr. 10, Zühlsdorf, 1401

Vermieten in landschaftlich schöner Gegend eine 3-Zi.-Whg. mit Bad und Garage. Individuelle Viehhaltung ist möglich. LPG Tierproduktion „Otto Buchwitz" Haßlau, 7301

Suche Hafl.-Wallach als Reit- und Wagenpferd, leichter Typ bev., verkaufe Gabelheuwender, 500,– M, Mähmaschine m. Motorantrieb für Schneidwerk, 4 000,– M. Konrad Frenzel, Schwarzheider Straße 8, Lauchhammer-Süd, 7812

Vermieten eine moderne 2½-Zi-Whg. mit Stall und Garten. Öffentliche Einrichtungen sind im Ort vorhanden. LPG Pflanzenproduktion Pretzier, 3561

Suche Förderband, 10 m mit Stollen, Kran 157, TZ 4K 14, mit Fräse, biete Kessel 1 MA, 8 m² 1 000,– M, Kessel GK 30, 4,5 m² 1 000,– M, Folienzelt 24 × 4,5 m, 1 500,– M. R. Christoph, An der Aue 1, Groß Schacksdorf, 7571, Tel.: Simmersdorf 2 47

Vermieten ab sofort in landschaftlich schöner Gegend des Kreises Demmin ein Einf.-Haus mit Hof, Garten und Stallung. Möglichkeiten zur individuellen Tierhaltung sind vorhanden. LPG „Neuer Weg", Dorfstr. 78, Sassen, 2031

Verkaufe Reifen, 11,25 × 24, 600,– M, Reifen, 11,00 × 28, 400.– M. Schröter, Seidenberger Str. 18, PF 09-28, Görlitz, 8902

Vermieten ab sofort 3-Zi.-Whg. mit Küche, Bad und Stallungen in landschaftlich, schöner Gegend, Nähe Plauer See, Kindergarten und -krippe, Einkaufszentrum und medizinische Einrichtungen befinden sich im Ort. Es bestehen günstige Bus- und Bahnverbindungen. LPG Tierproduktion „Thomas Müntzer" Wendisch-Priborn, Kr. Lübz, 2861

Suche dringend Dachschalungsbretter. Nittel, Hammerstr. 4, Sebnitz, 8360

Lieberose lädt ein zum

Pferde- und Trödelmarkt
am 4. Juli 1987, 8.00 Uhr,

und zum **Bauernmarkt**
am 5. Juli 1987, 10.00 Uhr.

Wir weisen darauf hin, daß die Pferde gegen Equimun geimpft werden müssen.

Rat der Stadt,
Lieberose, 1232

Vermieten ab sofort Einf.-Haus, 3 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizung, Garage, Nebengelaß und großen Garten in der Kreisstadt. Schule, Kindergarten und -krippe im Ort. LPG Pflanzenproduktion Forst, Finkenweg 9, Forst (Lausitz), 7570, Tel.: 77 02

Verkaufe Wohnwagen Bastei, Baujahr 1981, mit Heizung, f. 18 000,– M. Suche Futterladewagen HTS 31.04 od. 30.04. J. Wächtler, VW 3, Hasselbach, 9341

Suche Einf.-Haus mit viel Nebengelaß und großem Garten. Verkaufe in landschaftlich schöner Gegend komf. Eigenheim mit 5 Zimmern, Küche und Bad. Christa Seiboth, Schönlinder Str. 29, Landwüst, 9651

Biete Hochleistungsgatter Zyklop (C 71), 71 cm Durchlaß, Hydraulik mit Vorschubgetriebe, 5 000,– M, nur im Tausch gegen transportables Gatter. Zuschr. an: A. Klein, Eulmühle, Zuschendorf, 8301

Wer übernimmt ausbaufähiges Siedlungshaus? Stall und Nebengelaß vorhanden. Material und Bauleistungen werden zur Verfügung gestellt. LPG Tierproduktion „Neues Deutschland" Altreetz, 1311

- **Gummischutz** · 5 Dtz., 20,–/25,– M · Feucht, 40,– M · Neu: Profil-Präs. 20 Stck. 33,– M · Diskr., kostenl.
- Nachn. **Naumann, 7800 Ruhland**

TIERMARKT

Verkaufe Zwerghühnerküken, seit Jahren aus vielen Rassen zusammengekreutzt, in sehr schönen bunten, verschiedenen Farben, gute Leger, pullorumfrei, St. 3,– M. Vorbestellung erbeten bei: W. Rother, PSF 67, Bülow, 2731

Verkaufe Fuchswallach, 4jährig, WH 1,12 m. H. Specht, Vordamm 10, PF 018, Lindau, 3401

Suche Leonberger Welpen od. Jungtier zu kaufen. L. Wahsner, 1 b, Weißnaußlitz, 8601

Verkaufe Ponystute, 9 J., WH 1,10 m, schwarz, tragend; Ponyhengst, 7 J., WH 1,08 m, dkl-braun; Wallach, 1½ J., Haflinger-Kreuzung, EM etwa 1,30 m. Gustav Schubert, Dörfchen 37, Schweinitz, 7913, Tel.: Jessen 33 97

Verkaufe 6 Schaflämmer, je kg 10.– M, ab 16.00 Uhr. H. Ratsch, Siedlung 3, Schadeleben, 4321

Verkaufe Kleinpferdstute, braun, 2jähr., WH 1,25 m, m. Pap. B. Vollmar, Nr. 54, Klosterhäseler, 4801

Verkaufe Ponyhengst, 2 J., 1,25 m. Zuschr. an: Torsten Anker, Breitscheidstr. 86/87, Biesenthal, 1296, nur sonnabends und sonntags

---

Verkaufe ein org. Haflinger Stutfohlen, 10 Mon., m. Pap., Mutter Hstb., H. Paalhorn, Nr. 87, Volksmannsdorf, 6551

Gebe laufend New-Hamp.-Kük. u. Kreuzungskük., in best. Qualität, erstklass. New Hamp.-Zuchthähne R 86, pullfr., 1,3 weiße Warzenenten, auch einzeln, u. weiße Warzenentenkük. sowie Peking-Enten-Kük., 2 Wo. alt, beste Mastrasse, ab. Rassegeflügelzüchter E. Hoffmann, Fischendorf, 7321

Kükenverkauf: Rheinländer, schwarz, je 3,– M. Zwerg-Welsumer, je 2,50 M, Kreuzung New Hampshire × Leghorn, je 2,10 M. Italiener, rebhuhnf. u. kennf., je 1,90 M. Postversand. Brüterei Alfred Richter, Nr. 2, Wantewitz, 8281, Tel.: Baßlitz 3 35

Verkaufe Reitpferde, Stute, dkl.-braun, 11 J., v. Avelino xx Stb. WH 1,68 m, Spr. bis Kl. M, Siege plaz. A u. L, Dressur bis Kl. L, auch als Jun.-Pferd; Wallach, br., 4 J., v. Diabas, WH 1,64 m, angeritten, gute Veranlagungen. A. Schiekel, PF 183, Mittelweg 18, Dorf Wehlen, 8301

KÜKEN-Verkauf
ab März!

Blausperber, Amrocks,
Italiener, New Hampshire,
Leghorn und Kreuzungen,
nur unsortiert
sowie Entenküken

Versand ab 40 Stück und Entenküken ab 30 Stück

Bestellungen mit Angabe der Expreßgutstation an:

Rassegeflügel
A. Strich
Gustav-Adolf-Straße 145
Berlin, 1120

Kaufe Shetlandponystute, nicht unter 80 Punkte, etwa 1,03 m, Schimmel und Rappschecken bevorzugt. Kaufe für Großpferde 6sitzer-Kutsche und Jagdwagen. W. Jarchow, Roßstr. 9, Röbel-Müritz, 2070

Verkaufe Ponyhengst, 20 Mon., braun, WH 1,00 m, sehr kräftig und ruhig. Telefon: 52 22 56

Verkaufe aus meiner Zucht ein einjähr. Haflingerstutfohlen, EM 1,40 m, sehr ruhiger Typ, zur Zucht geeignet, kann auch in der Land- oder Forstwirtschaft eingesetzt werden. Mutter ist eingetr. Stammbuchstute. D. Sekan, Nr. 40, Dobareuth, 6551

Suche Schimmelstute bis 10 Jahre, ein Kleinpferd oder leichtes Mittelpferd, von 1,40 m bis 1,55 m, fromm u. fehlerfrei. W. Bechmann, Mittelstr. 17, Schönheide, 9413

Verkaufe Nutzpferd, EW, WH 1,67 m, Hauptstammbuchstute, 7 J.; Reitpferd, ein- u. zweispännig, sowie Freizeitsulky. Fritz Krause, Dorfstr. 1, Beyendorf, 3101

Verkaufe gekört. Kleinpferdhengst, IIa, Leistungspr., reelle Kleinpferdschimmelstute, Stb., trgd., bes. f. Kinder, Kleinpferdhengstanwärter, alle WH 1,30 bis 1,37 m. Petzoldt, Bahnhofstr. 12, PF 220, Herlasgrün, 9901

Verkaufe Vollblutaraber, Wallach, 6 J., braun, WH 1,55 m, Preis: 3 500,– M; Stute, 75 % Vollblutanteil, Fuchs, 7 J., WH 1,52 m, Preis: 3 500,– M; 2 Reitsättel je 1 500,– M; 2 Reittrensen je 250,– M. Haese, Am Sportplatz 24, Groß Lüsewitz, 2551

Verkaufe Hengstfohlen, SW, braun, 2 J., Vater: Vasall, Stutfohlen, SW, braun, 1 J., Vater: Vasall, beide m. Pap., Telefon: Eisenach 7 13 77

Verkaufe umständehalber Bernhardiner-Hündin, 1½ J. alt. Ruth Herrmann, Max-Hannemann-Str. 25, Dahme, 7962

Verkaufe Stute, EW, 4 J., Fuchs m. Stern, geritten, elegant, guter Charakter, Sport- oder Freizeitpferd, WH 1,60 m, evtl. m. Sattel u. Trense, auch mögl. als Gespann mit 3j. Fuchsstute. Herfurth, Dorfstr. 8, Bugk, 1231

Verkaufe Stute, 4 J., EW 1,60 m oder Wallach, 3 J., 1,53 m, kräftiger Typ, beide Pferde gehen ein- und zweispännig. Werner Bähn, Dorfstr. 11, Kappe, 1431

Gebe zeitw. Peking-Palast-Welpen, von vorzügl. Elternt., an Liebh. dieser Rasse, ab. Vorbestellung erwünscht an: Rassehundzw. „aus d. Hundeparadies". S. Uhlig, Lößnitzer Str. 14, PF 31-11, Freiberg 4, 9200

Verkaufe Wallach, EW, Rappe, 3 J., mit Fohlenschein, eingeritten, Zuschr. an: Kl.-D. Kahl, Feldweg 2, Groß Rogahn, 2711

Verkaufe Haflinger Stutfohlen, ohne Pap., v. Mai 1986, Haflinger Kleinpferdstute, 1 b/B 2, 5 Jahre, WH 1,40 m, mit Geschirr, 900,– M, u. Wagen, 2000,– M. Puttrich, Schandauer Straße 36, Hinterhermsdorf, 8361, Telefon: 4 66

STELLENGESUCHE

Tischler, 43 J., su. ab 1. 5. 1987 neue Tätigk. auf dem Lande, abgeschlossene Berufsausb., Befähig. üb. Berufspraxis, Tätigk. in den Gewerken Bau- Möbeltischler, Zimmerer, Dachdecker u. Fußbodenleger, qualif. für Holzschutz E. u. NH. 2½-Zi.-Altbau-Whg. mit Küche, Bad u. WC erf. Stallung f. ind. Viehh., Garten od. kl. Ackerland erw. Zuschr. an: DBZ V 0286 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, bd. Koch, su. ab Frühjahr 1988 kleines Ferienobjekt oder Arbeit in VEG- od. LPG-Küche. Befähigungsnachw. Gaststättenltr., Küchenltr. Einf.-Haus od. schöne Whg. erf. nördl. bis mittl. Bez. bev. DBZ V 0317 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar mit 3 Kd. (4, 13 u. 17 J.), su. neue Tätigk., er 41 J., Schlosser, sie 36 J., Rinderzüchterin. Einf.-Haus mit Nebengel. im Bez. Karl-Marx-Stadt erf.(Kauf erw.). DBZ V 0321 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Rinderzüchter (Melker), 33 J., verh., 5 Kd., Führersch. alle Kl., su. neue Tätigk., Einf.-Haus m. Stallg. und Garten erw., Südbezirke bev. Zuschr. an: DBZ V 0322 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Frau mit 4j. Kind, su. neue Tätigk. in der Tierprod. Facharb. f. Geflügel-, Schweine- u. Rinderprod. vorh. 2½- bis 3-Zi.-Whg. m. Küche, Bad, WC u. Garten erf. Kinderzutenpl. sowie Einkaufsmöglichk. im Ort erw. Zuschr. an: DBZ V 0326 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Ehepaar m. Kind, er FA f. Schweineprod., Fahrerl. Kl. 5, T 174-2, sie Dipl.-Agraring., su. ab März 1989 Tätigk. in LPG Tierprod., Whg. u. Kindergartenpl. erf. Schmäcke, R.-Breitscheid-Allee 10, Neuenhagen, 1272

Junges Ehepaar mit 2 schulpfl. Kindern, su. neue Tätigk. in VEG od. LPG Tierprod., er Landmaschinenschl., sie Zootechn. (Schwein), Einf.-Haus m. Möglichk. zur ind. Viehh., sowie Schule, Sonderschule u. gute Einkaufsmöglichk. erw. Zuschr. an: DBZ V 0329 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, bd. Melker, 49/50 J., FA u. langj. Erfahrung, und Sohn, 18 J., su. ab 1. 7. 1987 neue Tätigk. Einf.-Haus u. ind. Viehh. erw. Zuschr. an: DBZ V 0330 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Ehepaar 36/22, 2 Kinder, su. ab sofort Tätigk. in der Landwirtsch., LPG bev., Familienstall erw., er FA f. Rinderzucht, Kranpaß V1, Schweißerpaß, Fahrerl. Kl. 3 u. 4 vorh., sie FA f. Geflügelzucht, auch Übern. berufsfr. Arbeit. Einf.-Haus u. Möglichk. f. Bullenhaltg. erw. Krippe u. Kindergarten erf. Nordbez. bev. Zuschr. an: DBZ V 0331 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar mit 5j. Tochter, in ungek. Stell., su. neue Tätigk. ab 1. 1. 1988 in der Schweineprod. od. Jungrinderprod. mögl. Familienst., er evtl. als Kraftfahr., Fahrerl. Kl. 1 u. 5, sowie Qualif. vorh., arbeitet selbst. u. hat langj. Erf., Whg. am Arbeitspl. m. Nebengel., Garage sowie Möglichk. z. ind. Viehh. erf., Einf.-Haus bev., soziale Einricht. im Ort erw. DBZ V 0336 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Zootechnikerin, 27 J., 2 Kd. (3 u. 6 J), su. im Vogtland Tätigkeit in der Jungrinderaufzucht. 2½-Zi.-Whg. u. 2 Kindergartenpl. erf. Zuschr. an: DBZ V 0341 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäferin, ledig, su. ab 1. 9. 1987 neue Tätigkeit, Whg. erf., Bez. Frankfurt bev. Zuschr. an: DBZ V 0342 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Welche LPG Tierprod. od. tierprod. Einrichtg. f. Rinderz., ermögl. zuverl. weibl. Zootechn., 27 J., Neuanfang? Wohnraum u. Pflegestelle f. 1j. Kd. erf., auch Untermiete geeign. DBZ V 0344 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, 36/33, m. 5j. Kd., su. neue Tätigk. Bd. Hochschulkader m. langj. Berufserf., Wohnraum erf., Kauf eines Einf.-Haus erw. DBZ V 0345 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Diplomagraringenieur für Pflanzenproduktion, wbl., su. Tätigk. im Umweltschutz, Erfahrungen vorh., Wohnung u. Kindergartenpl. erf. DBZ V 0361 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Facharbeiter für Pferdezucht, wbl., su. ab 16. 7. 1987 Arbeitsstelle. S 9/2050 dlb, Hellersdorfer Str., Berlin, 1144

Fotos: Hans-Peter Strauß, Kurt Buchwald

Bauerngalerie auf dem Suhler Ringberg

Im VdgB-Erholungsheim entsteht eine Stätte der Kunstbegegnung

Seit dem vergangenen Herbst sind Maurer des Landbaukombinates Suhl dabei, dem Ringberghaus eine Galerie anzufügen. Was bedeutet: Künftig werden jährlich mehr als 20 000 Genossenschaftsbauern und ihre Familien den Urlaub in enger Nachbarschaft zu Ölbildern, Aquarellen, Grafiken oder Plastiken verbringen. Bildende Kunst, die sich – und das ist eine Neuheit unter den hiesigen Galerien – ausschließlich ländlicher Thematik widmet: Bäuerliche Arbeit auf dem Acker, im Stall, dörfliches Leben am Anger oder zum Erntefest, Landschaften im Wechsel der Jahreszeiten, der Kampf von Bauern gegen feudale Fron und kapitalistische Unterjochung.

Gute Bekannte zu sehen

Welche Vielfalt an Motiven und Handschriften es da gibt, war vor zwei Jahren in der Ausstellung „Künstler im Bündnis“ auf der Erfurter iga zu sehen. Diese erste große Übersicht hatte die Absicht, auf dem Ringberg eine Bauerngalerie einzurichten, natürlich noch bestärkt. Sie war bereits Monate zuvor während einer Beratung Werner Felfes, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, mit der Leitung des Verbandes Bildender Künstler angeregt worden. Zunächst dachte man nur an eine Ausstellung im Foyer des Hauses, zur Galerie mauserte sich diese Idee mit der Zeit und dem sachkundigen Rat von Verbandspräsident Willi Sitte.

Natürlich kann die Einrichtung, die aus dem umgebauten Treppenhaus und dem neuen Ausstellungsraum bestehen wird (dazu kommen noch Plastiken auf dem Galeriedach und später auch im Umfeld), auf den etwa 250 Quadratmetern nur eine Auswahl zeigen. Diese wird sich auf repräsentative Werke von Künstlern unseres Landes beschränken. Arbeiten der Maler Willi Sitte, Werner Tübke oder Walter Womacka, der Grafiker Manfred Butzmann oder Lothar Sell, der Bildhauer Waldemar Grzimek oder Jürgen von Woyski. Der Bauern-Querner aus dem Sächsischen wird nicht fehlen, ebensowenig wie der Bauern-Hinrichs aus dem Mecklenburgischen. Künstler aus dem Suhler Gebiet können die Galerie ebenso bereichern wie solche aus der Lausitz oder der Altmark. Denn schon jetzt scheint mir gesichert: Wo Bauern aus allen Gegenden des Landes mit einem LPG-Ferienscheck in diese 1979 auf den Berg gebaute Burg fahren, da werden sie wohl auch interessiert danach sehen, was die Künstler aus dem eigenen Bezirk zu bieten haben.

Angenehm eingestimmt

Begegnungen mit bildender Kunst gibt es im Erholungsheim allerdings schon jetzt. Ich meine damit die vielen schönen originalen Arbeiten zumeist thüringischer Verbandsmitglieder in den Etagenfoyers und Klubräumen, die deftigen Keramiken an den Wänden der Klause, das dekorativ-witzige Holzrelief in der Empfangshalle und, ihm gegenüber, Walter Womackas „Der Bauer Fritz Dallmann“. Ein Bild, das auf erregende Weise Geschichte und Persönlichkeit verbindet, Schwere und Schönheit bäuerlicher Arbeit zum Ausdruck bringt. Es ist wohl keine bessere Einstimmung auf die Galerie denkbar, die zum XIII. Bauernkongreß der DDR im Mai eröffnet wird.

Werner Wühst

Neugier ist erwünscht

Gespräch mit Günter Eckstein, Direktor des Hauses

Das kulturelle Angebot des Erholungsheimes wird mit der Galerie beträchtlich erweitert.

Günter Eckstein: Wichtig wird sein, daß die Galerie von unseren Gästen angenommen wird, daß sie selbst neugierig drauf sind. Natürlich ist an Führungen oder Gespräche mit Künstlern und Kunstwissenschaftlern gedacht, am meisten setzen wir aber auf Neugier.

Seit einiger Zeit stehen unmittelbar vor dem Hauseingang zwei Plastiken, mit denen man gewissermaßen kunstvoll begrüßt wird.

Günter Eckstein: Unsere Gäste halten mit ihrer Meinung nicht hinterm Berg, hinterm Ringberg schon gar nicht, denn hier ist Zeit für Muse. Manchem sind die beiden Frauen aus Bronze bzw. Stein etwas zu kräftig, aber das ist wohl Geschmackssache. Den Kindern waren sie während der Frosttage zu wenig bekleidet, deshalb zogen sie ihnen Jacken an und setzten ihnen Mützen auf.

Die Galerie wird auch Interesse bei denen finden, die nicht zu den Urlaubern des Hauses gehören.

Günter Eckstein: Ich glaube schon, daß sie sich herumsprechen und sich mancher auf den Weg machen wird, um in 750 Meter Höhe Kunst zu betrachten. Außer dem Restaurant wird es künftig eine Winzerstube direkt neben der Galerie geben.

Musiker und Mechanisator

Genossenschaftsbauer Horst Ritter leitet die Sängervereinigung Trebbus, spielt zum Tanz sowie bei Festen auf

Kaum zu glauben: Als vor Silvester 1945 in einer 5-Mann-Kapelle plötzlich der Pianist ausgefallen war, wurde ein gerade 13 gewordener angesprochen: der Bauernsohn Horst Ritter. Seit drei Jahren nahm er Klavierstunden und hatte stets fleißig geübt. In Trebbus und Umgebung wußte man das. Der Junge sprang nicht nur, er schlug auch ein.

1947 dann, nach acht Jahren Schule, galt es, einen Beruf zu wählen. Da der Vater selbst musiziert und Liebe zu dieser Kunst seinen Kindern eingepflanzt hatte, kam der Wunsch des Sohnes nicht überraschend. Dem Bauern war's recht: „Wenn du am Wochenende deine Musik machst und uns in der Woche hilfst, ist das auch nicht schlecht.“

Freitags also fuhr Horst zum privaten Unterricht in die Kreisstadt Finsterwalde, um sich an Posaune und Klavier unterweisen zu lassen. Für 10 Mark die Stunde. Zu Hause nutzte er für seine Instrumente, was ihm die 7-Hektar-Wirtschaft der Eltern an Zeit ließ.

Nach drei Jahren durfte sich Horst Ritter Berufsmusiker nennen. Er hat an Wochenenden in der Umgebung zum Tanz aufgespielt und dem Kreiskulturorchester Finsterwalde angehört. Daneben war er Bauer – wie es der Vater wünschte.

Als das Orchester seinen Sitz 1953 nach Senftenberg verlegte, hätte Horst Ritter fast jeden Tag hin- und herfahren müssen – oder umziehen. Was tun? Beim Überlegen schlich sich auch der Gedanke mal mit ein, dem Orchester Lebewohl zu sagen. „Willst uns wohl verlassen, Junge?“ hatte der Vater, Unschlüssigkeit des Sohnes spürend, gefragt. Dieser Satz entschied, daß Horst aus dem Orchester schied. Denn die Familie wollte er nicht im Stich lassen, und die Landwirtschaft so gut wie ganz aufzugeben, brachte er auch nicht übers Herz. So blieb er auf Vaters Wirtschaft und machte am Wochenende in der Umgebung Tanzmusik.

Der Vater trat 1960 einer LPG Typ I bei, Horst folgte im folgenden Jahr. Er ist mittlerweile Mechanisator, bedient Kran und Traktor, ist in der Werkstatt, macht Handarbeit. Und zu Hause hat er einen Bullen, Schweine, Hühner sowie Enten im Stall.

1964 schließlich entschloß er sich, nur noch nebenberuflich zu musizieren. Horst Ritter besetzt in der Laientanzkapelle „Herz As“ – sie trägt das Prädikat „Oberstufe“ – die Orgel. „Wir spielen überwiegend für die ältere Jugend; sind wir ja selber.“ Das Trio – Orgel, Schlagzeug und Saxophon – wird ein- bis zweimal die Woche eingeladen zu Tanz, zu Familienfeiern, wie es runder Geburtstag, Jugendweihe, Polterabend, Silberhochzeit und dergleichen sind. Auch Brigadeabende in der Genossenschaft erhalten einen Trumpf zusätzlich durch „Herz As“.

Schließlich ist er seit 1955 künstlerischer Leiter der Sängervereinigung Trebbus, wie der gemischte Chor heißt. Ergriffen war er immer, „wenn ein neues Lied aufgeführt werden konnte. Dann hat sich die Probenarbeit gelohnt.“ Und noch heute erinnert er sich gern an die Zeit, als mit zwei Chören aus Doberlug und Kirchhain anspruchsvolle Opernlieder eingeübt und vor mehreren hundert Zuschauern aufgeführt wurden. Die Singschule aus „Zar und Zimmermann“ beispielsweise.

Erlebnisse über drei Jahrzehnte haben Bindungen geschaffen, die die Beteiligten nicht missen möchten und auch niemand löschen kann. Doch hin und wieder empfindet Horst Ritter, daß es ihm zuviel wird. Dann möchte er seinen Spielplan ein wenig kürzen. Aber was streichen? Horst Ritter will keinen im Stich lassen und enttäuschen – nicht jene, die Dienstag für Dienstag zur Probe erscheinen, nicht jene, die den Chor hören wollen, und nicht jene, die den Sängern stets die helfende Hand gereicht haben: der Dorfklub, der Rat der Gemeinde und des Kreises, der Gemeindeverband. Nicht minder die LPG Werenzhain, die mit viel Verständnis sein Musizieren unterstützt. „Wenn ich um sechs anfange bei einer Silberhochzeit zu spielen, kann ich nicht erst um fünf mit der Arbeit aufhören.“ Horst Ritter will nicht in Gefahr bringen, was drei Jahrzehnte Arbeit gebracht haben. Schließlich zählt er zu den ältesten Mitgliedern – und seine Frau Ingrid zu den Gründern des Chores, damals 1953. „Daß alle gern singen kommen und zur Stange halten, das freut mich.“

Dieter Römmler

Foto: Rainer-M. Rührmund

Martin Stephan

Der Bottich

Rabinter, ein Mann mit unsichtbarer Narrenkappe, blinzelte über den Zaun. Die Sonne stand hoch am Himmel, und die Himbeersträucher, in deren Nähe Rabinter lümmelte, warfen keinen Schatten.

Vom Nachbargrundstück her hörte Rabinter das schallende Gelächter der Witwe Rausch, warmes, gutturales Frauenlachen, das sich am eigenen Wohllaut ergötzte. Rabinter erhob sich und ging zum Zaun, der seinen Garten vom Grundstück der Witwe Rausch trennte. In der offenen Tür ihrer Wohnlaube, breit und deftig den Rahmen ausfüllend, stand die Witwe Rausch und lachte. Ihr ganzer Leib zitterte vor Vergnügen, und ihre Brust hüpfte, daß Rabinter hinsehen mußte, ob er wollte oder nicht: er wollte. Vorsichtig sah er sich um, auf dem Grundstück der Witwe Rausch war niemand als sie, die Witwe, und am Zaun stand nur er, Rabinter. Warum lachte die Witwe Rausch also? War sie verrückt oder besoffen?

Rabinter spürte durch die Sohlen seiner Gummistiefel den heißen krümeligen Sommerboden des Gartens und wollte gerade vom Zaun zurück in den spärlichen Schatten seiner Himbeerruten, als die Witwe Rausch einen guten Tag herüberbrüllte.
„Guten Tag auch", murmelte Rabinter und machte eine karge Verbeugung.
Die Witwe Rausch prustete erneut los, und das fand nun Rabinter ziemlich dumm, immerhin war die Witwe Rausch kein junges Mädchen mehr und ihr Verhalten also zumindest albern. Rabinter schätzte die Witwe auf gute zwei Zentner.
„Hätten Sie vielleicht etwas Zeit für mich, Herr Rabinter?" flötete da die Witwe Rausch mit süßer Stimme und verdrehte dabei ihre großen braunen Augen, daß es Rabinter kalt über den Rücken lief. Nun war es wirklich zu spät, um sich noch ungesehen zurückzuziehen.
„Bitte ...", sagte Rabinter betroffen und packte zwei Latten des Zaunes, dabei erinnerte er sich, daß es gar nicht so klar war, wem eigentlich dieser Zaun, der die beiden Grundstücke trennte, gehörte, der Witwe Rausch oder ihm. Abermals lief es ihm kalt über den Rükken. Jetzt stieß sich die Witwe Rausch vom Türpfosten ihrer Wohnlaube ab und kam zum Zaun gesegelt, elastisch und mit einer eleganten Geschwindigkeit, die wirklich verwunderlich war. Ehe Rabinter seine Hände verstecken konnte, hatte die Witwe Rausch beide ergriffen und drückte sie fest an ihre Brust; Rabinter erstarrte. „Helfen Sie einer armen, schwachen Frau", flötete die Witwe und zeigte lächelnd ihre weißen Zähne, sie waren klein und spitz.
Rabinter hatte von Indianern gelesen, die ...! „Ja ...", flüsterte er und merkte, wie die Witwe seinen Hemdausschnitt musterte, wo Büschel weißblonden Haares hervorlugten. Er zwang sich zu einem Lächeln. „Was kann ich für Sie tun?"
„Alles!" scherzte die Witwe Rausch.
Rabinter fühlte den Wunsch, niemals hinter seinen Himbeersträuchern hervorgekommen zu sein.
„Es ist nur", sagte die Witwe Rausch, „daß ich etwas Wasser brauche und mein Brunnen leer ist ..."
„Mit Vergnügen", stöhnte Rabinter. Er hatte sich bereits ergeben.
„Fein!" rief die Witwe Rausch und klatschte in die Hände. „Sie sind ein Mann, der eine arme alleinstehende Frau nicht im Stich läßt."
Rabinter lächelte verkrampft.
Die Witwe Rausch bückte sich, packte die Querlatte des Zaunfeldes, an dem sie gerade gestanden, und hob es mit einem kurzen, kräftigen Ruck aus der Verankerung: Der Weg war frei.
„Mit Vergnügen", wiederholte Rabinter leise, drehte sich um und ging zur Laube seines Gartens, um die Eimer zu holen. Die Witwe Rausch erlitt einen neuen Heiterkeitsausbruch, und diesmal kam es Rabinter nicht wie ein Wohllaut vor, der sich am eigenen Klang berauscht: es war zweifelsohne Siegesgeheul.

Rabinter schwitzte, und nicht nur die Sonne, die heiß im staubigen Blattwerk der Obstbäume flimmerte, war daran schuld. Sie trompetet! dachte er und fühlte ein gelindes Grauen. Er faßte den Schwengel der Pumpe.

Die Pumpe quietschte angenehm und stäubte Rost, rotbraun und pulvrig. Rabinter schwitzte bald in Strömen, diesmal vor Anstrengung, er spürte, wie der salzige Saft seines Fleisches vom Haaransatz her über sein großflächiges Gesicht rann. Rabinter stöhnte und dachte: Wozu braucht die Witwe so viel Wasser? Das reicht ja wirklich, um ein Schwein abzubrühen. Er schleppte die schwappvollen Eimer bis zur Waschküche, die der Wohnlaube der Witwe angegliedert war, um sie dort in einen mannshohen Holzbottich zu entleeren. Immer wenn er am Zuber angelangt war – Wassertragen ist eine schwere Arbeit –, trat die Witwe Rausch, die sich nun errötend und ganz unvermittelt Inge nannte, hinzu und wischte mit dem Zipfel ihres dünnen Sommerkleides Rabinters Gesicht trocken. Sie tat das selbstverständlich und nicht ohne bestrickende Anmut, es tat zweifellos wohl, so daß Rabinter es fast bedauerte, als er den letzten Eimer in den nun randvollen Bottich schüttete. Dieses Bedauern gestand er sich allerdings nicht ein. Er sah an sich herunter: Seine Hände zeigten braune Spuren, der staubfeine Rost des Pumpenschwengels hatte sich wie eine Tätowierung in die braune Haut gebeizt. „Der Bottich ist voll", sagte Rabinter. „Das sehe ich", antwortete die Witwe Rausch und gurrte. „Zweiunddreißig Eimer Wasser!" betonte Rabinter stolz. „Brunnenwasser", fügte die Witwe anerkennend hinzu.

Rabinter wischte sich die Stirn; er fühlte Schweiß unter den Armen. Eigentlich kam er jetzt erst dazu, sich diese seltsame Frau so richtig anzu-

Gerhard Pötzsch

Paul

Über Paul also. Darüber, daß er weit über die vierzig ist. Vier Kinder hat. Und immer noch die erste Frau. Daß er hin und wieder einen säuft. Rumzotet. Und manchmal Mundi spielt. Das sind dann diese Melodeien, wo das Rehlein-aus-dem-Wald-rausguckt, oder vom Alpenglühn-Edelweiß. Und wirkt überhaupt nicht kitschig bei ihm.

Paul also. Der steht da, an dem Tag. Breitbeinig. Wie hingewachsen. Grinst, und sagt: „Du bist das." Und mustert mich. Dann: „Setz dich."
Und da setz ich mich. Und Paul steht. Den Kopf leicht angehoben. Den Blick nach sonstwo. Und wittert. Ja, tatsächlich! Der wittert in den Tag rein!

Ich hab das später mitbekommen. Paul kann das Wetter riechen. Und die Landschaft. Der weiß, was für Viehzeug genau hier, an dieser Stelle, rumhuppt. Und wenn er so ein Vieh sehen will, dann wartet er einfach. „Zeit ist", sagt er, Zeit ist genug."

Aber spätestens nach einer Weile: „Nun, da wolln wir mal." Und dann wurzelt er einen Graben raus. Quer übers Feld. Und durch einen Flecken von Strauchwerk und verkräpelten Bäumen. Und schnurgerade. Immer laut Plan. Und macht nur vor gewachsenem Fels halt. Aber der ist äußerst selten, in unserer Gegend.

Und dann kommt er raus, aus dem Bagger. Und sieht mir zu. Und ich hab zu tun, die Grabensohle zu glätten. So schnell ist der! Und der Schippenstiel neu. Und dann liegen wir im Dreck. Neben dem Graben. Und auch der Wall, schnurgerade. Und die Gesichter in die Sonne. Die uns wärmt. Wie die Stille. Und dann erzählt Paul. Und ich erzähle. Und wir hören was von uns. Und über uns.

So gehen Wochen.

Paul also. Irgendwann hat er Hühner gehalten. Und ein Schwein. Gleich, wo er wohnt. Am Stadtrand. Und hat, so gegen Mitte siebzig, das Haus aufgesucht. Aus dem sie raus mußten, als er acht wurde. „Zwanzig Kilometer bis zur Ostsee", erzählt er. Und: „Die haben uns überhaupt nicht kontrolliert, an der Grenze!"

Auch das ist Geschichte. Und, daß er Trecker gefahren hat. Fünfzehn Jahre. Und den Magen zerrammelt. Und er nun auf dem Bagger sitzt. Auch schon paar Jahre. Und SIMAGEL schluckt. Und Sportorganisator war. Von der Gewerkschaftsgruppe. Und von dem Sportfest. Damals. Da hat er Würste gebrüht. Und den Dritten gemacht. Im Weitsprung. Und abends getanzt. Und gesoffen, was das Zeug hielt. Und die Frau hat geschimpft. Und sonst in keiner Organisation. Und auch keine Zeit hatte, sich zu qualifizieren. Vier Kinder! „Da muß ich heute noch am Wochenende raboten. Der Großen, der hab ich jetzt einen Taschenrechner gekauft. Fürs Studium. Von einem. Aber der hat mich angeschissen. Passen nur die Batterien von drüben."

Das alles ist ihm passiert. Und ungleich mehr. Natürlich.
„Meine Olle, die ist emanzipiert worden. Die hat die große Klappe manchmal. Da bin ich baff."

schauen. Groß und dick stand sie vor ihm. Ihr kastanienbraunes Haar, das sie im Nacken mit einer Schnur locker zusammengebunden hatte, zeigte hier und da feine graue Spitzen. Ihre Hände waren rot und derb. „Wozu, Frau Rausch, brauchen Sie das viele Wasser?“
„Sie sind“, antwortete die Witwe ernst, „von der ungewohnten Arbeit schweren Wassertragens schmutzig, verschwitzt und müde geworden ... Hier können Sie ein Bad nehmen und sich erfrischen. Sie können unbesorgt planschen, der Boden der Waschküche ist gekachelt ...“
„Tatsächlich“, stellte Rabinter fest und musterte die roten geriffelten Fliesen der kleinen Waschküche.
„Handtuch“, flüsterte die Witwe und zeigte mit dem Finger zum Haken, wo es hing; sie lächelte geheimnisvoll und verließ den Raum.

Langsam zog sich Rabinter aus, legte seine Sachen sorgfältig auf den Schemel, der dreibeinig in der Nähe stand, kratzte sich die Brust und versuchte die Portion Mut zu finden, die dieser barbarische Zuber eiskalten Wassers zweifelsohne verlangte. Rauschens unergründliche Witwe hatte beim Verlassen der Waschküche die Tür handbreit offengelassen. Rabinter stutzte. Doch alles war still. Mildes Nachmittagslicht fiel schräg in den Raum, in der flimmernden Sonnenbahn tanzte ein feiner, sonst unsichtbarer Staub. Im Raum, der nicht mehr als sechs Quadratmeter hatte, war es angenehm kühl. Rabinter, nackt, krümmte seine Zehen auf der wohlig steinernen Frische der Fliesen. Mit jäher Entschlossenheit packte er den Rand des Gefäßes und schwang sich mit einer jugendlichen Behendigkeit, die ihn selber überraschte, hinein. Für Sekunden glaubte er zu erstarren, aber bald fühlte er, wie sein Blut angeregt in den Adern kitzelte. Er tauchte unter und schnaubte wie ein Ungeheuer, er begann, ausgelassen zu planschen. Für einen Moment wähnte er, ein lachendes Gesicht an der Tür zu sehen. Das störte ihn keinesfalls. Er dachte an jene legendären Zeiten, in denen die Frauen noch ihre Männer wuschen, die staubbedeckten bärtigen Kämpen schrubbten und rubbelten mit schier kultischer Verehrung, danach salbten und ölten, so als wären es wertvolle Geräte.

Als die Witwe Rausch wieder hereinkam, gar nicht mehr so erschreckend wie noch kurz zuvor, fühlte sich Rabinter zehn Jahre jünger, nein, zwanzig Jahre. Dieses gewaltige Gefühl war so drängend, daß er es unmöglich für sich behalten konnte.

Drei Stunden später verschnitt die Witwe Rausch, die sich nun Ingemaus nennen ließ, Rabinters schartige Zehennägel. Sie summte eine leise Melodie dabei, Mozart, was zum Abend paßte, so leise und so gefühlvoll.

Aus: Schiffe gehen gelegentlich unter Geschichten
Eulenspiegel Verlag Berlin

Paul also. Und liegt neben mir im Dreck. Vorm Graben. Und ich muß nicht die Augen öffnen, um sein Gesicht zu sehen. Und sagt: „Da vorn, wo oben und unten zusammenfallen. Gehst so drauf zu. Die ganzen Jahre. Schiebst es vor dir her. Und gehst. Und gehst. Und hinten klappt es wieder zusammen.“ Dann feixt er und sagt: „Und klappert, und klappert.“
Und da lach ich auch. Und kenn ihn nicht. Noch lange nicht. Und vielleicht nie.

Über Paul also. Als ich dann weg bin, nach Jahren in dieser Bude, und an diesem Tag Glück gewünscht bekomme, und auf Schultern haue, und selbst geklopft werde, sagt Paul einfach: „Mach's gut.“ Dreht sich um. Und läuft wohin.

Aus: Jetzt
50 Geschichten vom Alltag
Reclam Verlag Leipzig

Anna Sakse

Das Märchen von den vier Söhnen des Windes

Der Wind, der Gebieter des blauen Himmelsgewölbes, hatte vier Söhne: den Nord-, den Ost-, den West- und den Südwind. Eines Tages beschloß der Vater, sie auf die Probe zu stellen. Die Söhne sollten einer nacheinander die himmlische Herde auf den endlosen blauen Weiden hüten. Wer am besten mit der widerspenstigen Herde fertig wurde, sollte das halbe Himmelsreich erhalten.

Zuerst war die Reihe am Nordwind. Er zog einen Weißbärpelz und Rentierstiefel an, setzte sich eine Hermelinmütze auf und steckte das funkelnde Schwert an den Gurt. Gut sah der stattliche Nordwind aus! Pechschwarzes Haar, rote Wangen, Augen wie Smaragde. Seine Augen blitzten wie bläulichgrüne Sternchen. Ein wahrer Prinz, des Vaters großer Stolz! „Viel Erfolg, mein lieber Sohn“, sagte der Wind zum Prinzen. Der Nordwind jagte die Schafherde aus der himmlischen Hürde und trieb, das Schwert schwingend, die Tiere zur Weide. Sobald ein ungehorsames Schäfchen sich verirrte, jagte ihm der Nordwind mit großem Geheule nach. Er trieb die Schafe mit dem Schwert zusammen, so daß weiße Wollbüschel – weiche Schneeflocken – zur Erde flogen. Er wollte, daß die Schafe zusammenblieben und sich nicht über das ganze Himmelsgewölbe zerstreuten. Die ständigen bösen Rufe und das drohende Schwert versetzten die Herde immer wieder in neuen Schrecken. Der Nordwind trieb die hungrigen und durstigen Schafe in die Hürde und sperrte sie dort ein.
„Du hast meine Herde schlecht gehütet“, sagte Vater Wind seufzend.
„Teufel sind das, keine Schafe“, antwortete der Sohn wütend.

Am nächsten Tag ging der Wildfang Ostwind die Schafe hüten. Er hängte sich einen weiten Regenmantel über, wickelte ein rotes Tuch um den Hals, die Mütze aber ... ja, die hatte er wieder einmal verloren und konnte sie nicht finden. Denn keine Kopfbedeckung hielt sich auf seinem rotblonden wirren Lockenschopf. Die Sonne war noch nicht aufgegangen, da ließ er die Herde ins Freie. Er knallte mit der langen Peitsche und jagte die Schafe gen Westen. Sein rotes Tuch glühte wie die Morgenröte. Unterwegs nach Westen kam es dem Ostwind plötzlich in den Sinn, sich nach Süden zu drehen. Wieder knallte er mit der Peitsche und trieb die Herde nach Süden. Unbeständig wie er war, führte er nichts zu Ende. So jagte er auch jetzt die Herde hin und her und ließ sie nicht zum Weideplatz kommen. Erst als die Dämmerung anbrach, erinnerte sich der Ostwind daran, daß es Zeit sei, die Schafe nach Hause zu jagen. Abermals trieb es ihn hin und her, abermals begann er herumzutollen, knallte mit der Peitsche, und sein Halstuch leuchtete wie die purpurne Abendröte.
„Schlecht hast du meine Herde gehütet“, seufzte Vater Wind, als er die völlig erschöpften Schafe sah.
„Versuche einmal, mit diesen unartigen Schafen fertig zu werden“, gab der Sohn höhnisch zur Antwort.

Am dritten Tag kam der Westwind an die Reihe. Er war langsam und träge, konnte sich lange nicht entschließen, was er anziehen sollte. Ehe er den alten grauen Kaftan des Vaters gefunden, ehe er sich das zerschlissene Tuch seiner Amme umgebunden hatte, stand die Sonne bereits hoch am Himmel. Er ließ die Herde aus der Hürde. Da er aber nicht wußte, wo die Weideplätze lagen, ließ er sie laufen: Sollten sie sich tummeln, wo sie wollten. In Freiheit gelassen, verteilten sie sich über den ganzen Himmel. Da geriet der Westwind in Verwirrung, es ärgerte ihn, daß er so ratlos war. Er setzte sich auf den Dachkamm des Himmels und weinte. So weinte er lange, und die Tränen überfluteten den Weideplatz und die weißen Pelze der Schafe. Die durchnäßten Schafe trotteten erst gegen Abend schwerfällig ohne den Hirten nach Hause. Der Westwind aber blieb auf dem Himmelsfirst sitzen und weinte immerfort, bis der Vater ihn dort auffand und nach Hause brachte. „Schlecht, mein Sohn, sehr schlecht.“ Vater Wind schüttelte traurig den Kopf. Der Sohn aber vergoß weiterhin bittere Tränen.

Jetzt kam der Südwind an die Reihe. Im bloßen Hemd und barfuß, machte sich der blauäugige blonde Hirtenjunge mit einer Flöte auf den Weg. Er setzte die Flöte an die Lippen, und in der ganzen Welt erklang ein fröhliches Liedchen. Freudig liefen die Schafe zur Weide. Nachdem sie ihren Hunger gestillt hatten, nahm der Südwind ein Regenwölkchen auf die Schulter und brachte es den Schafen – sollten sie sich satt trinken und dann zum anderen Weideplatz laufen. Abends empfing Vater Wind den fröhlichen Hirtenjungen und die satte, zufriedene Herde. „Gut hast du meine Herde gehütet, mein Sohn, was wahr ist, ist wahr. Ich werde wohl dir die Hälfte meiner Herde und meiner himmlischen Weiden abgeben müssen.“ Das tat er dann auch.

Der Südwind hütete selbst seine Schafe, ohne daran zu denken, daß seine drei Brüder vor Neid fast platzten, ihre Peitschen knoteten und nächtelang weinten und seufzten. Deshalb kommt es vor, daß der Nordwind zu Pferde den Südwind überfällt, wenn dieser seiner Herde in einem Wölkchen Wasser bringt, mit seinem Feuerschwert die Wolke zerschlitzt, und dann geht ein Gußregen nieder. Tosend und heulend jagt der Nordwind davon und mehrt dann insgeheim seinen Zorn.
Ein anderes Mal erstrahlt ganz unerwartet die purpurne Morgensonne am Himmel. Dann braust peitscheknallend der ungestüme Ostwind heran. Er lacht schallend, tobt hin und her, jagt die Herde des Bruders mal hierhin, mal dorthin, und erst gegen Abend verschwindet er hinter dem Horizont, wo noch lange der Widerschein seines purpurnen Tuches – der Sonnenuntergang – zu sehen ist. Am meisten jedoch hat der jüngste Bruder vom Westwind zu leiden. Wenn sich des Westwindes Herz mit schwarzem Neid füllt, dann klettert er auf den Dachkamm des Himmelsgewölbes und weint, weint bitterlich, und seine Tränen überfluten die Himmelsweiden und die weißen Felle der Schafe. Dann regnet es auf Erden. Das macht auch den Südwind traurig. Und zwei heiße Tränen benetzen seine Wangen. Aber nicht lange trauert der Südwind, schon holt er seine Flöte hervor, und über die ganze Welt ertönt sein lustiges Liedchen.
Aus dem Russischen von
Leni Klementinowskaja

Foto: Gerhard Hoffmann

Am Kanal in Genthin

13. APRIL BIS 19. APRIL 1987

MONTAG 13. 4.

7.55 Literatur 5. Klasse
Der nackte König
8.25 Wir sprechen Russisch (12)
9. Klasse
8.50 Heimatkunde 4. Klasse
„Lieber Präsident!"
10.00 Der Staatsanwalt hat das Wort
11.30 Wettlauf mit der Zeit
11.45 Zu Gast in Berlin:
Real Ballett
Nacional de España
12.45 Verkehrskompaß
12.50 Nachrichten
14.25 ✧ English For You (20)
7. Klasse
15.25 Programmvorschau

Für die Schule
15.30 Eine Anzeige in der Zeitung
17.15 Hoppla!
17.45 Verkehrskompaß
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Im Konzert: John Mayall (Großbritannien)
19.00 Visite
20.00 ✧ Titanic
21.25 Der schwarze Kanal
21.45 Tagebuch der Fehltritte
23.15 Aktuelle Kamera
23.30 Istanbul – Metamorphose einer Stadt
23.55 Modekiste
0.20 Nachrichten

(II)

7.55 Chemie 8. Klasse
Rohstoff Braunkohle
10.05 ✧ Heimatkunde 3. Klasse
Erinnerungen an Thälmann
10.35 Geographie 10. Klasse
„Wer bi uns hett Zucker leckt ..."
12.10 ✧ Geschichte 9. Klasse
Für ein System kollektiver Sicherheit
12.50 Geographie 6. Klasse
Links und rechts der Donau
16.40 Geschichte 10. Klasse
Ein Sieg der Vernunft

Lehrerinformation
17.05 ESP 10. Klasse
Numerisch steuern – komplex automatisieren
18.00 Astronomie 10. Klasse
Galaktische Dimensionen
18.25 Physik 10. Klasse
Elektromagnetische Wellen
im Dienst der Medizin
19.00 Kreisläufe
19.30 Hobbys, Tips – extra
Drechseln (2)
20.00 Chirurgus
Johann Paul Schroth – Eine Geschichte aus den Anfängen der Charité
21.40 Aktuelle Kamera
22.10 Im Rhythmus von Krakowiak und Polonaise

DIENSTAG 14. 4.

7.55 ✧ English For You (20)
7. Klasse
8.25 Wir sprechen Russisch (12)
10. Klasse
8.50 Literatur 5. Klasse
Der nackte König
10.00 ✧ Titanic
11.25 Der schwarze Kanal
11.45 Visite
12.10 Nachrichten
14.25 ✧ English For You (47)
8. Klasse
15.55 Programmvorschau
16.00 Mach mit – mach's nach – mach's besser
17.15 Man(n)ometer
17.45 Verkehrskompaß
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Bong
19.00 Du und Dein Haustier
20.00 Auf Schusters Rappen
20.45 Mensch, bleib gesund!
Guter Rat für Leib und Seele
21.15 Die Reise des Monsieur Perrichon
Lustspiel
22.35 Ein Rendezvous mit Operettenschlagern
23.15 Aktuelle Kamera
23.30 Das Verkehrsmagazin

(II)

10.35 ✧ Heimatkunde 3. Klasse
Erinnerungen an Thälmann
11.05 Geographie 10. Klasse
„Wer bi uns hett Zucker leckt ..."
16.40 Literatur 9. Klasse
Der große Streit Lessings
17.05 Biologie 9. Klasse
Organismus und Umwelt
18.00 Du und Dein Garten
– Kletterkünstler
18.25 Der schwarze Kanal
19.00 Der Rebell des Kaukasus (8)
20.00 Tödliche Geier
21.15 Weimarische Skizzen
22.00 ✧ Filmmetropole Berlin
Albert Bassermann – wahrlich ein Besessener
22.45 ✧ Voruntersuchung
Kriminalfilm mit Albert Bassermann

MITTWOCH 15. 4.

7.55 English For You (47)
8. Klasse
8.25 Wir sprechen Russisch (12)
9. Klasse
8.50 Chemie 8. Klasse
Rohstoff Braunkohle
10.00 Auf Schusters Rappen
10.45 Mensch, bleib gesund!
11.15 Tagebuch der Fehltritte
12.45 Nachrichten
15.10 Programmvorschau
15.15 Die schönsten Zuschauerbilder
16.15 Medizin nach Noten
16.25 Halbzeit
dazw.
17.15 Nachrichten
19.00 Halbzeit
(Fortsetzung)
anschl.
Tele-Lotto-Gewinnzahlen
20.00 Unser Berlin – 750 Jahre
Stationen seiner Geschichte
20.55 Verkehrskompaß
21.00 Die Geliebte des französischen Leutnants
23.00 Aktuelle Kamera
23.15 Krzysztof Penderecki:
„Te Deum"
0.05 Nachrichten
0.10 Tele-Lotto-Gewinnzahlen

(II)

11.05 Geographie 6. Klasse
Links und rechts der Donau
11.45 ✧ Geschichte 9. Klasse
Für ein System kollektiver Sicherheit
12.10 Geographie 10. Klasse
„Wer bi uns hett Zucker leckt ..."
12.45 English For You (20)
7. Klasse
14.30 Marx und Engels (6)
16.30 Jan und Tini auf Reisen

Lehrerinformation
17.05 Staatsbürgerkunde
7. Klasse
Genosse Erwin Scholz – einer an unserer Seite
18.00 Das Verkehrsmagazin

Lehrerinformation
18.25 Staatsbürgerkunde
10. Klasse
Demokratie der Tat
18.45 Siehste, bei uns im 2.
18.50 Tele-Lotto
Mittwoch-Ziehung

Leslie Caron in
19.00 Ein Amerikaner in Paris
20.50 Bad Boys Blue
Showkonzert
22.00 Die Rache des Samurai (15)
22.50 Sport spezial

DONNERSTAG 16. 4.

7.55 Wir sprechen Russisch (12)
10. Klasse
8.25 ✧ Heimatkunde 4. Klasse
„Lieber Präsident!"
8.50 Geographie 10. Klasse
„Wer bi uns hett Zucker leckt ..."
10.00 Unser Berlin – 750 Jahre
10.55 Susannes Amouren
11.55 Du und Dein Haustier
12.20 Nachrichten
15.50 Programmvorschau
15.55 Rock aus Montreux
16.25 Berufe im Bild
– Heizungsinstallateur
– Facharbeiter für Dauerback- und Teigwaren
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Mobil
18.00 Im Banne der Wildnis (5)

DIENSTAG 20.45 Uhr, I.

„Mensch, bleib gesund!" heißt eine neue Ratgeber-Sendung. Sie wendet sich an alle, die aktiv etwas für ihre Gesundheit tun wollen. Die Themenpalette reicht von ausgewogener und zweckmäßiger Ernährung über sachkundige Schönheitspflege bis hin zu modischer und sinnvoller Bekleidung. Außerdem werden Tips zur sportlichen Betätigung vermittelt.

18.25 In Sachen Ordnung und Sicherheit
anschl.
Tele-Lotto-Quoten
18.30 Dabei
19.00 Vom Scheitel bis zur Sohle
20.00 Jim Bergerac ermittelt (6)
20.45 Prisma
21.15 Tips zum Osterprogramm
21.25 Das Taubenhaus
22.55 Aktuelle Kamera
23.10 Maskerade
Ballettfilm
0.05 Nachrichten
0.10 Tele-Lotto-Quoten

(II)

8.25 ✧ Geschichte 9. Klasse
Für ein System kollektiver Sicherheit
9.35 Chemie 8. Klasse
Rohstoff Braunkohle
12.45 ✧ English For You (47)
8. Klasse

Lehrerinformation
16.10 Geographie 6. Klasse
Ungarn
16.35 Literatur 8. Klasse
Die Gewehre der Frau Carrar

Für Freunde der russischen Sprache
(17.00 – 17.50 Uhr/
18.00 – 18.55 Uhr)
17.00 Streiche in alter Manier
(Mit Untertiteln)
18.00 Streiche in alter Manier
(Fortsetzung)
18.25 Erzählung über die sowjetische Jugend
(Mit Untertiteln)
18.45 Holzplastiken aus Perm
(Mit Untertiteln)
19.00 Mädchenraub (3)
19.50 Siehste – Ostern im 2.
20.00 Zu Gast in Berlin:
Shakin Stevens
(Großbritannien)
22.00 Wochenendwetter
22.05 Alles singt – weil's gute Stimmung bringt

FREITAG 17. 4.

10.00 Das Rübchen
11.00 Ludwig van Beethoven:
3. Sinfonie Es-Dur op. 55
11.55 ✧ „Eenmal in der Woche muß ick weenen!"
Lotte Werkmeister
12.50 Nachrichten
13.00 Coppelia
Ballett
14.35 Matyi, der Gänsejunge
Zeichentrickfilm
15.45 Zar Trojan hat Ziegenohren
Fernseh-Puppenspiel
16.15 Schöne Melodien gefragt
17.10 Fracass,
der freche Kavalier
19.00 Geschickt, gescheit und freundlich – Delphine (6)
20.00 Der Flug der Sphinx
21.40 Zirkus, Zirkus
22.10 Aktuelle Kamera
22.25 Polizeiruf 110
23.45 Romeo und Vagabund
Musikalisches Porträt
0.10 Nachrichten

(II)

10.55 Siehste, bei uns im 2.
11.00 Wasserkinder
Zeichentrick-Spielfilm
12.35 Sorbische Volksmusikanten
13.00 Verschenktes Glück
Filmerzählung
14.35 Kunst aus Regong
15.00 Weiße Nächte
Al Bano und Romina Power
15.55 Sport spezial
19.00 Der Wunschbriefkasten
20.00 Der eingebildet Kranke
22.00 WM im Eishockey
Kanada – USA

SONNABEND 18. 4.

9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Brummkreisel
10.30 Prisma
11.00 Zirkus, Zirkus
11.30 Nachrichten
11.40 ✧ Nachtwächter, Dieb und Dienstmädchen
13.00 Neuseeland
13.45 Ansichtskarte
„Sorbische Osterbräuche"
14.00 Nachrichten
14.10 Flimmerstunde
„Die himmelblaue Katze"
15.45 Pfiff
15.55 Sport aktuell
dazw. gg.
17.30 Nachrichten
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Der Hengst Karino (12)
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Ein Kessel Buntes
22.00 Aktuelle Kamera
22.15 Diamantenbillard
23.45 Erotisches zur Nacht
0.15 Nachrichten

(II)

10.55 Siehste, bei uns im 2.
11.00 ✧ Das gestohlene Luftschiff
12.25 Discodrom
13.05 Mode im Examen
13.30 Der Mexikaner
Felipe Rivera
14.50 Der Glockenmacher
Kurzfilm
15.00 Kirchliche Sendung zu Ostern
anschl. Programmhinweis
15.20 Tippeltips – unterwegs in Berlin (4)
15.45 Bruder Meer
17.05 Clown Ferdinand (1)
13teilige Serie des Fernsehens
17.35 Medizin nach Noten
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Zwei Kapitäne (2)
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 ✧ Ein Lied ging um die Welt
Joseph Schmidt
20.00 ✧ Küß mich oder ich sterbe
21.30 Aktuelle Kamera
22.00 Sport spezial

SONNTAG 19. 4.

8.40 Im Bilde
Für Hörgeschädigte
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 He, du!
11.00 Im Konzert: John Mayall
11.45 Internationaler Ballettwettbewerb
Lausanne '87
Galaprogramm der Preisträger
12.50 Nachrichten
13.00 Die Wüste lebt
14.10 Der Teufel mit den drei goldenen Haaren
Märchenmusical
15.30 Spielhaus
16.00 Oberhofer Bauernmarkt
17.00 Nachrichten
17.10 Sport aktuell
18.35 Gewinnzahlen
18.45 Programmvorschau
18.50 Vom Häschen, das sich einen Kuchen backen wollte
Abendgruß
19.00 Tele-Lotto
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Merkwürdiges Beispiel einer weiblichen Rache
Film des Fernsehens
21.30 18. Internationales Tanzturnier zur Leipziger Frühjahrsmesse
22.30 Aktuelle Kamera
22.45 Klaviermusik auf Schloß Ostrowski
23.15 Sport am Sonntag
24.00 Nachrichten
0.05 Gewinnzahlen

(II)

10.55 Siehste, bei uns im 2.
11.00 Maria und Mirabella
Zeichentrick-Spielfilm
12.05 Die Belagerung des Cerro Torre

Landwirtschaftssendungen aus dem Hörfunkprogramm

Radio DDR I
13. bis 16. APRIL
jeweils um
13.10 Fünf Minuten Agrarpolitik

Weiter empfehlen wir:
Stimme der DDR
16. APRIL
19.12 Die Beat-Kiste
17. APRIL
18.30 Chanson d'amour
Radio DDR I
14. APRIL
20.05 Spiel mir eine alte Melodie – Evergreens
19. APRIL
19.30 Zauber der Musik
Radio DDR II
18. APRIL
15.30 Musikalische Weltliteratur
19. APRIL
21.40 Neue Musik im Konzert
Berliner Rundfunk
14. APRIL
21.00 Liederbühne
15. APRIL
14.15 Hast du Töne ...
Für junge Musikfreunde

12.30 Gitarrenmusik
12.55 Siehste Berlin im 2.
13.00 Heute abend
Nr. 1: Roland Neudert
Die Show mit Gästen
14.35 Ich, der Vater
Fernsehspiel
15.35 Ansichtskarte
„Begegnungen im Kloster Veßra"
15.50 Siehste Berlin im 2.
16.00 ✧ Auf der Rennbahn
Filmkomödie
17.25 Impressionen aus dem Donau-Delta
17.35 Siehste Berlin im 2.
17.45 Nachrichten
17.50 Vom Häschen, das sich einen Kuchen backen wollte
Abendgruß
18.00 Die Kinder vom Mühlental (3)
„Ein Haus wie der Sommer"
18.30 Alles Trick
18.50 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Wettlauf mit der Zeit
Schlüsseltechnologien
Heute: Chips im Stall
19.15 Sport am Sonntag
20.00 Tod im College
Ital. Kriminalfilm
21.30 Aktuelle Kamera
22.00 Väter und Söhne (3)
23.10 Gewinnzahlen

FESTSTEHENDE SENDUNGEN
Von Montag bis Freitag

(I)
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
17.00 Nachrichten
(außer Mittwoch)
17.10 Gewußt wie
(außer Mittwoch und Freitag)
18.45 Programmvorschau
(außer Mittwoch und Donnerstag)
18.50 Unser Sandmännchen
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera

(II)
17.30 Siehste, bei uns im 2.
(außer Donnerstag und Freitag)
17.35 Medizin nach Noten
(außer Donnerstag und Freitag)
17.45 Nachrichten
(außer Donnerstag)
17.50 Unser Sandmännchen
18.52 Siehste, bei uns im 2.
(außer Mittwoch und Donnerstag)
18.55 Nachrichten
21.30 Aktuelle Kamera
(außer Montag)

✧ Schwarzweiß-Sendungen

Ob bei ihm der Groschen endlich fällt?

Anton kommt aus einem intakten Elternhaus. Vater und Mutter waren immer bereit, ihm hilfreich zur Seite zu stehen. Das galt für die Schule, später auch für die Lehre. Aber er wollte nicht so, wie andere es sich wünschten, weil er es einfach interessanter fand, „frei" zu leben. Das hieß für ihn, im Lernen nachzulassen und eines Tages die Lehre abzubrechen, als sei es die selbstverständlichste Sache der Welt.

Nun muß eine solche Lebenseinstellung nicht zwangsläufig auf den kriminellen Pfad führen. Aber die Erfahrungen besagen, daß es oft so kommt. Deshalb stehen dann auch in seinem persönlichen Register Begriffe wie Betrug, asoziales Verhalten, Diebstahl und Verletzung von Unterhaltspflicht.

Anton, der mittlerweile dreiunddreißig ist, hat manchen Geburtstag unter Aufsicht begehen müssen. Wenn dann schließlich der Entlassungstag nahte, war er immer voller guter Vorsätze und versprach, sich nun aber ganz bestimmt zu bessern. Um ihm das zu erleichtern, wurden staatlicherseits die notwendigen Voraussetzungen geschaffen. Er erhielt beispielsweise eine Wohnung, in der es sich aushalten ließ, und eine Arbeitsstelle, auf der er sich das Geld für ein ehrliches Leben verdienen konnte.

AUS DEM GERICHTSSAAL

Doch leider gelang es ihm bisher nicht, damit etwas anzufangen.

Auch vor gut sechs Monaten schwor er nach dem fünften Aufenthalt in der Strafvollzugsanstalt, endlich die „Wende einzuleiten". Obwohl Anton wußte, daß sein Verhalten kontrolliert werden würde, ließ er sich nicht einen einzigen Tag in der Großküche sehen, wo er, wie das festgelegt war, zu arbeiten hatte. Statt dessen begab er sich kreuz und quer durch unser Land auf Reisen, wobei er viele größere Städte beehrte. Wenn es sich irgendwie einfädeln ließ, machte er „Damenbekanntschaften", bei denen er, sooft es möglich war, schlief. Wenn er sich verabschiedete, hatte er häufig das Geld aus dem Portemonnaie an sich genommen und griff auch mal nach einem Scheck.

Anton scheute sich ebenfalls nicht, kirchliche Stellen anzulaufen und rührende Geschichten aufzutischen. Auf diese Art und Weise erhielt er dort Quartier, Mahlzeiten und etwas „Überbrückungsgeld". Zum Dank dafür klaute er unter anderem einem Pfarrer seinen Heißlüfter.

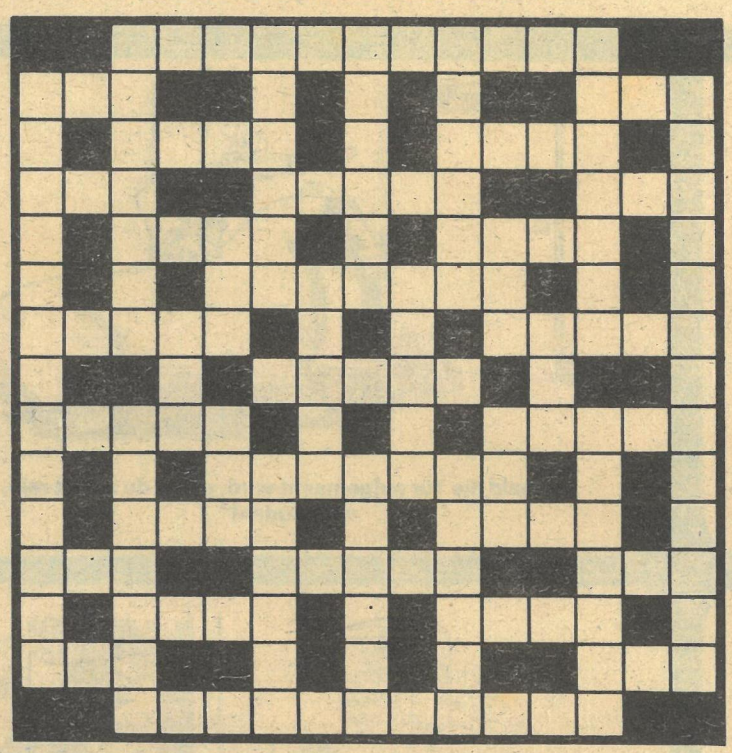
Gern drückte er sich in Kneipen rum, wo er fast immer jemanden fand, der ihm einen ausgab, mitunter auch ein Plätzchen auf dem heimischen Sofa anbot. Klappte gar nichts, dann nahm er halt mit einer Parkbank vorlieb. Als die Polizei seiner Vagabundiererei ein Ende setzte, versuchte er sich zu rechtfertigen: „Ich bin labil und wollte vor den Problemen ausreißen. Außerdem gefiel mir die zugewiesene Arbeit nicht. Ich sollte Kartoffelschalen fahren. Da war ich ja gleich als Asozialer abgestempelt." Der letzte Satz enthält zumindest zwei Denkfehler. Erstens wird niemand dazu abgestempelt, es sei denn, durch sich selbst. Zum anderen wird hierzulande jede ehrliche Arbeit geschätzt und geachtet.

Unter strafverschärfenden Rückfallbestimmungen wurde Anton wegen asozialen Verhaltens, Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren und einem Monat verurteilt. Es war nicht der von ihm angerichtete materielle Schaden, der dieses Strafmaß rechtfertigte. Die moralische Haltung des Angeklagten erforderte es.

Werner Hellmuth

KÖPFCHEN KÖPFCHEN

Kreuzworträtsel zum Selbstbauen



Ehe – Emu – Erg – Gas – Hel – Kar – Leu – Nis – Oma – Ort – Rat – Ren – Sog – Ulk;
Aken – Duft – Laus – Moos – Nase – Ofen – Sage – Tula;
Delta – Erika – Etage – Käfer – Kreta – Lotos – Neman – Reife – Theke;
Geisel – Italia – Nomade – Seenot – Ukelei – Zander;
Aralsee – Artikel – Isegrim – Mangold – Rosette – Transit;
Dattelpalme – Tanzturnier;
Korallenfisch – Tagpfauenauge.

Magisches Quadrat

1	2	3	4	5
2				
3				
4				
5				

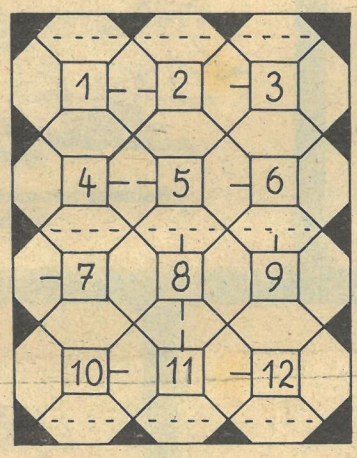
1. im Bankwesen: Sollseite, 2. Auswahl, Auslese, 3. Staat im Norden der Indischen Union, 4. Stockwerk, 5. Fluß im Kaukasusvorland.

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Werkzeug des Schuhmachers, 4. französische Nachrichtenagentur, 6. Gestalt aus „Wallenstein", 8. männliches Haustier, 9. Futternapf, 10. immergrünes Rankengewächs, 12. Schwanzlurch, 14. Kurzwort für Milliarde, 16. Gestalt aus „Nabucco", 19. Maifisch, 20. Wortgefüge, 21. unser Planet, 22. das Für, 23. Oxidschicht an Eisen.

Senkrecht: 2. Tischlerwerkzeug, 3. europäischer Staat in der Landessprache, 4. weibliche Bühnenrolle, 5. öffentliche Aussprache, 7. Landwirtschaftsausstellung der DDR, 11. begeisterter Anhänger, 12. algerische Hafenstadt, 13. Zeichnung im Holz, 15. kleines Raubtier, 17. altrömischer Kaiser, 18. Maul des Rotwildes.

Wabenrätsel



Es sind vierbuchstabige Wörter in Uhrzeigerrichtung einzusetzen. Die Buchstaben in den markierten Feldern ergeben eine in der UdSSR beliebte Spielfigur für Kinder.
1. Fluß in der Steiermark, 2. Schwanz des Hundes, 3. Komposition für drei Instrumente, 4. rumän. Maler, geb. 1906, 5. Ruhestatt, 6. Kränkung, Beleidigung, 7. großer Raum, 8. Begriff beim Schach, 9. Probe, Prüfung, 10. eine Gewürzpflanze, 11. ein Himmelskörper, 12. europäische Hauptstadt.

Vom Kern zum Wort

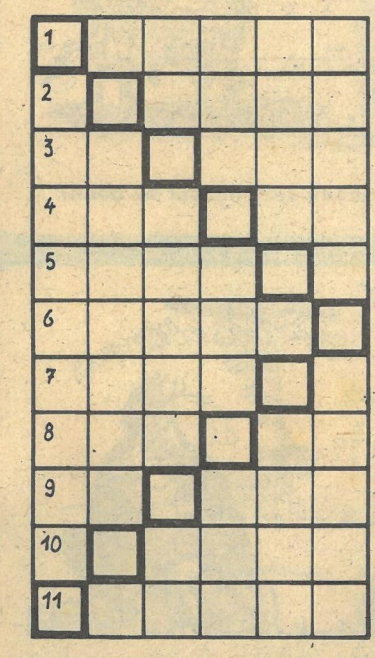
1	E	T	A				
2		P	A	S			
3			M	A	L		
4				U	R	I	
5		K	A	P			
6	A	D	E				
7			A	L	L		
8				W	A	L	
9		T	A	L			
10			W	E	G		

Es sind waagerecht 10 Wörter einzutragen. Bei richtiger Lösung nennen die Anfangsbuchstaben einen schwärzlichen Dauerkörper eines in Getreideähren schmarotzenden Schlauchpilzes.
1. bildlicher Ausdruck, 2. Ostwindzone der äquatorialen Stratosphäre, 3. Mineral, Schmuckstein, 4. Erdstromverfahren, 5. falscher Sprung eines Pferdes, 6. Industriestadt im Bez. Dresden, 7. als Schmuckmaterial dienende koloniebildende Tiere, 8. Mittelgebirge in der BRD, 9. Klasse der Lagerpflanzen mit rosenroten bis violetten Arten, 10. nordeuropäischer Staat.

Umstellen und hinzufügen

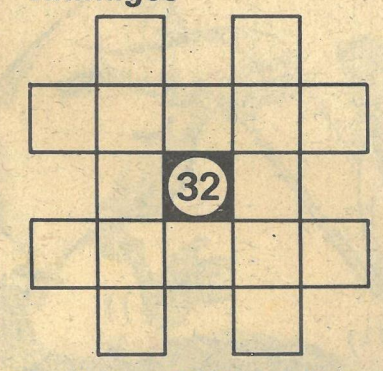
Litze – Nest – Note – Lohe – Luchs – Bester – Nahe – Step – Akte – Latte – Hals – Ramme – Tour – Teer.
Die Wörter werden durch Hinzufügen eines Buchstabens so umgestellt, daß neue Begriffe entstehen. Die eingefügten Buchstaben nennen den Titel eines sowjetischen Gegenwartsfilms (Regie: Igor Maslennikow).

Füllrätsel



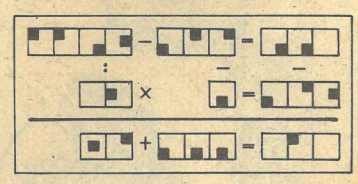
1. wichtigstes Erz zur Herstellung von Schleifsteinen, 2. Stadt in Angola, Ausgangspunkt der Benguelabahn, 3. blauer Küpenfarbstoff, 4. indoeuropäische Sprache, 5. Kurzstreckenwettbewerb, 6. Philosoph (1744 – 1803), 7. Schriftsteller („So war es in Paris"), 8. Getränk, 9. russ.: Dreigespann, 10. führende Tageszeitung des ZK der. KPdSU, 11. aktives Bewegungsorgan des Körpers.
Die Buchstaben in den markierten Feldern, von oben nach unten gelesen, nennen den Begriff für eine von politischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten bestimmte Änderung der Agrarverhältnisse eines Landes.

Kniffliges



In die leeren Felder sind die natürlichen Zahlen von 0 bis 15 so einzutragen, daß die Summe der Zahlen in den Zeilen und Spalten jeweils 32 beträgt.

Raten und Rechnen



Vorsetzrätsel

Elle – Wein – Irene – Ode – Ecke – Rest – Achtel – Gent – Acht – Egel – Aster – Igel – Laus – Ort – Lias – Erz – Land.
Diesen Wörtern ist jeweils ein Buchstabe vorzusetzen, so daß neue Begriffe entstehen. Bei richtiger Lösung nennen die neuen Anfangsbuchstaben, fortlaufend gelesen, den Titel einer Oper von Mussorgski:

Suchbild

Nur gut, daß ich keine Maus bin, denkt die Schnecke und kriecht davon.

Auflösungen aus Nr. 14

Kreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. Beschädigung, 7. Erft, 10. Ezio, 11. Ellen, 12. Natter, 14. Stau, 15. Egg, 17. Tal, 19. Etat, 22. Veto, 23. Eisen, 24. lauwarm, 26. Not, 27. Narde, 28. Trias, 29. Trester, 31. Die, 33. Rast, 34. Lachgas, 35. Ente, 37. Set, 38. Vorteil, 39. Kraut, 40. Algol, 41. Aga, 43. Salomon, 46. Oasen, 47. Möwe, 49. Sela, 50. Diode, 52. Sin, 54. Iota, 56. Presse, 57. Eyrir, 58. Trio, 59. Thea, 60. Haferflocken.
Senkrecht: 1. Bredel, 2. Soltau, 3. Hüne, 4. Dung, 5. Getreidehalmwespe, 6. Gera, 7. Eis, 8. Rote Spinne, 9. Taubnessel, 13. Eton, 16. Garnele, 18. Lette, 20. Tatra, 21. Twist, 25. Marat, 29. Traktorist, 30. Esparsette, 31. Davos, 32. Isolani, 35. Ethos, 36. Tirol, 37. Stand, 42. Amor, 44. Metrik, 45. Natron, 48. Öde, 51. Ipoh, 52. Senf, 53. Nero, 55. Ara.

Füllrätsel:
1. Rotunde, 2. Klammer, 3. Kompost, 4. Staffel, 5. Spargel, 6. Agronom, 7. Karpfen, 8. Treffer, 9. Gemenge, 10. Dränage.
Umpfropfen.

Pyramide:
1. schwach, 2. Schach, 3. Schah, 4. Asch, 5. ach, 6. a.c., 7. A

Bilderrätsel:
Volkskunsttage.

Gekreuzte Wörter:
Nach unten rechts: 1. Dan, 2. labil, 3. Basar, 4. Rasen, 5. Rigel, 6. Sagan, 7. Laden, 8. Meter, 9. Paris, 10. Ras.
Nach unten links: 3. Bad, 4. Rabat, 5. Rasin, 6. Sisal, 7. Lager, 8. Magen, 9. Pedal, 10. Raten, 11. Laren, 12. Sir.

Buchstabensuche:
In den Katakomben von Odessa.

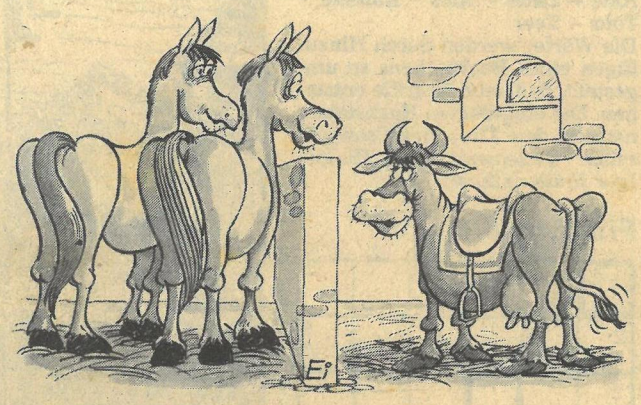
Kreuzgitter:
Waagerecht: Ufa (17), Amt (8), Klammer (12), Eis (3), Ili (15), Ade (9), Ist (20), Teerose (4), Arm (13), See (5).
Senkrecht: Uke (10), Flieder (16), Aas (14), Ami (18), Melasse (1), tri (6), Ata (11), Eem (2), Ios (7), Tee (19).

Suchbild:
Das Bild auf den Kopf drehen. Das Küken ist im Gefieder der Entenmutter versteckt.

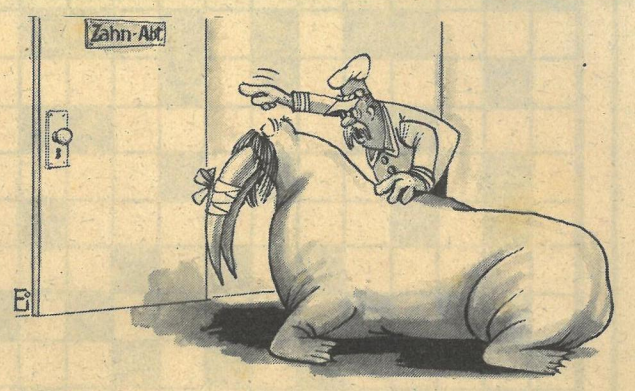
Raten und Rechnen:

533	+	160	=	693
–		:		+
496	–	5	=	491
37	×	32	=	1184

(Sa)tierisches von Ernst Eichholz

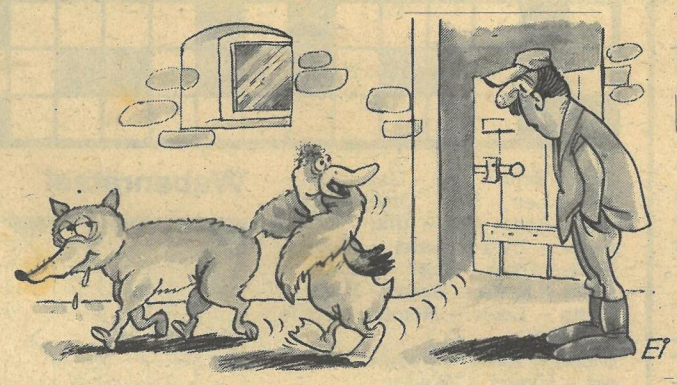


„Na, Jungs, wie isses, nehmt ihr mich mit auf die Bahn?"

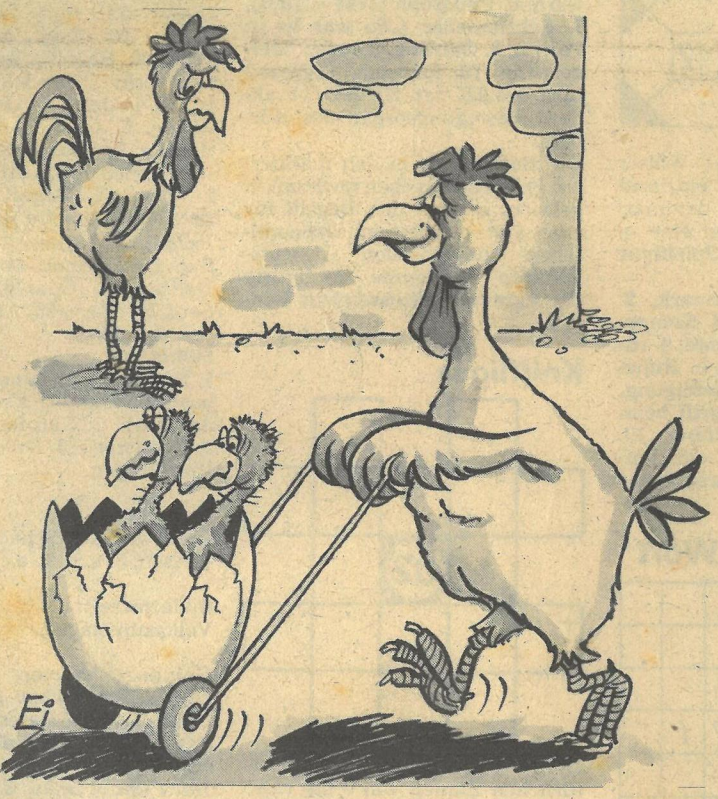


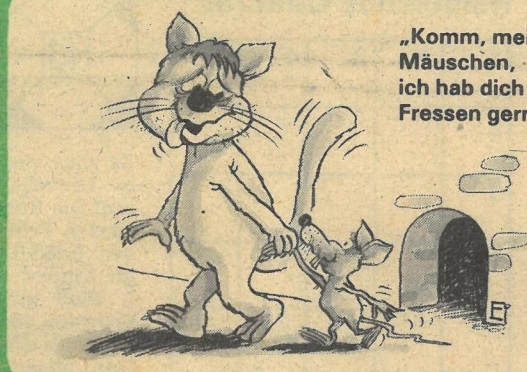
„Sobald die Tür aufgemacht wird, gehst du sofort rein, verstanden!"

„Reg dich nicht auf, alle Neugeborenen sehen anfangs wie Menschen aus."

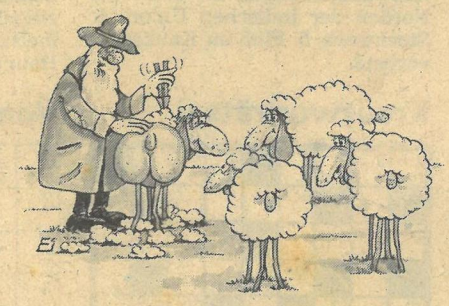


„Reineke hat mich zum großen Diner eingeladen, komme gleich wieder."



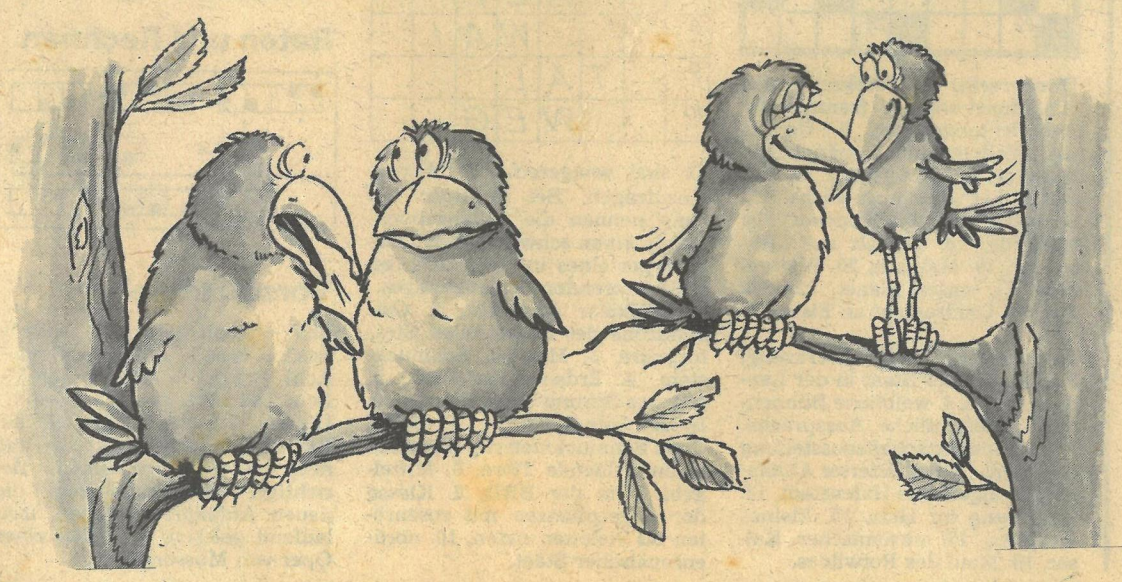


„Komm, mein Mäuschen, ich hab dich zum Fressen gern."



„Eigentlich ist Emma ausgezogen ziemlich reizlos."

„Ich laß mich von meinem Mann scheiden, der hat 'ne Meise."



AN DER WITZ THEKE

Nach einem Ehekrach: „Ich gehe zu meiner Mutter zurück."
„Na bitte!"
„Und darauf kannst du dich verlassen, wir kommen wieder!"

■

Ein Spaziergänger beobachtet ein Weilchen einen Angler und fragt ihn: „Warum sind Sie denn so nervös?"
„Das kommt vom Angeln."
„Ich denke, Angeln beruhigt die Nerven?"
„Das stimmt schon, aber hier ist Angelverbot."

■

Er testet seinen neuen Lada auf der Autobahn und fragt seine Frau: „Fahre ich zu schnell?"
Darauf sie: „Du fliegst zu niedrig!"

■

„Hast du Lehmann auf Usedom getroffen?"
„Ja."
„Hat er sich verändert?"
„Nicht ein bißchen, er hat mich sofort um fünfzig Mark angepumpt."

■

Der um einen halben Kopf kleinere Bräutigam fragt die Braut: „Wirst du mich auch immer lieben, Schatz?"
Darauf sie: „Gewiß, mein Liebster. Aber ein Leben lang flache Absätze tragen – das will überlegt sein!"

■

Beim Zirkusdirektor bewirbt sich ein Schwertschlucker.
„Na, dann führen Sie mir mal Ihre Nummer vor!" fordert der den Artisten auf.
Sofort verspeist der Mann Nadeln und Rasierklingen.
„Das sind doch keine Schwerter", sagt der Direktor enttäuscht.
„Ich weiß, aber ich habe heute meinen Diättag."

■

Die Hebamme gratuliert im Warteraum der Klinik einem jungen Mann, der aufgeregt hin und her läuft: „Herzlichen Glückwunsch, Sie sind Vater geworden!"
„Was ist es denn?" stöhnt der.
„Eine Tochter!"
„Gut so! Ein Sohn hätte nämlich eines Tages genauso leiden müssen wie ich."

■

Ein verliebter junger Mann küßt dem Mädchen auf der Parkbank die Hand und stammelt verlegen: „Verzeihen Sie bitte meine Kühnheit!"
Sie erwidert: „Ich halte den Handkuß für eine ausgezeichnete Idee. Irgendwo müssen Sie ja mal beginnen!"

■

Ein Mädchen kommt in ein Kosmetikgeschäft. „Ich möchte bitte Make up."
„In welcher Nuance?"
„Schamrot!"

■

Eine Ehefrau zu ihrem Mann: „Wolltest du dir nicht das Trinken abgewöhnen?"
„Ich schwanke noch."

■

Ein Fahrlehrer fragt einen Schüler: „Was tun Sie, wenn Sie ein verdächtiges Geräusch am Motor hören?"
„Ich stelle mein Autoradio lauter."

■

„Was braucht denn der Gebrauchtwagen, den du dir neulich gekauft hast, auf hundert Kilometer?"
„Nerven, mein Lieber, ganz schön Nerven!"